Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
42 (1908)

91 (1.4.1908)

urn:nbn:de:gbv:45:1-739537

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 91. Oldenburg, Mittwoch, 1. April 1908. XXXXII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die kaiserliche Familie hat die Fahrt nach Syrakus angetreten.

*

Fürst Bülow ist von Wien nach Berlin zurückgekehrt.

*

Eine große deutsche Kolonialausstellung ist von der Stadtverwaltung München für das Jahr 1910 in München projektiert. Die Unterstützung der Reichsbehörde soll bereits gesichert sein.

*

Die erste, einer Universität angegliederte Anstalt für Bienenzucht wurde in Erlangen eröffnet.

*

Die Reichstags-Budgetkommission nahm die Regierungsvorlage zum Bahnbau Pangani-Meruberg an.

*

Der amerikanische Botschafter Tower wird zum 1. Juni von seinem Posten zurücktreten; die Ernennung seines Nachfolgers Hill ist dem Senate zugegangen. Damit ist die „Affäre Tower-Hill" offiziell beendigt.

*

Der deutsche Marineattachee, Fregattenkapitän Starke, durfte das Arsenal zu Toulon besuchen, mit Ausnahme derjenigen Teile, die Bau und Navigation der Unterseeboote und die unterseeische Verteidigung betreffen.

*

In Radom (Russ.-Polen) sind in den letzten Tagen elf Gendarmen und Polizisten ermordet worden.

*

Auf die Stiefmutter des Schahs von Persien wurde in Kerbelah von persischen Anarchisten ein Attentat verübt, das jedoch erfolglos blieb.

Eine merkwürdige Geschichte.

Es gibt schon wieder einen neuen „Fall" in den Beziehungen des Reichs zum Auslande. Das ist die Affäre Tower-Hill. Er gab zu einer neuen Hetze gegen Deutschland Veranlassung. Die Art, wie in einem Teile der englischen und französischen Presse darüber berichtet wird, läßt keinen Zweifel mehr an der „edlen" Absicht aufkommen; es sollte offenbar der Faden des Tweedmouth-Briefes weiter gesponnen werden.

Der dem Tower-Hill-Falle zu Grunde liegende Tatbestand ist der, daß der bisherige Vertreter der amerikanischen Union, Herr Tower, der in Berlin als liebenswürdiger Diplomat und vornehm auftretender Gentleman sehr gern gesehen war, demnächst durch Herrn Dr. Hill ersetzt werden soll. Dem war von seiten der zuständigen deutschen Amtsstellen auch bereits im vorigen Herbst zugestimmt; das auf Grund amtlicher Mitteilungen zusammengestellte diplomatische Jahrbuch des bekannten Gothaischen Hofkalenders gibt z. B. bereits in dem entsprechenden, am 31. Oktober 1907, also vor fünf Monaten, gedruckten Bogen Herrn Dr. Th. Hill als Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin an. Der Kaiser hat nun freilich bei einem seiner Besuche bei Herrn Tower ganz neuerdings nochmals sein Bedauern über dessen Scheiden in sehr lebhafter Weise zum Ausdruck gebracht, und dieser rein persönlichen Aeußerung ist dann auf der amerikanischen Botschaft wohl eine etwas übertriebene Bedeutung beigemessen.

Das alles hätte aber zu keinen ernstlichen Weiterungen geführt, wenn nicht allem Anscheine nach in Washington, wo man die übermittelten Aeußerungen des deutschen Kaisers als den Versuch eines Druckes auf die Entschließungen des Präsidenten Roosevelt mit Unwillen aufgenommen zu haben scheint, der Zwischenfall in etwas einseitiger Weise der Presse mitgeteilt wäre. Wie die hungrigen Wölfe auf ihre Beute, so stürzte sich die Zunft deutschfeindlicher Zeitungen sofort auf diesen fetten Happen und wiegelt seitdem unermüdlich innerhalb und außerhalb der Vereinigten Staaten die Stimmung gegen Deutschland auf.

In Berlin und angeblich auch in Washington erklärte man den Zwischenfall Tower-Hill jetzt als erledigt. Das, sagt das „Hann. Tgbl." mit Recht, ist leicht dekretiert. Ob's offiziell angenehm ist oder nicht: es steht leider fest, daß unsere publizistischen und auch die sonstigen politischen Gegner im Augenblick wieder einmal mit einem Scheine des Rechtes gegen Deutschland eine Hetze veranstalten können.

Mit einem Scheine des Rechtes. Es nützt ja nichts, sich zu verhehlen, daß dieser Schein vorhanden ist. Ernstlich bestritten wird doch auch in Berlin nicht mehr, daß Aeußerungen des Kaisers den Botschafter Tower veranlaßt haben, nach Washington zu melden, daß der neue Botschafter Hill in Berlin nicht ganz genehm sei. Die Meldung ist abgegangen, und daß sie als autorisiert angesehen werden muß, dafür spricht nicht nur die offiziöse Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.", wonach Tower streng loyal und korrekt gehandelt hat, sondern auch nicht minder die weitere Tatsache, daß Herr Tower am Dienstagabend zum Diner beim Reichskanzler geladen war und daß die „Nordd." auch dieses hochoffiziös mitteilt. In solcher Weise würde natürlich nicht ein Botschafter behandelt werden, dem nur der Schatten inkorrekter Handlungsweise vorzuwerfen wäre.

Es ist also eine Herrn Hill nicht ganz günstige Aeußerung des Kaisers wirklich gefallen, und zwar offenbar erst kürzlich, und damit Monate nachdem das Agrément, die Genehmigung Hills als Nachfolger Towers, vom Auswärtigen Amte erteilt war. Nun darf gewiß nicht außer acht gelassen werden, daß Botschafter und Gesandte, im Gegensatz zu den Geschäftsträgern, nicht bei den Regierungen der betr. Staaten, sondern bei dem Oberhaupt direkt beglaubigt werden, daß also bei ihrer Berufung das Staatsoberhaupt das Recht persönlicher Stellungnahme beanspruchen kann. Andererseits aber ist der gegebene Weg für eine solche Stellungnahme doch derjenige von Regierung zu Regierung, und dies scheint, wie man nach den bisher vorliegenden Aeußerungen über den Sachverhalt annehmen muß, im Falle Tower-Hill übersehen zu sein.

Hinzu kommt, daß eine angesehene Berliner Zeitung mit der ausdrücklichen und auch durchaus glaubhaften Hervorhebung, daß sie ihre Mitteilung von wohlunterrichteter Seite habe, letzthin melden konnte, die Bedenken gegen Hill seien aus dem Wunsche heraus geltend gemacht worden, daß das Ansehen der Vereinigten Staaten in Deutschland in jeder Weise gefördert werden solle. Dazu würde aber auch im äußeren Auftreten oft mehr verlangt, als ein im wesentlichen auf sein Botschaftergehalt angewiesener Diplomat, wie Herr Hill, zu bieten vermöchte. Die gute Absicht dieser Einwendung gegen Herrn Hill soll nun gewiß nicht bestritten werden, aber es läßt sich anderseits wohl verstehen, daß Roosevelt und seine Minister für sich das Recht beanspruchen, die auswärtigen Vertretungen mit denjenigen Personen zu besetzen, die ihnen geeignet erscheinen, und daß sie die Andeutung, von ihnen sei die Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union bei Auswahl des neuen Botschafters nicht genügend berücksichtigt, peinlich berühren und kränken konnte.

Das alles rechtfertigt natürlich in keiner Weise die gehässige und nach den neuesten Meldungen sogar direkt rohe Art, in welcher namentlich gewisse Londoner Zeitungen jetzt an dem neuen Zwischenfall Kritik üben, und es bleibt also die betrübende Tatsache bestehen, daß sich hierbei wieder die Neigung, gegen Deutschland zu hetzen, auf das deutlichste zeigt. Allein je weniger leider diese Erfahrung eine neue ist, um so naheliegender erscheint der Wunsch des Volkes, das doch selbst die Zeche bezahlen muß, daß alles vermieden werden möge, was diesen gewerbsmäßigen Hetzern ihr Handwerk erleichtert. Wir dürfen uns ja trotz aller krampfhaften Versuche, den Zwischenfall kurzerhand für „erledigt" zu erklären, nicht verhehlen, daß seine Wirkung, namentlich nachdem eben erst die Affäre Tweedmouth sich ereignet hat, so ganz leicht schwerlich überwunden werden wird.

*

Folgende Glosse zu dem Vorfall Tower-Hill geht uns aus Berlin zu:

Als Herr Otto von Bismarck-Schoenhausen preußischer Gesandter am russischen Hofe war und man ihm, auf seinen Wunsch, einen jungen Grafen als Sekretär vorschlug, erwiderte er, der Vorgeschlagene wäre ihm willkommen, — vorausgesetzt, daß er neben seinem Diensteinkommen mindestens 2000 Taler Zulage hätte. Anders könnte er in St. Petersburg nicht standesgemäß auskommen. Seitdem sind mehr als vierzig Jahre vergangen, — vierzig Jahre, in welchen die Ansprüche auf äußere Repräsentation, auf die Entfaltung von Luxus, auf opulente Geselligkeit immer mehr gestiegen sind. Und dabei — oder daher, wie man will — hat das Geld längst nicht mehr den Wert wie Anno dazumal. Die Diplomaten sind in allen, oder doch fast allen Ländern die bestbezahlten Beamten, — trotzdem aber eigentlich die einzigen, die, wenn sie nicht geborene Rechenmeister sind, nur mit einem ansehnlichen Privatzuschusse keine Schulden machen können. Die Vereinigten Staaten haben aus diesen geheiligten Verhältnissen, als sie internationale Großmacht wurden, als geschäftskundige Leute die natürliche Folgerung gezogen, indem sie auf die anspruchsvollsten Posten die reichsten Männer setzten. Ein Beispiel, und ein besonders anschauliches hierfür ist Mr. Charlemagne Tower. Er wird auf ein eigenes Vermögen von 40 Millionen Mark geschätzt. Zum diplomatischen Vertreter der Union an einem ausländischen Hofe prädestinierten ihn indessen nicht nur seine Revenuen, sondern auch Klugheit und reiche geschäftliche Erfahrung. Das Gehalt, daß er als Botschafter an der Spree bezieht, reicht genau zur Bezahlung der Miete seines Palais am Königsplatze aus, — von seinem eigenen Geld veranstaltete er die glänzenden Bälle, die an Pracht alles in Berlin vorher Gesehene überstrahlten. Von seinem eigenen Geld gab er die tadellosen Diners, zu denen der Kaiser so gern kam und bei denen er mit den proeminentesten Persönlichkeiten verschiedensten Gebietes des amerikanischen Lebens zu freier Aussprache zusammentraf — es soll vorgekommen sein, daß solche Männer eigens für die kurzen Stunden eines einzigen Abends aus irgend einer anderen europäischen Hauptstadt telegraphisch eingeladen wurden und pünktlich zur Stelle waren. So ergab sich für den deutschen Kaiser die Gelegenheit unmittelbaren Gedankenaustausches, wie er seinem Geschmacke, seinem Temperamente und seiner Auffassung von seinem Herrscherberufe ungemein zusagen mußte. Mr. Towers Abgang, Mr. Hills Designierung bedeuteten das Ende davon. Denn Mr. Hill hat keine 40 Millionen, soll schon nach einer Berliner Wohnung im 2. Stockwerke Umschau gehalten haben und neigt auch von Charakter zu einfacher Lebensführung. Merkwürdig nur, daß Präsident Roosevelt, in Kenntnis von alledem, gerade Herrn Hill seinem Freunde Speck von Sternburg als Nachfolger Towers ziemlich dringlich vorschlug. — Oder nicht merkwürdig?

*

Zur Sache liegen noch folgende Telegramme vor:

Berlin, 31. März. Bei dem Reichskanzler und der Fürstin von Bülow fand gestern ein großes Diner statt, zu welchem auch unter anderen der Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Charlemagne Tower und Gemahlin Einladungen erhalten hatten.

Washington, 31. März. Die Ernennung Hills zum Botschafter in Deutschland, sowie Beauprés zum Gesandten in den Niederlanden und Eddys zum Gesandten in Argentinien ist dem Senat zugegangen. — Towers Rücktritt wird zum 1. Juni erfolgen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Wolken am politischen Horizont.

Es scheint, daß wieder einmal alle Aussichten vorhanden sind für einen politisch bewegten Sommer, mit Verstimmungen und Spannungen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, ähnlich dem Sommer 1905, den die unselige Marokko-Frage so gründlich verdarb. Auch diese Schlange erhebt wieder ihr dräuendes Haupt. Wenn es wahr ist, was man dem „Berl. Tagebl." mitteilt, daß Fürst Bülow bei seinem Wiener Besuch eingehend erörtert habe, ob das Vordringen der Franzosen in Marokko noch vereinbar sei mit der Algecirasakte — dann stünde unsere Regierung allmählich doch auf dem Punkt, die Geduld zu verlieren bei den allezeit korrekten Erklärungen des französischen Kabinetts und den höchst inkorrekten Vorgängen in Marokko. Wenn man sonst sehr gut, sehr liebenswürdig, sehr aufmerksam behandelt würde von französischer Seite, so könnte man allenfalls ein Auge zudrücken. Aber es sollen neuerdings, auch in Zusammenhang mit der glücklich beigelegten Affäre Hill, leise Zweifel aufgetaucht sein, ob von Frankreich in absehbarer Zeit zum Dank für das bewiesene Entgegenkommen etwas mehr konventionelle Höflichkeit zu erwarten sei. Was England betrifft, so ist es auf Deutschland augenblicklich nicht gut zu sprechen. Wahrscheinlich wird man bald in einem Londoner oder Pariser Blatt lesen, daß deutsche „Intriguen" den von der englischen Regierung „sorgsam durchdachten" mazedonischen Reformplan zu Fall gebracht hätten. Man könnte in England höchstens über den russischen Gegenvorschlag, das Konkurrenzprojekt, sich gekränkt fühlen. Um die Scharte auszuwetzen, wird wohl die englische Diplomatie, unter tätiger Mitwirkung König Eduards, in der nächsten Zeit große Geschäftigkeit entfalten.

Ein Gespräch mit dem Fürsten Bülow in Wien.

Der deutsche Reichskanzler Fürst Bülow fand in Wien auch Zeit für die Presse. Als er einen Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatts" empfing, meinte er wohlgelaunt: „Also eine Entrevue...."

Der Journalist erwiderte: „Nein, Durchlaucht, das nicht, wohl aber ein Interview. Entrevuen haben doch nur die Vertreter von Großmächten." — „Ganz richtig," bemerkte darauf mit einer gewissen Galanterie der Fürst: „Wir beide sind ja Vertreter von Großmächten...."

Nach dieser launigen Introduktion äußerte sich Reichskanzler Fürst Bülow über seinen Besuch in Wien wie folgt: „Ich bin — ich sollte dies eigentlich gar nicht eigens hervorheben — mit ganz besonderem Vergnügen nach Wien gekommen. Ich habe in Ihrer herrlichen Stadt früher oft — und zwar immer gern geweilt, und viele angenehme Erinnerungen knüpfen sich für mich an den Namen der alten Donaustadt. Um was es sich diesmal handelt," fuhr der Fürst fort, „weiß alle Welt. Ich habe tatsächlich den ersten freien Tag benützt, um meinen Gegenbesuch meinem Freunde Baron Aehrenthal zu machen."

Als der Journalist fragte, ob irgend ein besonderes Vorkommnis Seine Durchlaucht zur Reise nach Wien [illegible]

ENTSÄUERT
PAL 08/2019

Landesbibliothek Oldenburg

anlaßt habe, antwortete der Kanzler lebhaft: „Es ist selbstverständlich, daß ein politischer Grund nicht vorliegt. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß die Minister zweier so eng befreundeten Mächte alle schwebenden politischen Fragen in den Kreis ihrer Besprechungen ziehen," und mit besonderem Nachdrucke, jedes Wort förmlich unterstreichend, fügte Fürst Bülow hinzu:

„Erfreulicherweise wurde in allen Hauptpunkten eine Uebereinstimmung erzielt, weil das Leitmotiv der Politik beider Kaiserreiche die Erhaltung des Friedens war und bleibt und diese Politik die Aufrechterhaltung des internationalen Einvernehmens als das sicherste Mittel zum Zwecke betrachtet." — Am Schlusse der kurzen Unterhaltung äußerte Fürst Bülow seine hohe Befriedigung über den ihm in Wien bereiteten Empfang und die hierbei gewonnenen Eindrücke, und bemerkte, er fühle sich „unendlich wohl". Wörtlich sagte der Fürst: „Ich bin hier eben in Freundesland."

Erhöhung der Zivilliste des Kaisers.

Wie die „N. G. C." zuverlässig hört, soll demnächst im preußischen Abgeordnetenhause eine Vorlage eingebracht werden, die eine Erhöhung der Zivilliste fordert, welche Kaiser Wilhelm II. als König von Preußen bezieht. Die erhebliche Steigerung der Kosten der Lebensführung haben ja bereits zur Erhöhung der Ministergehälter und zur Ausarbeitung eines Beamtenbesoldungsgesetzes geführt. Die Steigerung macht sich bei einer Hofhaltung, wie unsere kinderreiche Kaiserfamilie sie braucht, ganz besonders bemerkbar. (Braucht sie so überaus kostspielig zu sein?) Der Kaiser ist außerdem gehalten, die Prinzen und Prinzessinnen seines Hauses aus der Zivilliste und seinem Privatvermögen zu apanagieren. Er erhält zu diesem Zwecke keine staatlichen Gelder zur Verfügung, wie es in vielen anderen Ländern üblich ist. Als König von Preußen bezog Kaiser Wilhelm bisher eine Zivilliste von 15 719 296 Mark. Ursprünglich, im Jahre 1820, betrug die Zivilliste nur 7 700 000 Mark; 1858 wurde sie um 1,5 Millionen, 1868 um 3 Millionen, und 1889, im zweiten Jahre der Regierung des jetzigen Kaisers, noch um 3,5 Millionen erhöht. — Man sollte meinen, mit 16 Millionen könnte man das Kaisertum genügend repräsentieren.

Wie der Kaiser vom Auslande aus regiert.

Wenn der Kaiser reist, ist es eine der Hauptaufgaben der Staatsbehörden, den Kontakt mit dem Monarchen aufrechtzuerhalten bezw. herzustellen, da die laufenden Geschäfte natürlich nur so wenig Aufschub wie möglich vertragen. Die Staatsbehörden setzen sich zu diesem Zwecke mit dem Oberhofmarschallamt des Kaisers ins Einvernehmen, denn dieses Hofamt hat für die Unterbringung des für die Vermittlung des Geschäftsganges erforderlichen Personals zu sorgen. Wo der Kaiser Aufenthalt nimmt, wird bereits vor seiner Ankunft regelmäßig ein besonderes Post- und Telegraphenamt eingerichtet, — wie dies z. B. auch gegenwärtig im Schloß des Kaisers auf Korfu geschehen ist. Ebenso wird für Telephonleitungen gesorgt. Auch die „Hohenzollern" wird jetzt wieder von ihrem Ankerplatz aus durch mehrere Telephonleitungen mit dem Schloß Achilleion verbunden werden, sowie der Kaiser sie verlassen haben wird. Das Auswärtige Amt richtet, wenn der Kaiser für länger als 2—3 Tage Berlin verläßt, einen besonderen Kurierdienst ein. Feldjägeroffiziere reisen in Abständen von nur wenigen Tagen mit Aktenmappen und versiegeltem Gepäck hin und her. Die wichtigsten Schriftstücke, die für den Kaiser bestimmt sind, behält der Feldjäger stets bei sich im Kupee. Sein versiegeltes Gepäck mit Akten und Vertragsentwürfen wird nicht im Gepäckraum der Züge befördert, sondern von dem ihn begleitenden Unterbeamten im Personenabteil untergebracht und bewacht. So verfahren auch die Minister und Kabinettschefs, die zum Vortrage an das kaiserliche Hoflager berufen werden. Der Kurier überreicht bei seiner Ankunft die für den Kaiser allein bestimmte Mappe dem Flügeladjutanten vom Dienst oder dem Monarchen selbst, je wie ihm aufgetragen ist; der Kaiser besitzt einen Schlüssel für diese Ledermappe, öffnet sie eigenhändig und erledigt die ihm übergebenen Schriftstücke persönlich; die übrigen gehen, je nach ihrer Adresse, an den Vertreter des Zivilkabinetts oder den des Auswärtigen Amtes. Freiherr von Jenisch, der diesmal das Auswärtige Amt bei dem Kaiser vertritt, erhält alle Eingänge, die vom Reichskanzler oder vom Auswärtigen Amte ausgehen, zum Vortrage. Immediateingaben oder besondere Berichte, die der Kaiser von einzelnen Ressortministern eingefordert hat, werden dem Vertreter des Zivilkabinetts übergeben, der sie dann dem Kaiser vorträgt. Nach demselben Grundsatze werden die Post- und die telegraphischen Eingänge verteilt. Die Vertreter des Zivilkabinetts und des Auswärtigen Amtes haben je einen Chiffreur und einen Kanzleibeamten mit. Da der Chef des Militärkabinetts, Graf Hülsen-Häseler, als Gast des Kaisers mit auf Korfu ist, werden alle Angelegenheiten der Armee an ihn übermittelt und von ihm dem Kaiser vorgetragen. Der Dienst der beim Kaiser vertretenen Behörden wickelt sich im Auslande genau so ab, wie in Berlin. Der Kaiser setzt sich selbst Arbeitsstunden an. Die Fortschritte der Technik ermöglichen es, daß selbst bei großer Entfernung die Geschäfte ohne nennenswerten Zeitverlust erledigt werden können. Diesmal gehört der vortragende Rat, Geheime Regierungsrat von Berg, als Vertreter des Geheimen Zivilkabinetts zum Gefolge des Kaisers. Man sieht, der konstitutionell verbrämte Absolutismus ist noch umständlicher als der unverschleierte.

Ausland.

Der verdächtige Wachtposten.

Die Lissaboner Blätter „Mundo" und „Epoca" erzählen folgenden Vorfall, der sich am Freitag im Hofe des königlichen Palastes in Lissabon zugetragen haben soll. Als König Manuel seinen gewöhnlichen Morgenspaziergang unternahm, fiel ihm eine Unregelmäßigkeit im Verhalten des salutierenden Wachtpostens auf. Der König rief den Chef des Militärstabes, General Lotes, herbei und beauftragte ihn, der Sache auf den Grund zu gehen. Es stellte sich alsbald heraus, daß der Wachtposten kein Soldat der Armee war. Sein Verhör und weitere Nachforschungen ergaben, daß er der Gesellschaft vom schwarzen Kreuz angehörte, demselben Geheimbund, dessen Mitglieder auch die beiden erschossenen Königsmörder waren. Der Vorfall hat ungeheure Erregung im Palast hervorgerufen. Sämtliche Palastwachen sind sofort verstärkt worden. Bisher hat die Untersuchung noch keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, wie es der falschen Schildwache möglich gewesen ist, sich einzuschmuggeln.

Russisches.

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Vorbereitungen zu einer neuen Revolte in Sewastopol wurden in Petersburg, wie bereits kurz gemeldet, an 200 Haussuchungen und mehrere hundert Verhaftungen vorgenommen. Von den vielen Verhafteten wurden aber nur 18 als Mitglieder der revolutionären Kampforganisation, welche mit Mitgliedern der Sewastopoler Organisation in Verbindung standen, im Arrest behalten. Die Polizei hatte zu diesen Haussuchungen ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Da sie auf bewaffneten Widerstand gefaßt war, hatten die teilnehmenden Beamten kugelsichere Panzer angelegt und sich mit dreifacher Bewaffnung ausgerüstet. Es mußte aber eine Warnung von Sewastopol eingetroffen sein, denn alle wichtigen Mitglieder der Kampforganisation waren geflüchtet.

Aus der Administration des Stabes des Kiewer Militärbezirks ist in den letzten Tagen ein wichtiges Paket mit geheimen Papieren, die dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch übermittelt werden sollten, gestohlen worden. Da die Papiere Angaben über die Verhältnisse der Grenzfestungen und die Pläne zu ihrem Umbau enthalten, hat die Entwendung des Pakets große Aufregung hervorgerufen. Die Spuren des Diebes sind völlig verwischt. Man vermutet, daß die Papiere bereits ins Ausland verkauft sind.

Unpolitisches.

Eine venezianische Patrizierin — Kusine des deutschen Kaisers.

Während seines Aufenthaltes in Venedig hat Kaiser Wilhelm II. mehreren Damen der alten Aristokratie der Lagunenstadt, die ihm von früher her gesellschaftlich bekannt waren, einen Besuch abgestattet. Mehrmals war er der Gast der Gräfin Morosini, die lange Zeit als die schönste von allen schönen Frauen Venedigs galt, jetzt aber eine ernsthafte Rivalin an ihrer erblühten Tochter erhalten hat, der „Contessina Morosini", wie man sie, im Gegensatze zu ihrer Mutter, der Contessa, benannt hat. Dann meldeten die italienischen Zeitungen und der deutsche Hofbericht des ferneren, auch bei der Gräfin Mocenigo sei der Kaiser zu Besuch gewesen. Aber es wurde dabei nichts davon gesagt, welchen Umständen diese Dame die Ehre verdankte, den Herrscher des deutschen Reiches bei sich zu Gast zu sehen. Man hätte diese Umstände sehr kurz und klar kennzeichnen können — wenn man nämlich gesagt hätte: der Kaiser besuchte seine Kusine, die Gräfin Mocenigo. Es besteht in der Tat zwischen dem Kaiser und der Gräfin ein ziemlich enges und nahes verwandtschaftliches Verhältnis. Beide haben gemeinschaftliche Urgroßeltern und sind daher, wie man sich im alltäglichen Sprachgebrauche auszudrücken pflegt, Vetter und Kusine im zweiten Grade. Und diese gemeinschaftlichen Urgroßeltern sind der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen und seine Gemahlin, die Königin Luise, deren Bild (allerdings ein nicht ganz historisch treues Bild) in der Erinnerung des deutschen Volkes unvergeßlich fortlebt. Als Enkel Kaiser Wilhelms I. ist unser gegenwärtiger Kaiser der Urenkel dieses Königspaares. Die Gräfin Olga Mocenigo aber ist die Enkelin jener Schwester Alexandrine des alten Kaisers, die die Gattin des Großherzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin wurde. Die Gräfin ist nämlich eine geborene Prinzessin zu Windisch-Graetz, eine Tochter des 1904 verstorbenen Fürsten Hugo zu Windisch-Graetz aus dessen erster Ehe mit der Herzogin Luise zu Mecklenburg, — die eine Tochter des Großherzogs Paul Friedrich und der Großherzogin Alexandrine war. Die Prinzessin Olga zu Windisch-Graetz vermählte sich 1876 mit dem Grafen Andrea Mocenigo, der sie schon nach anderthalb Jahren als Witwe zurückließ. Sie hat selbst eine Tochter, die einen Grafen Robilant heiratete und ihr fünf Enkelkinder geschenkt hat, in deren Adern also ein Tropfen von dem gleichen Blut fließt, wie in den Adern des deutschen Kaisers. Die Mocenigo, die ihren Grafentitel von Kaiser Karl V. erhielten, und die Morosini erwecken durch den Klang ihrer Namen das Andenken an die ruhmreiche Vergangenheit der venezianischen Republik. Nicht weniger als vier Morosini und sieben Mocenigo herrschten im Zeitraume von sechs Jahrhunderten als Dogen über die „Königin der Adria" und die ihr unterworfenen Ländergebiete.

*

Stiftung. Der kürzlich verstorbene Hofrat Dr. Johannes Fastenrath in Köln hat durch Testament eine Stiftung mit einem Kapital von 300000 M. begründet, die seinen Namen tragen, in Köln ihren Sitz haben und mit den Zinsen der Unterstützung und Förderung älterer und jüngerer Schriftsteller dienen soll. Außerdem hat Dr. Fastenrath seine reichhaltige Bibliothek der Stadt Köln vermacht.

Sieben Pfund Platin gestohlen. Aus der Mineralogischen Staatssammlung in München ist außer einigen anderen Mineralien ein Platinklumpen im Gewichte von 3½ Kilo im Werte von 10 000 M. gestohlen worden. Das Stück befand sich in einem geschlossenen Schaukasten, dessen zwei Schlösser durch Nachschlüssel geöffnet worden sind.

Anna Gould in Newyork ist, wie verlautet, jetzt mit ihrer Familie wegen ihrer beabsichtigten Vermählung mit dem Prinzen von Sagan in einen offenen Konflikt geraten. Sie hat das Haus ihrer Schwester verlassen und in einem Hotel Wohnung genommen. Man erwartet, daß die Verlobung bald bekannt gegeben wird. Nach den Bestimmungen, die im Testament ihres Vaters enthalten sind, verwirkt Anna Gould durch diese Heirat die Hälfte ihres 30 Millionen Mark betragenden Erbteils, wenn sie die Ehe ohne die Zustimmung ihrer Familie eingeht.

Der verstorbene Redakteur der Straßburger Post, Pascal David, wurde zu Straßburg unter großer Beteiligung von Trauernden aus allen Kreisen der Bevölkerung beerdigt. Die elsaß-lothringische Regierung war vertreten durch die Unterstaatssekretäre Petri, Mandel und Zorn v. Bulach. Auch die Militärbehörde war vertreten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 1. April.

* **Postpersonalien im Ober-Postdirektionsbezirk Oldenburg.** Der Titel Ober-Postassistent ist dem Postassistenten August Bock in Oldenburg verliehen worden. Etatsmäßig angestellt worden ist der Postassistent Carstens aus Cöln in Oldenburg. Der Postanwärter Kunde in Varel ist zum Postassistenten ernannt worden. Den Postsekretären Bock in Oldenburg, Behrens in Leer (Ostfr.), Ostmann in Cloppenburg und Leiber in Norderney sind Postsekretärstellen übertragen worden. Versetzt worden sind: Der Ober-Postassistent Daten von Osnabrück nach Wilhelmshaven, die Postassistenten Ballmann von Lingen nach Delmenhorst, Baumbach von Westrhauderfehn nach Osnabrück, Tobias Brinkmann von Wissingen nach Brake, Eymann von Wilhelmshaven nach Osnabrück, Lambers von Papenburg nach Emden, Siekemeier von Neuenhaus nach Quakenbrück, Walles von Weener nach Emden, Wulf von Emden nach Leer, Witte von Osnabrück nach Oldenburg.

* **Ordensanlegung.** Der Kaiser erteilte die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen Orden, und zwar: des Ehrenritterkreuzes 2. Klasse mit Schwertern des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig dem Oberarzt Vorwerk, des mit demselben Orden verbundenen Ehrenkreuzes 3. Klasse mit Schwertern dem Gefreiten Toussaint und dem Feldbäcker Friedrich, sämtlich in der Schutztruppe für Südwestafrika, früher bei den oldenburgischen Truppenteilen.

* **Auf eine 50jährige Tätigkeit** als Hofbeamter kann Herr August Benedierks, der Leibkutscher des Großherzogs, am 1. Mai d. J. zurückblicken. Bis zum Tode des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter stand er als Leibkutscher in dessen Diensten. Häufig mußte er den Großherzog auf seinen Reisen begleiten. Auch die Kriege 1866 und 1870/71 machte Benedierks in der Begleitung des Großherzogs mit. Großherzog Paul Friedrich August hat bei Benedierks Pate gestanden.

* **Vergnügungszüge.** In diesem Jahre sollen die Sommervergnügungszüge schon mit dem Anfang des Sommerfahrplans beginnen. Am ersten Sonntag im Mai kann man schon zu ermäßigten Preisen nach den Orten, wohin die Extrazüge verkehren, fahren. Ausgenommen werden von dieser Ermäßigung die an den beiden Pfingsttagen verkehrenden Züge.

* **Von der ersten Fangreise zurückgekehrt.** Es wurde mitgeteilt, daß die Firma Normann u. Co. den Dampfer „Heinrich" erworben und in einen Fischdampfer umgeändert habe. Die Firma will von hier aus mit dem Dampfer Hochseefischerei betreiben. Vor etwa acht Tagen hat das Schiff seine erste Fangreise angetreten und ist gestern von derselben mit reicher Beute wohlbehalten zurückgekehrt. Es hat hier einen reichen Fang an Schellfischen, Kabliau, Schollen, Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, Tarbutt usw. angebracht. Die Fische kommen von heute an in einer von der Firma an der Nikolausstraße eingerichteten Verkaufsstelle zum Verkauf. Die Bürgerschaft hat somit Gelegenheit, frische Nordseefische der verschiedensten Art in bester Qualität zu mäßigen Preisen zu kaufen.

* **Marktbericht.** Heute fand hier der diesjährige Aprilmarkt statt. Dieser Markt gehört zu den jüngeren hiesigen Märkten, trotzdem besitzt er als Frühjahrsmarkt Bedeutung. Das bewies der zahlreiche Besuch seitens der Käufer und Händler heute, der namentlich auf dem Viehmarkte groß war. Im Verhältnis zu der Zahl der Händler war dort der Auftrieb nicht bedeutend. Auf den Viehmärkten war in letzter Zeit überall ein Preisrückgang bemerkbar, der gegen das Vorjahr etwa 100 Mark pro Stück beträgt. Trotz der zahlreichen Käufer war eine Preissteigerung heute auf dem hiesigen Viehmarkte auch kaum zu beobachten. Der Handel war dort ziemlich lebhaft. Namentlich wurde tragendes Vieh und Milchvieh begehrt. Es kostete die erste Qualität dieser Marktware bis 480 Mark, mittlere Qualität bis zu 360 Mark, geringere Qualität bis zu 270 Mark. Die beste Qualität wurde, wie gewöhnlich, meist von auswärtigen Händlern gekauft. Gustes Vieh kostete je nach Qualität etwa 210 bis 350 Mark, Zugochsen 270—360 Mark, Rinder 100 bis 150 Mark. Auf dem Pferdemarkt blieb der Handel flauer. Der Auftrieb bestand dort zumeist aus älteren Pferden. Die Preise waren dort hoch. Junge Arbeitspferde schweren Schlages kosteten 1000 Mark und darüber, ältere Pferde dieses Schlages 300—900 Mark. Pferde leichteren Schlages kosteten je nach Qualität 200 bis 800 Mark. — Im übrigen lautet der offizielle Marktbericht wie folgt:

Auf dem heutigen Viehmarkte waren an Pferden zum Verkaufe aufgeführt 142 alte Pferde. Davon sind plm. verkauft 25 Stück. An Hornvieh waren auf dem Markte aufgestellt 305 Stück. Davon sind plm. verkauft 100 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden mittelmäßig, mit Hornvieh flau.

× **Mit Blitz und Donner** hat sich gestern der März, der uns in seinem letzten Drittel recht annehmbare Sommertage brachte, verabschiedet. Ein Gewitter zog am westlichen Himmel gegen 1 Uhr auf und entlud sich hier mit einem heftigen Hagelschauer. Es war gewissermaßen eine Introduktion zu dem launenhaften Regiment, das alljährlich der April zu üben pflegt. Dieser Monat hat sich heute morgen mit einem etwas griesgrämlichen Gesichte eingeführt und dann bald darauf mit richtigem Aprilwetter seine Herrschaft angetreten.

* **Tragischer Ausgang.** Es wurde gestern mitgeteilt, daß der 13jährige Knabe bei der Kellen aus dem Eversten durch einen Schuß schwer verletzt worden sei. Die Angelegenheit hat einen tragischen Ausgang genommen. Der Knabe ist gestern nachmittag infolge der Schußverletzung leider gestorben. Die Kugel, die man nicht aus dem Körper entfernen konnte, hatte die Gedärme des bedauernswerten Knaben schwer verletzt. Das Dunkel, in das die ganze traurige Angelegenheit gehüllt war, ist noch nicht gelüftet. Die Untersuchung der Wunde durch den Arzt hat ergeben, daß der Schuß den Knaben aus großer Nähe getroffen haben muß, höchstens aus einer Entfernung von mehreren Metern. Wäre der Schuß von fremder Hand abgegeben worden, so wäre es verwunderlich, wenn der verletzte Knabe den Täter nicht gesehen hätte. Nach seiner Aussage hat er denselben nicht gesehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Wie schon mitgeteilt, kam man daher zu der Annahme, daß sich der Knabe durch eigene Unvorsichtigkeit den Schuß beigebracht habe. Das ist aber von dem Knaben bis an sein betrübendes Ende bestritten worden. Nur aus seinen Fieberphantasien hat man schließen zu können geglaubt, daß die letztere Annahme richtig sein müsse.

In der Nähe der Stelle, wo der Knabe bei der Kellen den verhängnisvollen Schuß erhielt, befindet sich eine Tränke. Man hat gesehen, daß der Knabe, nachdem der Schuß gefallen ist, sich nicht gleich ins Elternhaus, sondern erst nach dieser Tränke begab. Bei derselben wurden annähernd 40 noch nicht abgeschossene Revolver- oder Flobertpatronen kleinen Kalibers gefunden. Möglich wäre es, daß d. d. K. — im Falle, daß er sich selbst geschossen hat — die Schußwaffe in die Tränke geworfen hat. Es soll daher heute die Tränke entleert werden, um nach der Waffe zu suchen.

* **Das Zukunftspult „Peter Henlein“**, die vielbeachtete Erfindung des Uhrmachers Emil Brand hier, wird von Donnerstag bis Sonntag dieser Woche, von morgens 10 bis abends 8 Uhr, im Hotel Kaiserhof (im Restaurant), Langestraße, zur Besichtigung ausgestellt sein (vergl Inseratenteil). Ferner werden dort ausgestellt sein ein Tresen, ein Waschtisch und eine Kommode, sämtlich mit eingelassenem „Peter Henlein“-Pult. Einen besonderen Erfolg hat Herr Brand in Bremen zu verzeichnen. Dort wird am 10. April in einer Abendversammlung des Gewerbe- und Industrievereins (Direktor Koop) sein „Peter Henlein“-Pult vorgeführt und danach in den nächsten Tagen im dortigen Gewerbehaus ausgestellt werden.

□ **Wardenburger Automobilverbindung.** Von heute an halten die Wagen der Wardenburger Automobil-Gesellschaft nicht mehr an der Ecke der Bremer- und Cloppenburgerstraße, sondern bei Wirt Schütte an der Cloppenburgerstraße. Lebhaft bedauert wird, daß man am Damm keine Haltestelle eingerichtet hat. Doch, das kann ja noch werden.

* **Freisinnige Vereinigung.** Die in der ersten Beilage der heutigen Nummer der „Nachr.“ angekündigte Versammlung findet nicht heute, sondern morgen, Donnerstag, statt.

* **Der Verein „Barbara“** (ehemalige Artilleristen) begeht am Donnerstag, den 9. April d. Js., in den Sälen der „Union“ hier, abends präzise 8 Uhr beginnend, die Feier seines 10. Stiftungsfestes, bestehend in Aufführungen mit nachfolgendem Ball. Der Gesamt-Festausschuß trifft schon seit längerer Zeit Vorbereitungen, das Fest zu einem würdigen zu gestalten, es dürfte sich heute schon mit Bestimmtheit behaupten lassen, daß die Feier eine recht imposante und von den Vereinsmitgliedern rege besucht wird. Das Programm ist sehr reichhaltig; so ist u. a. der Turnverein „Jahn“ gewonnen worden, der in einer Freiübungsgruppe und einem Keulenschwingen auftreten wird, und ein tüchtiger und gern gesehener Komiker wird die Lachmuskeln der Besucher in nicht geringe Erschütterung versetzen, indem Lokomotivführer Pelzer von hier sich bereit erklärt hat, sein Bestes zu dem Gelingen des Festes beizutragen. Die Vereinsmitglieder nebst den Familienangehörigen haben freien Zutritt, eingeführte Herren haben einen Festbeitrag von 1 Mark zu entrichten.

* **Wettervorhersage.** Morgen fortgesetzt veränderlich. Mehrfach Regenfälle. Schwache Luftbewegung. Temperatur nicht erheblich geändert.

* **Eine recht ungemütliche Hochzeitsreise** hat den Schiffskapitän de Buhr von hier und seine junge Frau an das englische Ufer getrieben. Der Kapitän hatte gleich nach seiner Hochzeit auf dem kleinen Schoner „Erna“ eine Fahrt von Harburg nach Berwick an der Tweed zu unternehmen. Trotz des drohenden Wetters bestand seine junge Frau darauf, ihn zu begleiten. Unter günstigen Umständen hätte die Fahrt nur drei oder vier Tage in Anspruch genommen. Als das Schiff zwei Tage unterwegs war, erhob sich ein Sturm. Das Schiff wurde leck und die Bemannung war Tag und Nacht an den Pumpen, um es flott zu erhalten. Das währte volle drei Tage und Nächte bei anhaltend stürmischem Wetter; dann aber fuhr die „Erna“ doch glücklich in die Tweed ein. Damit kamen aber die Prüfungen der jungen Kapitänsfrau nicht zu Ende. Die „Erna“ war kaum von der Mole in Berwick nach Leith von einem Schleppdampfer ins Tau genommen worden, als die Trosse riß und der Schoner, von Wind und Wellen erfaßt, auf die Felsen geriet. Die Küstenwache feuerte eine Rakete ab, die Verbindung mit dem Ufer war hergestellt und das Rettungsboot von Berwick legte bei dem Schiffe an. Der Kapitän und die Mannschaft weigerten sich aber, den Schoner zu verlassen. Kapitän de Buhr suchte seine Frau zu überreden, an Land zu gehen; sie aber erklärte, dies unter keinen Umständen tun zu wollen; ihr Platz sei an seiner Seite und sie werde auch bei ihm bleiben. Neuerliche Versuche wurden gemacht, um die „Erna“ von den Felsen abzubringen. Der zurückgekehrte Schleppdampfer war nach mehrstündiger Arbeit auch in der Lage, den Schoner abzubringen. Kaum war aber das Schiff flott, so riß das Schlepptau wieder. Die „Erna“ ließ die Anker fallen, diese aber hielten nicht und die Brandung warf den Schoner wieder auf die Felsen zurück. Die Nacht war eingebrochen und es war außerordentlich stürmisch; am Ufer hegte man die größten Befürchtungen für das Schicksal der Besatzung. Bei Tagesanbruch aber wurde bei Eintritt der Flut das Schiff flott und trieb auf eine Sandbank. Das Rettungsboot kam abermals und bot seine Dienste an, die aber trotz der gefährdeten Lage des Schiffes wieder abgelehnt wurden. Inzwischen war es den an Bord Gebliebenen gelungen, das Leck zu dichten und das Schiff lenz zu pumpen, und am Freitagabend fanden der Kapitän und seine wackeren Matrosen ihre Ausdauer und ihren Mut belohnt. Bei sehr geschicktem Manövrieren, das in Berwick und bei der Küstenwache die größte Bewunderung erweckte, wurde die „Erna“ flott und setzte ohne Hilfe ihren Weg fort.

* **Blexen**, 1. April. (Privattelegramm.) Das alte Michaelsche Haus, der Pastorei gegenüber mitten im Dorf gelegen, ist in der vorigen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Die drei Familien, von denen das Haus bewohnt wurde, haben fast nichts gerettet. Leider ist auch ein Menschenleben dabei umgekommen: Der Nieter Gremme hat bei dem Versuch, seine Kinder zu retten, sein Leben eingebüßt. Die Nachbarhäuser konnten gerettet werden. Das Feuer, das um 12 Uhr entstanden war, war gegen 6 Uhr soweit eingedämmt, daß die Feuerwehr wieder abrücken konnte.

---

* **Hamburg**, 1. April. Staatliches Technikum Hamburg. Herr Prof. Ferdinand Prohmann feiert am 1. April d. J. sein 25jähriges Jubiläum im Hamburger technischen Unterrichtswesen. Prof. Prohmann ist als ältester und erster Lehrer hervorragend an dem Aufbau des Staatlichen Technikums Hamburg beteiligt gewesen und gehört zu den markanten Persönlichkeiten des technischen Lehrfaches.

Zur Frage der Küstensenkung.

Von H. Schütte.

Da die Senkungsfrage die Oeffentlichkeit so lange beschäftigt hat, so darf ich ihr wohl auch eine behördliche Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht vorenthalten. Ich hatte am 9. Februar beim Staatsministerium beantragt, zur Prüfung der Angelegenheit, insbesondere zur Nachprüfung meiner Senkungsbefunde, eine Kommission von drei Geologen zu berufen, und hatte dazu folgende Herren vorgeschlagen: Herrn Professor Dr. J. Martin, hier, als besten Kenner unseres Deluviums, Herrn Professor Dr. E. Geinitz in Rostock, als besten Kenner der Erscheinungen an der Ostseeküste, die für eine neuere Senkung sprechen, und Herrn Bezirksgeologen Dr. F. Schucht in Berlin, als besten Kenner der Geologie der Wesermarschen, der auch schon über die Oberahneschen Felder geschrieben hat. Am 29. März erhielt ich folgende Antwort:

„Das Staatsministerium kann sich nach vorgenommener Prüfung nicht veranlaßt finden, Ihrem Antrage auf Herbeiführung einer Nachprüfung Ihrer Befunde unter Mitwirkung auswärtiger Geologen zu entsprechen, weil die von Ihnen gezogenen Schlußfolgerungen mit anderen einwandfreien Beobachtungen und Tatsachen derart in Widerspruch stehen, daß das Staatsministerium ein endgültiges Ergebnis von erheblichem praktischen Wert nicht glaubt erwarten zu können.“ Gez.: Willich.

Dieser ablehnende Bescheid wird mich natürlich nicht hindern, die für unser Land so wichtige Sache weiter im Auge zu behalten und weiter selbst zu prüfen, so weit das in meinen Kräften steht.

Einige Gelegenheit dazu werden die Baggerungen und Bohrungen der Kaiserlichen Werft geben, die in diesem Sommer unter meiner Aufsicht fortgesetzt werden sollen. Da inzwischen die Genehmigung zur Veröffentlichung des Resultats der vorjährigen Bodenuntersuchungen im Jadegebiet erteilt worden ist, so will ich auch hier davon beschränkten Gebrauch machen, um einige Irrtümer aufzuklären, die mir im Gespräch und in öffentlichen Besprechungen der Senkungsfrage öfter entgegentraten.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Wi sammelt watt to't Osterfür,“

ertönt es überall aus der Jugend Mund. Gilt es doch bei ihnen, wieder ein Osterfeuer mit dem dazu gehörigen Feuerwerk und Teertonnen zu errichten. Lasse man gerne der Jugend dieses Vergnügen. Nur auf eine Unsitte, die bei dieser Gelegenheit sich immer wieder bemerkbar macht, möchte der Schreiber dieser Zeilen hinweisen. Jede nur freie Zeit benutzen die Knaben dazu, ein Schmorfeuer anzulegen. Wo nur etwas Brennbares gefunden wird, gleich wird's in Brand gesteckt. Unsere Knaben gehen gern ins Osternburger und Bümmersteder Moor, wo sie die großen Heidefläche dazu benutzen. Wie leicht kann aber durch diese Schmorfeuer ein Schadenfeuer entstehen, besonders jetzt, wo die Heide recht trocken ist. Darum, ihr Eltern, gebt acht auf eure Kinder, warnt sie vorm Anlegen eines Schmorfeuers!

Wardenburg. Hermann Reinken, Lehrer.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Zur Affäre Tower-Hill.

Washington, 1. April. Präsident Roosevelt hat das Rücktrittsgesuch des bisherigen amerikanischen Botschafters Tower genehmigt und die Ernennung des Dr. Hill zum Botschafter in Berlin vollzogen. Zwischen Roosevelt, Root und dem Botschafter Speck von Sternberg fand vorher eine Konferenz statt. Hierauf erfolgte eine autoritative Erklärung, daß der Kaiser immer die günstigste Meinung von Hill gehabt habe, die sich nie geändert hätte. Die gelegentlichen Bemerkungen seien wohl falsch ausgelegt worden.

Die „Evening Post“ sieht in der Affäre keinen Beweis eines besonderen Taktes der deutschen Diplomatie. Die amerikanische Regierung sei offenbar in politischer Freundschaft bemüht, die Angelegenheit möglichst günstig für Deutschland beizulegen. — Die Amerikaner sind seit jeher stolz auf Gelehrte als diplomatische Vertreter und empfindlich gegenüber der Auffassung, der Botschafter müsse mit Notwendigkeit ein Millionär sein.

Bismarcks Schwester †.

Berlin, 1. April. Dem „Lok.-Anz.“ zufolge ist Bismarcks einzige Schwester, Malwine Arnim, gestern abend hier gestorben.

Eine teure Akademie.

Düsseldorf, 1. April. Die Stadtverordneten bewilligten 950 000 M. für Erweiterungsbauten und Einrichtungen der allgemeinen städtischen Krankenanstalten, mit welchen eine Akademie für praktische Medizin verbunden ist. Die Anstalt ist noch kein Jahr im Betriebe und verschlang, einschließlich dieser Ausgabe, bereits 7 Millionen Mark.

Der Fleischerverband und die Fernsprechgebühren.

Berlin, 31. März. Der Vorstand des etwa 40 000 Mitglieder zählenden Fleischerverbandes hat an den Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. Kraetke, soeben eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen die geplante Abänderung der Fernsprechgebühren-Erhebung, speziell gegen die Aufhebung der Pauschalgebühren wendet. Er schlägt vor, die Pauschalgebühr für besonders stark benutzte Anschlüsse staffelweise zu erhöhen.

Die italienische Flotte.

Rom, 1. April. Beim Marine-Budget in der Deputiertenkammer hielt der frühere Unterstaatssekretär Dellaßo eine bedeutsame Rede. Er stellte fest, daß die italienische Flotte, die einst den 3. Rang unter den Marinen der Welt einnahm, im Begriff sei, auf den 9. Rang hinabzusinken. Der 7. Rang werde demnächst Oesterreich-Ungarn zufallen. Es sei die ernste Pflicht Italiens, die Flotte zu stärken, die hinsichtlich der Kriegsausbildung, wie des Zustandes der Schiffe hinter keiner anderen Marine zurückstehe.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. H. Besten Dank für die Karte aus Hamburg. Sie werden den Bericht in den „Nachr.“ wohl gefunden haben.

S., Jever. Die neue Ordnung für die 2. Prüfung der Volksschullehrer steht bereits seit einem Jahre in Aussicht, aber erschienen ist sie bis heute nicht.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Reploeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, 3. April:

Passionsgottesdienst (6 Uhr): Pastor Wilkens, im Anschluß Feier des heil. Abendmahls.

Osternburger Kirche.

Am Freitag, 3. April:

Gottesdienst (10 Uhr): Prüfung der Konfirmanden. Pastor Dede.

Kirche zu Ohmstede.

Am Freitag, 3. April:

6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirche zu Eversten.

Am Freitag, 3. April:

10 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirche in Ofen.

Am Freitag, 3. April:

Passionsgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.

Geschäftliche Mitteilungen.

Etwas über Sandverwertung. Die Sandverwertung zur Herstellung von Baumaterialien aus Zement und Sand ist von vielen Landwirten mit gutem Erfolg als Nebenindustrie aufgenommen worden. Ohne viel Anlagekapital und ausgedehnte Räumlichkeiten zu erfordern, ermöglicht sie in den für die Landwirtschaft toten Monaten, Geschirre und Leute lohnend zu beschäftigen. Am besten eignet sich für den Landwirt die Herstellung von Mauersteinen und Dachziegeln aus Sand und Zement. Die Güte dieser Erzeugnisse hängt außer von Verwendung geeigneter Rohmaterialien hauptsächlich von der Wahl praktischer, einfacher, leistungsfähiger Maschinen ab. Das große Verdienst der Maschinenfabrik Leipziger Zementindustrie Dr. Gaspari u. Co., Markranstädt bei Leipzig, besteht darin, derartige Maschinen und Apparate von höchster Vollkommenheit geschaffen zu haben. Sie werden von einfachen Handarbeitern ohne besondere Vorkenntnisse bedient. Der Herstellungspreis der Sandmauersteine und Zementdachziegel ist unter günstigen Verhältnissen wesentlich niedriger als derjenige für die entsprechenden Backsteine und Tonziegel. Auch haben diese ohne Brennprozeß hergestellten Baustoffe den Vorzug einer durchaus exakten, stets gleichmäßigen Form. Frostsicherheit, Feuersicherheit, das denkbar höchste Isoliervermögen gegen Temperatur und Feuchtigkeit zeichnen die mit den Maschinen der genannten Firma gearbeiteten Sandmauersteine aus; Sturmsicherheit, Undurchdringlichkeit gegen Regen, Schnee und Staub, leichtes Gewicht, Ausbleiben von Reparaturen sind die Eigenschaften der durch ihre Maschinen hergestellten Zementdachziegel. Weitere Zementwaren, die der Landwirt mit geringen Anlagekosten für eigenen Bedarf oder zum Verkauf herstellen kann, sind Tröge, Viehkrippen, Stallplatten, Maueradbeckungen, Zementrohre vom größten Brunnenring bis zur kleinsten Drainröhre, Zaunsäulen, Grenzsteine und dergl. mehr. Alle diese Artikel werden aus Sand und Zement in einfachen, dauerhaften Formen durch Handbetrieb hergestellt. Wem die Zeit zu einem Besuche der Werke in Markranstädt mangelt, der sollte sich die Broschüre über Sandverwertung kostenlos schicken lassen. Er erfährt aus dieser alles

„MAGGI's gute, sparsame Küche“.

Kreuzzitern

MAGGI's WÜRZE ist unerreicht in

Feinheit des damit erzielten Wohlgeschmacks,

Ausgiebigkeit, weil größte Würzekraft und deshalb

Billigkeit. Probefläschchen 10 Pfg.

Man lasse MAGGI's Würze nur in MAGGI's Originalfläschchen nachfüllen, weil in diese gesetzlich nichts anderes als echte MAGGI-Würze gefüllt werden darf.

Landesbibliothek Oldenburg

:: Heinrich Hallerstede ::

ältestes Geschäft am Platze, liefert in nur **bester Qualität** und **billig:**

Reisekoffer, Handkoffer, Schiffskoffer,
Reisetaschen, Markttaschen, Plaidtaschen,
Portemonnaies, :: Hosenträger, :: Tornister,

nur 20 Mottenstr. 20 nur.

Immobilverkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Wirts Johann Hogen gehörige an der Bloherfelder Chaussee belegene unbebaute

Grundstück

zur Größe 2123 qm soll zum sofortigen Antritt öffentlich versteigert werden. Hierzu setzen wir Termin an auf

Freitag, den 3. April d. Js., nachm. pr. 5 Uhr, in Woges Gastwirtschaft an der Bloherfelder Ch.

Wir laden Reflektanten ein und weisen ausdrücklich darauf hin, daß nur eine einmalige Ausbietung stattfindet, der Zuschlag mithin im obigen Termine sofort erteilt wird.

Köhler & Behnke.

Jaderberg. Der Landwirt Herm. Gläsener hierselbst läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am

Sonnabend, den 4. April,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei seiner Wohnung öffentlich gegen Meistgebot mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 hochtr. Kuh,
2 belegte Kühe,
1 belegte Quene,
1 Rindquene,
1 Kuhkalb,
20 Hühner,

ferner: 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Ackerwagen, fast neu, 1 gut erhaltenen Federwagen, 1 Pferdegeschirr, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Staubmühle, 1 groß. Topf (75 Ltr.), Grupenkarre, Borfkarre, Häcksellade mit Messer, 7 neue Band- und Beinhecken und sonstige neue Holzwaren, 1 eich. Kleiderschrank, 1 Milchschrank, Tische, Stühle, Wanduhr, eine Partie Leinen,

auch einen größeren Haufen Stroh — etwa 3 bis 4 Fuder — sowie mehrere kleinere Haufen Stroh und Heu, reichlich 1000 Pfd. Ex- u. Pflanzkartoffeln, 200 Pfd. Schwarzhafer, 20 Pfd. Pflanzbohnen, sowie viele sonstige Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
G. Claus, Aukt.

Ia Lebertran

und

Lebertran-Emulsion

empfiehlt in bekannter Güte die Med.-Drogen-Handlung
E. Sattler Nachf.,
Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44.

Zahnschmerzen

hohler Zähne beseitigt man durch den Gebrauch meiner

verbesserten Zahnwatte.

Drogenhandlung von
Apoth. E. Sattler,
Inh.: Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Es liegen zur öffentlichen Zeichnung auf am Montag, den 6. April 1908:

Mk. 20 000 000.— 4½ % zu 103 %

rückzahlbare Prioritäts-Schuldverschreibungen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Zeichnungspreis: 99¼ %.
Stücke à Mk. 1000.—, Mk. 500.—.
Zinstermin: 1. Mai, 1. November.

Anmeldungen erbitten wir uns bis Sonnabend, den 4. April, mittags.

Oldenburgische Landesbank

nebst Filialen.

W. Lühr, Wagenfabrik,

Heiligengeiststr. 7.

Bringe den geehrten Herrschaften mein gr. **Wagenlager** (ca. 50 **Wagen**) in Erinnerung, nur eigenes Fabrikat. Auch mache besonders auf meine bestkonstruierten **Dogcard** aufmerksam; selbige fahren so bequem wie ein 4 Räder-Wagen.

Alte Wagen nehme in Tausch an.

D. R. P. Nr. 144 770.

Bioglobin.

Weinartiges blutbildendes Getränk von höchstem Wohlgeschmack u. vorzüglicher Bekömmlichkeit.

Von bedeutenden Chemikern und Aerzten glänzend begutachtet. Vollständiges Nähr- und Kräftigungsmittel für Bleichsüchtige und Blutarme.

¾ Literfl. 2.— erhältlich in allen besseren Drogengeschäften.

General-Depot: **C. Kruse,** Quakenbrück.

Möbellager
Gust. Havekost,

Kl. Kirchenstr. 4 u. 12.

Elektrischer Kraftbetrieb. Elektrischer Kraftbetrieb.
Größtes Lager — billigste Preise.
Rabatt-Sparverein. Nach auswärts franko.

Nachlaß-Auktion.

Der bewegliche Nachlaß der kürzlich verstorbenen Rentnerin Ww. **Cordes** hier, namentlich: 2 Sofas, 12 Polsterstühle, 1 Sessel, mehrere Spiegel, Tische, Serviertisch, Steh- u. Hängelampen, 2 vollständ. Betten, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, Nacht- u. Waschtische, Bilder, Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Petroleumkochmaschine, Torf- u. Kohlenkasten, sämtliches Küchengerät und viele andere Gegenstände, soll am

Sonnabend, 4. April d. J., nachm. 2 Uhr,

im Saale des Hotel „Lindenhof" an der Nadorsterstraße öffentlich auf Zahlungsfrist versteigert werden. **Köhler & Behnke.**

Eine arme, bedürftige Familie bittet um einen **Kinderwagen.**
Näh. inder Exped. d. Blattes.

Ausverkauf zu Oberlethe.

Frau Witwe **Dicke** zu **Oberlethe** läßt wegen gänzlicher Aufgabe ihres Haushalts am

Sonnabend, den 4. April d. Js., nachmittags 3 Uhr anfg.,

in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 trächtige **Ziege,**
1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Koffer, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Tellerborte, 1 Waschbalje, 2 eis. Töpfe, 2 Pfannen, verschied. Porzellansachen, 1 Topf mit Bohnen, 10 Scheffel Kartoffeln, Harken, Forken, Spaten, Krabber und was sich sonst vorfindet.

Für Rechnung anderer werden mit verkauft:

2 junge Ziegen, wovon eine trächtig, 1 neue Tritt-Nähmaschine (Naumann), 4 Tische, 20 gut erhalt. Stühle (Rüschen), 300 Pfd. Heu.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein
Heinr. Wöller.

GRAMMOPHON

April-Neuaufnahmen

Orchester

Grammophon-Orchester Berlin
Kapellmstr. Seidler-Winkler
Heil dir im Siegerkranz
4-40701 / 2-40702 *Deutschland über alles*
Midsummer Waltz von Marigold
4-40703 / 2-40704 *Wer nicht froh ist dann und wann, Karnevals-Walzer*
Tananarivo von Trave
4-40005 / 4-40006 *Sambre et Meuse*
Rund ist die Welt, Marsch a. „Immer oben auf"
2-40705 / 2-40706 *Signal-Marsch aus „Der Mann mit den drei Frauen"*

Männerstimmen

Hermann Bachmann Berlin
Barit., Kgl. Hofopernsänger
Wotans Erwachen, aus „Rheingold"
4-43020 / 4-43021 *Abendlicht strahlt, aus „Rheingold"*

Jean Buysson, München
Tenor, Königlich Bayrischer Hofopernsänger
Wohl drang aus ihrem Herzen, Romanze aus „Liebestraum"
4-43016 / 4-43017 *Sieh, schon die Morgenröte, aus „Barbier v. Sevilla"*

Eduard Lankow, Bass, v. Stadttheater Frankfurt a. M.
In diesen heil'gen Hallen a. „Zauberflöte"
4-43014 / 4-43015 *Wenn ew'ger Hass, Cavatine aus „Die Jüdin"*

Robert Steidl Berlin
4-49012 / 4-49013 *Wein-Walzer*
Katharinchen mit dem Lockenkopf

Otto Reutter Berlin
4-49008 / 4-49009 *Nun grade nicht!*
Die Friedens-Konferenz!
Das dank' ich dir, mein teures Vaterland!
4-49010 / 4-49011 *Ich bin ein Optimist!*

Paul Schneider-Dunker Berlin
4-49006 / 4-49007 *Das Frauenhaar*
Das Wäschermädel

Damenstimmen

Mme. Torrès-Buysson Berlin
Sopran von der Opéra Comique, Paris.
Er ist es, Arie der Violetta, I. Teil, aus „Traviata"
2-49059 / 2-43060 *Mit der Freude Blumenkränzen, Aria der Violetta, 2. T., a. „Traviata"*

Instrumental-Soli

Pikkolo

Julius Aschke Berlin
49006 / 49007 *La Fauvette*
Zwei Freunde, J. Aschke und O. Lemke, Berlin. 2 Pikkolo-Flöten

Kunstpfeifer

Guido Gialdini Berlin
Kunstpfeifer
49540 / 49541 *Waldvöglein-Gav.*
Maria, Marie
49542 / 49543 *Fascination-Valse*
Tout Passe, Valse

Bezugsquellen u. Vorführung der Neuaufnahmen ohne Kaufzwang:

Oldenburg: Hegeler & Ehlers,

Blumenstraße 29.

Grammophon-Platten verlieren nie den Wert:
Für 3 abgespielte Grammophon-Platten wird bei Kauf einer neuen Platte eine neue kostenlos geliefert.

Grösste Plattenschonung und Vollkommenste Lautwiedergabe

werden nur durch den Gebrauch von

Condor Nadeln

Gesetzlich geschützt

erzielt.

Jede Spitze wird vor Versand genau durch die Lupe untersucht und ist die Vollkommenheit derselben garantiert.

Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft
BERLIN S. 42.

Ein amerikanisches und ein französisches

Billard

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter S. 716 an die Exped. d. Bl.

Gef. hölz. **Reisekoffer.** Offert. mit Preis unter B. 50 an die Filiale Langestr. 20.

Zahnarzt Wollram
Rosenstrasse 20.
— — — Von 9—5 Uhr. — — —

Kinematographisches Residenz-Theater,

Langestr. 73.

Programm:
Die schöne Kontoristin!
Der Trauerkondukt des Königs von Portugal in Lissabon!
Angeführte Zollbeamte!
Die Rache der Fluten!
Wunderbarer Spiegel!
Der mißtrauische Gatte!

Preise: Sperrsitz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., Schüler 15 Pfg., an Sonntagen 20 Pfg.

Nach 10 Uhr abends Ermäßigung.
Vorstellung täglich von 4—11 Uhr, am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 3—11 Uhr.
Jed. Mittwoch neues Programm.

Wer erteilt **Zither-Unterricht?** Offerten mit Preis unt. V. 41 Filiale Langestraße 20.

Heiratsgesuche.

Jg. Landwirt

mit eigener Besitzung sucht die Bekanntschaft eines ordentlichen Mädchens, jg. Ww. nicht ausgeschlossen, zwecks bald. Heirat. Reelle Absicht. Verschwiegenheit zugesichert und freundl. erbeten. Ernstgem. Offerten unt. S. 713 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 2. April 1908.
93. Vorstellung im Abonnement.
Herodes und Mariamne.
Tragödie in 5 Akten von Hebbel.
Kassenöffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Freitag, 3. April 1908.
94. Vorstellung im Abonnement.
Durchs Ohr.
Lustspiel in 3 Akten v. W. Jordan.
Das Versprechen hinterm Herd.
Szenen aus den Alpen mit Gesang in 2 Bildern von Baumann.
Kassenöffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 2. April: „Die Zauberflöte." Anfang 7 Uhr.
Freitag, 3. April: „Die Redaktrice." Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, 4. April: „Faust" (1. Teil). Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Am 29. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden in Göttingen meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Rina Hemken

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Bernhard Hemken und Kinder, Zetel.
H. Agena u. Frau, Norden.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 4. April, vormittags 10¼ Uhr, im Trauerhause in Zetel statt.

Golzwarden, 30. März 08. Heute verschied sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentner

Addo Hinrich Hodderßen

im 72. Lebensjahre.
Elimar Ahing u. Fam., Golzwarden.
Alex Hasselhorn u. Fam., Neubremen.

Die Beerdigung findet den 3. April, nachmitt. 3 Uhr, statt.

Statt Ansage.

Bodenburg, d. 31. März 08. Heute morgen um 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerem Kranksein unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Nichte

Hermine Gerdes

in ihrem 13. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Eltern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. April, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Kirchhof zu Eversten statt. 2½ Uhr Trauerfeier im Hause.

Coldewey, 31. März 1908. Heute morgen 3½ Uhr entschlief nach langem Leiden unser lieber Onkel, Bruder und Schwager, der Landmann

Gerhard Westerholt

im 74. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von den Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. April, nachmitt. 4 Uhr, auf dem Kirchhof zu Berne statt.

Danksagungen.

Rastede, 31. März 1908. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes u. unseres guten Bruders sprechen wir hiermit unseren

innigsten Dank

aus.
Ww. Michelsen u. Kinder.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Ilse Dieckmann, Leer, mit Evert Diersmann, Wilhelmshaven. Elise Buizinga mit Wilhelm Hippen, Ihrhove. Rixte Sieffes, Detern, m. Broer Broers, Ammerzum. Grete Heinken, Coldinne, mit Wilhelm Otten, Emden.

Gestorben: Diedrich Renemann, Jever, 68 J. Anna Jürgens geb. Jakobs, Jever, 70 J. Almut Theilen, Heidmühle, 1 J. Johann Anton Reelfs, Heppens, 66 J. Rina Hemken, Zetel, 38 J. Margaretha Janßen geb. Süßmilch, Bant, 22 J. Kreistierarzt Tiddo Toddens, Solburg, 41 J. Ww. Henriette Peters geb. Oepke, Loga, 66 J. Anna Katharina Backer geb. Schmidt, Velbe, 61 J. Adelheid Emmen geb. Alts, Grettsiel.

„Justitia", Kasinoplatz 1. Oldenburg, Inkasso-Auskunftei.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 91 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 1. April 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 1. April.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat zum 1. Mai d. J. den Ministerialrevisor Kaiser zu Oldenburg zum zweiten Mitgliede der Buchhalterei des Staatsministeriums unter Verleihung des Titels „Hauptkasseninspektor“ ernannt.

* **Revisor Carl Lüdke** sieht am heutigen Tage auf eine ununterbrochene 45jährige Tätigkeit bei der Großh. Ersparungskasse zurück. Sein Arbeitspult schmückte aus diesem Anlaß ein Blumenstrauß.

* **Versendung von Paketen während der Osterzeit.** Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 19. April weder im innern deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

* **Aus dem Mengerßenschen Pensionsfonds** für unverheiratete, elternlose, unvermögende Töchter von Bürgern, Beamten, Aerzten, Anwälten, Predigern und Schullehrern sind zwei Pensionen von je jährlich 166 *M* zu vergeben. Bewerbungen um dieselben sind schriftlich bis zum 15. Mai d. J. einzureichen.

* **Die Freisinnige Vereinigung** hält heute abend in der „Bavaria“ eine Mitgliederversammlung ab, um über den Parteitag der Freis. Vereinigung, der gleich nach Ostern stattfindet, zu beraten.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Es sei nochmals auf die am Donnerstag, 2. April, abends 8½ Uhr, im oberen Saale des „Anton Günther“ stattfindende Mitgliederversammlung hingewiesen. Herr Gymnasiallehrer Sartorius wird einen durch viele große Zeichnungen anschaulich gestalteten Vortrag halten über die entwicklungsgeschichtliche Entstehung des Gehörorgans beim Menschen.

* **Gesetzblatt Band 36 Stück 48** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 25. März 1908, betr. Abänderung der Gesetze vom 24. April 1906 und 29. Januar 1907, betreffend die Organisation der Eisenbahnverwaltung.

* **Die Stenographen-Vereinigung** Stolze-Schrey hält am Donnerstag nach der Uebungsstunde Monatsversammlung ab.

* **Furcht vor der Hochzeit** scheint ein junges Mädchen in einer benachbarten Ortschaft zu haben. Das Mädchen war verlobt, und die nötigen Schritte für die Hochzeit waren getan. Polterabend kam und wurde gefeiert, wie es üblich ist, und am folgenden Tage sollte die Eheschließung stattfinden. Das war indes nicht möglich, denn die Braut hatte sich eines anderen besonnen und war — abgereist. Nachdem man länger nach ihr gesucht hatte, stellte es sich heraus, daß sie nach Bremen gereist war, um der Eheschließung aus dem Wege zu gehen.

* **Kraniche** sind hier vereinzelt schon gesehen worden, immerhin sind diese Vögel hier seltene Gäste. Vor einigen Tagen hielt ein Zug dieser Vögel auf dem Esch in der Nähe von Wardenburg Rast. Dortige Jäger versuchten sich anzuschleichen, doch scheiterte dieser Versuch an der Vorsicht und Furchtsamkeit der Vögel.

*

* **Bümmerstede,** 31. März. Hier sind vor einigen Tagen einem Schäfer ca. 30 Heidschnucken ertrunken. Die ihm in Hut gegebene Herde geriet auf den Bahndamm. Als nun ein Zug herannahte, stob die Herde auseinander, und ein Teil derselben geriet in einen moorigen Graben. Von diesen Tieren konnten nur wenige gerettet werden, während etwa 30 in dem Graben umkamen.

□ **Bad Zwischenahn,** 1. April. Die von einem früheren Besuche her bekannte Konzert- und Opernsängerin Frl. Emmy Jürgens hatte sich auf das Bitten verschiedener Kunstfreunde hin bewegen lassen, in Meyers Hotel einen Liederabend zu veranstalten. Die zahlreich erschienenen Hörer werden der Künstlerin dankbar sein für den Hochgenuß, den sie ihnen bereitet hat. Rauschender Beifall lohnte jeden Vortrag. Frl. Jürgens verfügt über eine prächtige Stimme von angenehmstem Wohllaut, sie beherrscht sowohl einen wundervollen Sopran, als auch Mittel- und tiefere Lagen. Es ist kaum möglich, unter dem Gebotenen etwas Besonderes hervorzuheben, denn alles gelang vorzüglich. Erwähnt sei aber das schöne Lied: „In der Früh“ von Hermann Anderson. Die Klavierbegleitung war bei Herrn Siedenburg in bester Hand. Einige Soli vervollständigten das Programm. Demnächst gedenkt Frl. Jürgens eine Kunstreise nach Amerika zu unternehmen. Ihr sei voller Erfolg gewünscht.

* **Obenstrohe,** 1. April. Der zuletzt verhaftete Haussohn Eilers, der unter dem Verdacht der Brandstiftung dem Untersuchungsgefängnis in Oldenburg eingeliefert war, ist wieder aus der Haft entlassen worden. In Obenstrohe glaubt übrigens niemand an eine von dem Verhafteten ausgeführte Brandstiftung.

Deutscher Reichstag.

137. Sitzung.

Berlin, 31. März.

Postscheckgesetz. Münzgesetz. Ostmarkenzulage.

Am Bundesratstisch: v. Bethmann-Hollweg, Kraetke, Wermuth, Twele, Franck.

Zunächst wird ein Bericht der Reichsschuldenkommission ohne Debatte an die Rechnungskommission verwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzes, betreffend die Beschäftigung von Hilfsmitgliedern im Kaiserlichen Patentamte.

Abg. Dr. **Junck** (natl.) hebt hervor, daß dieses Gesetz, demzufolge Personen, die die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienste besitzen oder in einem Zweige der Technik sachverständig sind, mit den Verrichtungen eines Mitgliedes des Patentamts beauftragt werden, ein Provisorium darstellt, dessen Geltungsdauer beschränkt werden müsse. Die Tätigkeit des Patentamts sei eine im wesentlichen richterliche und nicht verwaltungsmäßige.

Staatssekretär **v. Bethmann-Hollweg:** Die Vorlage stellt ein Notgesetz dar. Es soll uns über Schwierigkeiten hinweghelfen, die behoben werden müssen, wenn nicht die ganze Arbeit beim Patentamt zum Nachteil der Industrie in eine unerträgliche Stockung geraten soll. Die Revision des Patentgesetzes muß unbedingt so bald als möglich erfolgen. Wir hoffen, daß durch die Revision derartige Hilfsmittel erübrigt werden. Mit der Beschränkung dieses Gesetzes auf einen gewissen Zeitraum können wir uns einverstanden erklären, denn dies liegt durchaus im Sinne des Gesetzentwurfs.

Abg. Dr. **Wagner**-Sachsen (kons.) tritt den Ausführungen des Abg. Dr. Junck bei.

Abg. **Kirsch** (Zentr.) ist mit einer Beschränkung des Gesetzes auf eine dreißigjährige Geltungsdauer einverstanden.

Darauf wird die erste Lesung geschlossen. Die zweite Lesung wird sofort vorgenommen und in ihr die Vorlage mit der Aenderung ohne Debatte angenommen, daß die Geltung bis zum 31. März 1911 dauern soll.

Es folgt darauf die erste Lesung des Postscheckgesetzes.

Staatssekretär **Kraetke** begründet die Vorlage und empfiehlt sie zur Annahme. Die Befürchtung, daß die Genossenschaftskassen, Sparkassen usw. durch den Postscheckverkehr geschädigt würden, trifft nach Fortfall der Verzinsung nicht mehr zu, eine solche Konkurrenz ist ausgeschlossen.

Präsident **Stolberg** teilt mit, daß die Abstimmung über den Antrag Frhrn. v. Gamp mit dem Abänderungsantrag Dr. Ablaß auf Gewährung von Ostmarkenzulagen für die Postbeamten eine namentliche sein werde.

Abg. Dr. **Rösicke** (Bd. d. Landw.) hebt die Bedenken hervor, die ein großer Teil seiner Freunde gegen diese Vorlage habe. Die ländlichen Sparkassen würden doch schwer geschädigt werden, die Verhältnisse Oesterreich-Ungarns seien auf Deutschland nicht zu übertragen.

Abg. **Singer** (Soz.) hat dagegen Bedenken, daß die Gebühren für den Verkehr durch Verordnungen des Bundesrats geregelt würden und nicht durch Gesetz. Er beantragt Verweisung an die Budgetkommission. Redner tritt sodann für die Verzinsung ein und erklärt sich damit einverstanden, daß die überschüssigen Gelder an die Reichsbank gegeben würden. Bedenken habe er nur dahingehend, daß dem Verkehr nicht genügend entsprochen werde.

Abg. Dr. **Weber** (natlb.): Wir stehen dem Postscheckverkehr im Prinzip sympathisch gegenüber. Eine Schädigung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und Sparkassen wollen auch wir verhindern, ihre Prosperität darf nicht eingeschränkt werden. Die kleinen Landwirte werden die Sparkassen doch vorziehen für Anlegung ihrer Gelder, Depositenkassen gibt es auf dem Lande nicht, deshalb ist der Postscheckverkehr auch in dieser Beziehung zu begrüßen. Redner tritt dem Antrag auf Ueberweisung des Entwurfs an die Budgetkommission bei.

Abg. **Kämpf** (Frs. Vp.) meint, weder in der Stadt noch auf dem Lande werde es kaum einen Menschen geben, der der Post auch nur 100 *M* ohne Verzinsung anvertrauen würde. Eine Vermehrung der baren Zirkulationsmittel ist nur denkbar, wenn der Postscheckverkehr weit ausgedehnt wird. Die Vorlage ist das beste Mittel, das Publikum von den Einrichtungen der Post abzuschrecken. Bei der Zusammensetzung des Reichstags erscheint es mir ausgeschlossen, eine Verzinsung herbeizuführen. Eine Konkurrenz für die Kassen und Banken ist ausgeschlossen. Der Betrieb muß frei von bureaukratischen Formalitäten sein und rein kaufmännisch, geschäftsmäßig und billig sein, sonst wird der Verkehr nie florieren. (Beifall.)

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Wir stehen der Vorlage günstig gegenüber, wenn wir uns auch nicht eine so große Einwirkung auf den Verkehr davon versprechen können. Die Sparer werden nach wie vor bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften bleiben. Der Postscheckverkehr müßte auf die kleinsten Gewerbekreise ausgedehnt und möglichst einfach gestaltet werden. Die gesetzliche Festlegung der Gebühren erscheint mir bedenklich.

Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage wird an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Münzgesetz.

Staatssekretär **Sydow:** Die Vorlage beruht auf Gründen der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit. Vor allen Dingen ist hervorzuheben die Einführung von 25 Pfennigstücken, die als Zwischenstück zwischen 10- und 50 Pfennigstücken insbesondere von den norddeutschen Handelskammern gewünscht wurden. Ueber die Ausgestaltung liegen definitive Entscheidungen nicht vor. Es ist beabsichtigt, die Münze nicht zu stark in der Größe zwischen dem Ein- und Zwanzigmarkstück und ohne Loch in reinem Nickel auszuprägen. Die Kopfquote soll von 15 auf 20 Mark erhöht werden, das ist nicht viel, aber doch ausreichend. Der Betriebsfonds des Reiches soll dadurch gestärkt werden.

Abg. **Speck** (Zentr.) glaubt, daß eine Vereinfachung im Zahlungswesen durch das 25 Pfennigstück nicht erreicht werde, eine Verteuerung der Verkaufsartikel sei vielmehr zu befürchten. Dann solle der Bundesrat ermächtigt werden, die einzuziehenden Münzen außer Kurs zu setzen, dadurch solle ein Zwang auf rechtzeitige Einlösung ausgeübt werden. Bedenklich sei es, daß hierbei namentlich die sogenannten kleinen Leute schwer getroffen würden. Daß die Erhöhung der Betriebsmittel des Reichs nur so nebenher erreicht werden solle, glaube er nicht, dies sei vielmehr die

Großherzogliches Theater.

Die rote Robe.

Zum dritten und letzten Male trat Fräulein Josefine Rottmann als Yanetta in Eugène Brieux' berühmtem Schauspiel auf. Die hiesigen Theaterfreunde kennen es von der Aufführung her, die hier vor drei Jahren stattfand. Ich habe es damals eingehend besprochen und darf den Inhalt als bekannt voraussetzen. Die Kritik ist im allgemeinen diesem Drama nicht ganz gerecht geworden. Es war die Zeit, wo sie, von der Herrschaft unkräftiger dramatischer Schriftsteller, die augenblicklich in Mode standen, beeinflußt, den sogenannten „theatralischen Wirkungen“ abhold zu scheinen sich wenigstens die Miene gab. Die durchschnittliche Unfähigkeit der deutschen Bühnenautoren, eine dramatische Handlung unter dem Gesichtspunkt des möglichst starken szenischen Eindrucks aufzubauen und zu gestalten, war einer unbefangenen Würdigung des französischen Stückes abträglich, denn dessen Verdienst bestand gerade darin, Recht und Gerechtigkeit als etwas in der praktischen Wirklichkeit leider nicht selten Gegensätzliches an der Hand eines zweckmäßig ersonnenen Kriminalfalles zu veranschaulichen und zu diesem Zwecke sich der sichersten szenischen Mittel zu bedienen. Man rümpfte die Nase und sprach von robuster Theatralik, sensationeller und tendentiöser Mache. Und man glaubte damit das Stück ein für allemal als minderwertig eingeschätzt zu haben. Das Werk überlebte diese Wertung; man wird von dem traurigen Schicksal des ungebildeten, ehrlichen baskischen Bauern Pierre und seiner armen Gattin Yanetta heute ebenso gefesselt und ergriffen, wie zur Zeit der ersten Wanderung des Schauspiels über die Bühnen der zivilisierten Welt. Man ist auch heute noch über den Einblick in die sogenannten „Menschlichkeiten“ aller Art erschrocken, die es bewirken können, daß die Göttin der Gerechtigkeit zur feilen Dirne erniedrigt wird, und zwar von den Männern selbst, die das Volk als Pfleger und Verwalter in ihrem Tempel zu respektieren gewohnt ist. Mag sein, daß das Schauspiel zunächst die Geißelung unhaltbarer Zustände in Frankreichs Justiz bezweckt; doch ein gut Teil seiner Tendenz trifft die Gerechtigkeitspflege aller Länder. Daher auch die allgemein menschliche Zurüstung des „Falles“: was in Frankreich geschieht, kann, wenn auch nicht immer in so greller Weise, sich in allen Staaten wiederholen. Es ist eine Art Volksstück schlechthin, für alle Zeiten und Völker geschaffen, aus dem in Lapidarschrift die Mahnung ergeht, Recht solle nicht nur Recht bleiben, sondern auch gerecht und rechtschaffen gehandhabt werden und dem Rechtsgefühl des Volkes entsprechen.

*

Pierre, der des Mordes angeklagte unschuldige bäurische Baske, und sein Weib Yanetta treten nur im zweiten und vierten Akt auf, die beiden anderen sind der Schilderung des richterlichen Milieus gewidmet. Das Schicksal dieses ungelenken und des Wortes nicht besonders mächtigen Menschen, der leicht zu verwirren und zum Schweigen zu bringen ist, erschüttert uns; er scheint ganz den Händen des Untersuchungsrichters überliefert zu sein, der versprochen hatte, den Schuldigen innerhalb dreier Tage zu finden und zu entlarven. Herr Weiß legte auch diesmal den Nachdruck auf den Trotz des unschuldigen Gewissens und des unbeugsamen Ehrgefühls; letzteres macht es dann begreiflich, daß Pierre sein braves Weib eines längst vergessenen Fehltrittes wegen verstößt, der im Laufe der Untersuchung aus ihrer Jugendzeit dem Gericht und, nach der furchtbaren Bestimmung des Gesetzes, damit auch der Oeffentlichkeit wieder zur Kenntnis kam.

Für Yanetta bleiben nur zwei große Szenen übrig, aber sie beherrschen das ganze Stück. Eigentlich ist für diese Rolle eine heißblütige, impulsive Natur erforderlich; der Rottmann aber eignet mehr das, was man kalte Leidenschaft zu nennen pflegt. Zu welch einem Meisterstück auch unter diesen Umständen die Darstellung dieser leidenschaftlichen Südländerin werden kann, das zeigt uns das außerordentlich ergreifende, in seiner Art vollendete Spiel der Rottmann. Von dem ersten Augenblick ihres Erscheinens an ist ihr der Sieg gesichert. Im Bewußtsein ihrer seit einem Jahrzehnt an der Seite ihres Mannes bewiesenen Rechtschaffenheit, ihres untadelhaften Wandels als Weib und Mutter tritt sie dem Richter gegenüber und pocht derb und zuversichtlich auf ihres Mannes Unschuld und Recht. Da hält ihr der Richter jene Verschuldung aus ihrer Jugend vor, und sie, die eben noch stolz erhobenen Hauptes dastand, sinkt langsam in sich zusammen und geht in ihrer Angst, ihr Mann könne von dem Fehl etwas erfahren, auf alle Fragen ihres Quälers ein, sie bejaht ihm verständnislos alles und liefert, ohne es noch zu wissen, ihren Mann seinen dialektischen Künsten aus. Im übrigen gerieten der Künstlerin alle die Szenen am besten, in denen sie unmittelbar mit ihrem Gegner zu tun hat, bis zu dem blitzartig ausgeführten Dolchstoß, der ihn zu ihren Füßen wirft. In den Auftritten mit ihrem Manne hätte man den Gemütsregungen mitunter noch ein heißeres, fieberhaftes Kolorit gewünscht; doch läßt sich auch eine gewisse Rauheit und Spröde in der Aeußerung der Empfindungen bei einer solchen Frau aus dem Volke als vollberechtigt verteidigen. Kurz, Josefine Rottmann wird als Yanetta den hiesigen zahlreich erschienenen Zuschauern, nach deren stürmischem Beifall zu urteilen, unvergeßlich bleiben.

Von den vielen anderen Mitspielern seien nur noch einige genannt. Herr Ebert ließ in dem intriganten, liederlichen und gewissenlosen Untersuchungsrichter bei aller Frechheit eine gewisse nervöse Zerfahrenheit vorwalten. Ich würde unbedingte Sicherheit und die Kälte des zielbewußten, abgefeimten Schurken bevorzugen. Ein „Henker“ darf nicht nervös sein. Der täuschend natürliche Todessturz zeugte von sorgfältigem Studium eines solchen Ereignisses. Den Staatsanwalt Vagret schmückte Herr Kühne mit den Vorzügen des rechtschaffenen Mannes, dem sein Gewissen und seine Menschenwürde höher gilt als die Gunst der Vorgesetzten und als seine Karriere. Als schneidiger Apellrat Dupoë hob sich Herr Widmann sehr angenehm von den schablonenhafteren Richtern und Räten ab. Fräulein Julie Grube rührte in der kleinen Episode, wo sie als Pierres alte Mutter aufzutreten hat, durch die würdige Haltung, die sie auch im tiefsten Kummer zu bewahren trachtete. Zu besonderen Ausstellungen gab die Vorstellung keinen Anlaß, aber auch nicht zu besonderem Lobe. Jedenfalls bildete sie den erfolgreichen Schluß des Gastspiels der ausgezeichneten Münchener Künstlerin.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Haupttriebfeder. Einer Erhöhung der Kopfquote stehe er nicht prinzipiell ablehnend gegenüber, fraglich sei aber, ob 20 Mark nicht zu hoch sei. Betrübend sei es, daß bei der Ausprägung der Münzen die künstlerischen Ideen vollkommen zurückgedrängt würden. Durch Münzen und Briefmarken könne die Kunst am besten ins Volk gebracht werden. Redner beantragt Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) steht dieser neuen Münzsorte sehr sympathisch gegenüber. Besonderes Gewicht sei auf die Form zu legen. An Stelle der runden Münzstücke könnten doch auch vieleckige ausgegeben werden. Der Wiederausprägung der 3 Markstücke muß ernstlich näher getreten werden. Bei der Außerkursstellung von Münzen müsse Fürsorge getroffen werden, daß das Publikum nicht geschädigt werde. In mindestens einer Stelle müßten die alten Münzen eingelöst werden können. Der Erhöhung der Kopfquote stimme er bei. Dem Gesetzentwurf stimmen wir im allgemeinen zu, die Wirkung wird dahin gehen, daß der außerordentlich starke Bedarf an Silber befriedigt wird und Gold an die Bank zurückfließt. Den wirtschaftlichen Bedürfnissen entspricht die Vorlage, deshalb bin auch ich dafür zu haben.

Abg. **Raab** (Wirtsch. Vgg.) begrüßt es, daß aus praktischen Gründen von dem Dezimalsystem abgegangen sei. Bedenklich sei die Anfertigung der Münzen aus reinem Nickel, dies sei zu weich und werde sehr leicht abgenutzt. Die Wiederausprägung der Dreimarkmünzen sei dringend zu wünschen.

Darauf wird die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Darauf folgt die Beratung der Resolution Frhr. von Gamp zum Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung auf Gewährung von Ostmarkenzulagen.

Abg. **Schultz** (Rp.) begründet die Resolution, die Abänderungsantrag Dr. Ablaß auf „unwiderrufliche" Gewährung der Zulage sei unannehmbar. Ein Grund sei nicht dafür vorhanden, daß die Reichsbeamten die Zulage, die den preußischen Beamten im Osten längst gewährt werde, nicht erhalten. Ungleichheiten müßten beseitigt werden.

Abg. **Bassermann** (natlib.): Meine Freunde werden für den Antrag Gamp mit dem Amendement Ablaß stimmen.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Wir lehnen jede Forderung ab, die sich als Korruptionszulage herausstellt. Die unwiderrufliche Zulage ist natürlich gegenüber der außerordentlichen ein Vorteil, abzulehnen seien aber beide. Die polnische Bevölkerung soll noch mehr als bisher bei der Postbestellung schikaniert werden. (Lachen.) Herr Schultz sprach von Stiefkindern im Osten, damit meinte er aber nicht die Polen, sondern die Beamten. Herrn Dr. Müller-Meiningen möchte ich ein Gedicht vorhalten. (Schallende Heiterkeit.) Ich mache Ihnen keine Konkurrenz, Herr Noeren. (Erneute Heiterkeit.) Das Lied ist von Heinrich Heine und lautet:

Das war ein Locken und Werben
Oh, seufzte die Braut, ach Gott,
Sie war wehmütig bis zum Sterben,
Doch endlich stieg sie hinab in den Pott.

(Andauernde schallende Heiterkeit.) Sie sind mit dem Freisinn in den Pott der Reaktion gestiegen und darin ersoffen! (Große Heiterkeit.)

Abg. **v. Gersdorff** (kons.) protestiert dagegen, als ob die Zulage Denunzianten erziehen wolle. Der Vorwurf, die Germanisierung der Ostmarken sei unmoralisch, sei eine ungeheuerliche Beschuldigung. Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns endlich — Geld sehen. (Große Heiterkeit.)

Damit schließt die Besprechung; die Abstimmung ist eine namentliche und findet zu Beginn der morgigen Sitzung statt.

Darauf wird über mehrere Resolutionen zum Etat abgestimmt.

Bei der Abstimmung über die Resolution über die Erteilung von Aufträgen für die Militärverwaltung unter Voraussetzung der Tarifverträge mit Hammelsprung nötig. Der Antrag wird schließlich mit 127 gegen 121 Stimmen angenommen.

Die Resolution, den Arbeitern der Militärverwaltung den Lohn angesetzlichen Feiertagen zu zahlen, wird angenommen. Ebenso die Resolution über Prüfung der Löhne bei der Heeresverwaltung und Einführung des Neunstundentages.

Abgelehnt wird der Antrag Bassermann auf Jugendgerichtshöfe, während der Antrag Kirsch, die Errichtung „tunlichst bald" vorzunehmen, angenommen wird.

Die zum Postetat gestellten Resolutionen werden angenommen, eine wiederum unter Hammelsprung.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Namentliche Abstimmung, Interpellation betr. Schiffahrtsabgaben und Versicherungsvertrag.)

Schluß gegen 7 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eine radikale Reform des Gehalts- und Lohnwesens in Sicht!

Fürst Bismarck hat einmal den für heutige Zeit überraschenden Gedanken ausgesprochen, die Minister müßten nicht ein Gehalt in barem Gelde beziehen, sondern die Einkünfte von bestimmten, dazu bereitgestellten Landgütern, damit sie immer das Gedeihen der Landwirtschaft empfänden und pflegten.

An diesen in seiner Einseitigkeit falschen, sonst aber sehr interessanten Satz wird man erinnert durch eine Nachricht, die soeben — vielleicht früher als den beteiligten Kreisen recht ist — von Berlin durchs Land geht. Es handelt sich um nichts weniger als eine vollständige Umwälzung im gesamten Gehalts- und Lohnwesen, wodurch wir uns wieder dem System nähern werden, das in der vorkapitalistischen Zeit herrschte und das zum Schaden der beteiligten Kreise verlassen worden ist.

Bekanntlich bestand noch im vorigen Jahrhundert nicht nur der Dienstbotenlohn, sondern auch die Einnahme der Geistlichen und anderer Angestellter wesentlich in Naturalien (Nahrungsmittel, Flachs, Landnutzung usw.) und nur zum geringen Teil in barem Gelde. Erst die neueste, kapitalistische Zeit hat diese Gebühren mit Geld abgelöst, meistens wohl zum Schaden des Empfängers, der von da an nicht mehr den — stetig wachsenden — Wert an x Scheffeln Korn und y Pfund Butter usw. bezog, sondern den einmal dafür festgesetzten Geldbetrag, dessen Kaufkraft weiterhin leider beständig abnahm. Die Folge dieses Vorganges (der sich natürlich nicht ganz so schematisch abgespielt hat, wie er hier skizziert wurde) ist für die, welche für Gehalt oder Lohn arbeiten, daß sie von Zeit zu Zeit Erhöhung der Geldsummen fordern müssen, wenn nicht der Wert ihres Einkommens geradezu fallen soll, — und damit sind die Lohnkämpfe in der Industrie wie in den Parlamenten unvermeidlich und unabsehbar.

Diesem Umstande soll nunmehr ein gründliches Ende bereitet werden. Es ist aus Gliedern verschiedener Reichsämter und wirtschaftlicher Organisationen eine Kommission gebildet worden mit dem Auftrag, die Grundlagen für sog. Naturaleinheitssätze zu schaffen, nach denen alsdann die Jahresgehalte, Wochenlöhne usw. als Vielfache oder Bruchteile ausgedrückt werden sollen. — Was bedeutet das? Ein einfaches Beispiel, dessen Zahlen willkürlich gegriffen sind und deshalb unzutreffend sein mögen, wird es erläutern:

Man teilt die Bevölkerung nach ihrer Lebenshaltung in mehrere Stufen ein. Für die unterste Stufe stellt man alsdann diejenigen Naturalien (Wohnung, Nahrung, Kleidung) fest, die als ungefährer Maßstab für das „Existenzminimum" einer Familie gelten können, aber nicht etwa eine Aufzählung dieses Mindestbedarfs sein sollen. So lautet z. B. die amtliche Bekanntmachung in zwei verschiedenen Monaten etwa so:

	Juni.	November.
500 kg Brot	60 *M*	58 *M*
500 kg Kartoffeln	30 *M*	36 *M*
50 kg Fleisch, Fett usw.	40 *M*	42 *M*
20 Liter Petroleum	5 *M*	5 *M*
10 Zentner Kohlen	12 *M*	14 *M*
1 Paar Schuhe	12 *M*	12 *M*
2 Anzüge	50 *M*	54 *M*
¼ von der Verzinsung und Amortisation eines kleinen Hauses für 4 Familien	150 *M*	160 *M*
	359 *M*	381 *M*

u. s. f.

(Es können und brauchen nicht alle Bedarfsartikel aufgeführt zu werden, sondern nur eine Anzahl der wichtigsten, damit deren Preisschwankungen zur Geltung kommen.) Nunmehr wird Gehalt oder Lohn nicht in Mark ausgedrückt, sondern nach einem auf Grund des obigen Verzeichnisses festzustellenden Naturaleinheitssatz („E"). So kann z. B. der Wochenlohn eines Arbeiters festgesetzt sein auf „3 E", d. h. er bekommt bei 60stündiger Wochenarbeit im Juni $\frac{359\ M.}{52} \cdot 3 = 20{,}70\ M$, bei 42stündiger Wochenarbeit im November $\frac{381\ M.}{52} \cdot 3 \times \frac{42}{60} = 14{,}40\ M$ usw. Der Geldlohn steigt und fällt also mit den Preisen der wichtigsten Lebensbedürfnisse.

Es würde nicht richtig sein, denselben Maßstab ohne weiteres auch bei höheren Einkommensstufen anzuwenden. Die Einheitssätze müssen z. B. bei einer Einnahme von 3000—6000 *M* teilweise aus anderen Faktoren aufgebaut werden (Gas, Molkereiprodukte, Wolle und Seide, gute Wohnungen usw.). So könnte z. B. der Gehaltssatz eines höheren Beamten heißen: „10 E + 2 Z", wobei Z die Summe der Zusatzfaktoren bedeutet. Beträgt dieser im Juni 820 *M*, im November 890 *M*, so ist das Monatsgehalt im Juni $359\ M. \cdot 10 + 820\ M. \cdot 2 = 436\ M$, im November $\frac{381\ M. \cdot 10}{12} + 890\ M. \cdot 2 = 466\ M$.

Es ist offenbar ein Leichtes, dies Prinzip nach oben wie nach unten auszudehnen, d. h. Maßstäbe zu bilden für Luxusausgaben („L"), sowie die Bruchteile für kleine Löhne (selbst für Stundenlöhne) festzustellen. Es ist nur nötig, daß die erwähnte Reichskommission die Grundsätze aufstellt, nach denen in jedem Bezirk der Natural-Einheitssatz nebst Zusätzen (E, Z und L) monatlich bestimmt wird.

Sicher ist, daß eine so einschneidende Reform anfangs ebensoviel Mängel aufweisen und Angriffe erleben wird, wie z. B. die Versicherungsgesetzgebung, daß sie aber doch das ganze Gehalts- und Lohnwesen auf eine gesunde Grundlage stellen wird.

Oldenburg, 32. März 1908.

Harung.

Die Marschküste.

Eine Reihe hochinteressanter Artikel, betreffend unsere Deich- und Küstenverhältnisse, haben in der letzten Zeit die „Nachrichten für Stadt und Land" gebracht. Aus allen Aufsätzen und Artikeln ging klar und deutlich das große Interesse hervor, welches die verschiedenen Einsender an den Verhältnissen unserer Marschen nehmen. Hängen auch ja unabschätzbare Güter und Werte von den Küstenschutzverhältnissen unserer Marschen ab; man kann sagen, daß wir Marschbewohner mit den Schutzvorrichtungen stehen und fallen.

Nach dem Urteil der Sachverständigen sollen die Küstenbewohner durchaus sicher sein können in dem Schutz der vorhandenen Seewehren, und dieses Urteil muß ja für die Laien, die keine Vorbildung und keine Instrumente besitzen, um die Bestickmaße kontrollieren zu können, genügend und maßgebend sein. Wir alle aber, die mitberufen sind, wollen unseren Deich- und Sielbehörden stets treu in der Erhaltung und Pflege der Uferwerke zur Seite stehen, indem wir sie auf etwaige Fehler und Mängel unserer Küstenwehr aufmerksam machen und ihnen, wie auch bisher, diejenigen Mittel zur Verfügung stellen, die zur Erhaltung und Verbesserung dieser Anlagen notwendig sind.

Am Schluß dieser Zeilen hat der Einsender die Mittel zusammengestellt, die im 3. oldenburgischen Deichverbande und der weserländischen Sielacht in dem Zeitraum von 20 Jahren, vom 1. Mai 1888 bis zum 30. April 1907, vom vollen deich- und sielpflichtigen Lande haben aufgewendet werden müssen. Dazu wird bemerkt, daß nach der Deich- und Sielordnung die notwendigen Gelder für die Erhaltung der Deiche nach der Grund- und Gebäudesteuer, für die Erhaltung der Siele nebst Zubehör nach dem Flächenmaße aufgebracht werden müssen.

Nach den amtlichen Quittungsbüchern ist in dem Zeitraume vom 1. Mai 1888 bis zum 30. April 1907 im Durchschnitt erhoben:

1. Nach der Grund- und Gebäudesteuer, also für die Erhaltung der Deiche, 7 Prozent, macht, nach der Fläche umgerechnet, pro Hektar und Jahr pkm. 34,5 Pfg.

2. Nach dem Flächenmaße, also für die Erhaltung der Sielenstellen im Durchschnitt pro Hektar und Jahr 1,48 Mark.

Dem Leser wird bei der Durchsicht dieser Zusammenstellung auffallen, daß ein großer Unterschied besteht zwischen den Erhaltungskosten der Deich- und Sielenstellen. Dieser Unterschied entsteht hauptsächlich dadurch, daß in den letzten 20—30 Jahren die Siele in der Wanderländischen Sielacht, sämtlich von Stein neu gebaut, eine größere Abnutzung auszuhalten haben als die Deiche, und daß auch die Bedienung und Beaufsichtigung viel Geld in Anspruch nimmt. Dazu kommt ferner, daß für die Reinigung der Seile, nebst Sieltiefen und Zuggräben von Schlamm, um die Abwässerung des Landes aufrecht zu erhalten, viel Geld aufgewendet werden muß. Dagegen haben die Siele nebst Zubehör für ihre Benutzung nur geringe Einnahmen, z. B. aus Einnahmen von Hafengeld, Fischereiverpachtung usw., welche der Sielkasse zugute kommen, wogegen der 3. Deichverband jedes Jahr eine hübsche Einnahme aus der Grasnutzung erzielt, welche der Deichverbandskasse zufließen.

Möge nie wieder die salzige Flut unsere gesegneten Fluren besuchen; um dieses Resultat zu erreichen, wollen wir, soviel an uns liegt, alle mitwirken.

Minsen, im März 1908.

A. Onnen.

„Das ist nicht wahr!"

können Sie jedem Verkäufer ruhig ins Gesicht sagen, der behauptet, daß irgendein anderer Malzkaffee ebenso gut sei, wie der echte „Kathreiner". Denn Kathreiners Malzkaffee ist unbedingt der beste und wohlschmeckendste Malzkaffee, dem kein anderer an Genußwert gleichkommt. Er ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Genußmittel, besitzt den würzigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees, ohne dessen schädlichen Koffeingehalt, und hat sich seit nahezu 18 Jahren glänzend bewährt. Millionen Menschen trinken ihn täglich; er ist das bekömmlichste, beste und billigste Frühstücks- und Familiengetränk. Kathreiners Malzkaffee ist nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Keinen Pfennig

soll man bei der heutigen teuren Zeit nutzlos ausgeben. Das tut man aber, wenn man 10 ₰ für Backpulver zahlt, trotzdem es ein Backpulver gibt, welches **nur 5 ₰** kostet und doch von **keinem** 10 ₰-Backpulver übertroffen werden kann. **Reeses Backpulver** ist es, probieren Sie es nur einmal und Sie werden nie mehr 10 ₰ für Backpulver ausgeben. Gleiche Vorteile bietet **Reeses Sparpuddingpulver**, denn es gibt **ohne Zuckerzusatz** delikate Puddings. Und **Reeses Vanillinzucker** gebraucht man heute statt Schoten-Vanille. **Reese Gesellschaft Hameln.**

Zu verk. guterh. Bücher f. Sexta b. Tertia d. Gymn. Sonnstr. 10.

Gut erhalt. Fahrrad (Halbr.) verkaufe für 35 *M*.
Meyer, Heiligengeistwall 5.

Zu verkaufen eine guterhalt. kupferne Pumpe.
Haareneschstraße 39.

Ges. guterh. Plüsch-Sofa. Off. u. B. 40 Filiale, Langestr. 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Kupfermarkt. Der große Rückgang der Kupferpreise, den das Jahr 1907 gebracht hat, kommt in dem Jahresergebnis der Rio Tinto Co. noch wenig zum Ausdruck. Dieser größte europäische Kupferproduzent erzielte aus dem Verkauf seiner Erzeugnisse im abgelaufenen Jahre 2 064 468 Lstrl. gegen 2 414 581 Lstrl. im Vorjahre. Die Hauptursache des Mindererergebnisses für 1907 ist die verminderte Kupferproduktion des Unternehmens, die von 34 098 To. auf 32 317 T. zurückging. Der Kupferverbrauch in Europa wird seitens der Verwaltung als befriedigend bezeichnet. Mit der Wiederkehr des allgemeinen Vertrauens zur Geschäftslage in den Vereinigten Staaten sei eine Erhöhung des derzeitigen Preises für Kupfer zu erwarten.

Vom Montanmarkt. Die Monatsversammlung des Verbandes beschloß, die Ausfuhrvergütung für Walzdraht für das zweite Quartal in der bisherigen Höhe von 20 M weiter zu gewähren, nur für eine besondere Sorte harten Materials wurde eine kleine Erhöhung beschlossen. Die derzeitige Beschäftigung wurde als gut geschildert, da die Aufträge im Umfange der Beteiligung einliefen.

Neue Anleihe der Hamburg-Amerika-Linie. Der Emissionskurs der neuen Obligationen ist mit 99,25 Proz. in Aussicht genommen.

Zur industriellen Lage. In der Generalversammlung der Königin Marienhütte zu Cainsdorf i. S. bemerkte die Verwaltung über die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr, daß man sich bei der sehr unklaren Lage der Eisenindustrie ein sicheres Urteil noch nicht bilden könne. Falls die zum Frühjahr erhoffte Besserung des Stabeisenmarktes nicht bald eintrete, würde ein nennenswerter Nutzen kaum zu erzielen sein, da im neuen Geschäftsjahr auch mit höheren Kohlenpreisen gerechnet werden müsse. — Die Verwaltung der Erdmannsdorfer Spinnerei schreibt über die Aussichten: „Die Weberei ist für längere Zeit reichlich mit Arbeit versehen. Hier ist jedoch neuerdings zu bemerken, daß sich eine größere Zurückhaltung der Auftraggeber zeigt. Dies mag zum Teil in den höheren Verkaufspreisen liegen, zum Teil aber auch in dem andauernd teueren Geldstand zu suchen sein. Letzterer Umstand mag auch bewirkt haben, daß der Geldeingang sowohl im Waren- wie im Garngeschäft ein ungewöhnlich langsamer ist. Verhehlt werden soll nicht, daß gegenwärtig große Ruhe und abwartendes Verhalten im Garngeschäft besteht."

Die Abschwächung auf dem Kohlenmarkte kommt nunmehr auch in den Berichten von der Essener Montanbörse zum Ausdruck. Es wird nämlich offiziell gemeldet: „Am Kohlenmarkt war die Nachfrage abgeschwächt."

5proz. chinesische Anleihe von 1908. Wie offiziös mitgeteilt wird, sind die deutschen Zeichnungen auf diese Anleihe in so starkem Maße eingegangen, daß eine nicht unerhebliche Reduktion hat stattfinden müssen.

Generalversammlung der Diskontogesellschaft. In der gestrigen Generalversammlung der Diskontogesellschaft erging der Geschäftsinhaber Geheimrat Schoeller auf eine Anfrage hin sich eingehend über die Verhältnisse im Effektengeschäft und am Geldmarkt. Wir kommen in der morgigen Nummer näher auf seine interessanten Ausführungen zurück.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 1. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	91,—	91,50
3½pCt. neue do. do. halbj. Zinsz.	91,—	91,50
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	99,—	99,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kdb. v. frühestens 1. Oktober 1908)	97,50	98,—
3½pCt. do. do.	92,30	92,80
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	130,10	130,90
4pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe	97,50	98,—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	97,50	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	97,50	—,—
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	97,50	—,—
4pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	97,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	90,50	91,—
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	95,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	90,50	—,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	97,50	—,—
4pCt. Preuß. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	99,70	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	91,80	92,35
3pCt. do. do.	81,90	82,45
3½pCt. Preußische Konsols	91,80	92,35
3pCt. do. do.	81,95	82,50
4pCt. Bremer Staats-Anl. v. 1908, unk. b. 1918	—,—	99,25
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V. unk. b. 1916	—,—	—,—
4pCt. Wiesbadener Stadtanl. v. 1908, Rückzahl. b. 1937 ausgeschlossen	—,—	100,—
4pCt. Barmer Stadt-Anl. v. 1908, unk. b. 1918	—,—	—,—
3½pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	91,75
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95,10	95,65
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97,70	—,—
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	96,45	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89,70	90,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	97,05
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	94,80	—,—
3½pCt. do. do. do.	87,80	88,35
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101,—	102,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenw.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzhlb 103pCt.	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	98,50	99,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	101,50	102,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97,50	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,10	168,90
Check London für 1 Lstr. in M	20,36	20,44
do. Newyork für 1 Doll. in M	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1575	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M	16,79	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	175,10pCt.G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	80,50pCt. G.	

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6½ Proz.
Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5½ Proz.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,—	91,50
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	91,—	91,50
3pCt. dergleichen	80,—	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	130,10	130,90
4pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanst.-Obligat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	99,—	99,50
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	97,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,30	92,80
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	97,50	—,—
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	97,50	—,—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	97,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	90,50	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	90,50	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	97,50	98,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	91,80	92,35
3pCt. dergleichen	81,90	82,45
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	91,80	92,35
3pCt. dergleichen	81,95	82,50
4pCt. Hamburgische Staatsanl. v. 1908, unk. bis 1918	99,45	—,—
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	98,70	99,—
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkonv. b. 1916	98,95	99,25
4pCt. Altonaer Stadtanleihe, unkonvertierbar bis 1919	97,60	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. II. Emission	97,50	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	97,40	97,70
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	93,50	93,80
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98,—	98,30
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	98,20	98,50
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,70	98,—
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	97,70	98,—
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	96,60	96,90
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97,—	97,30
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,45	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	69,95	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	96,70	97,—
4½pCt. dergl., ruckz. 100pCt.	—,—	100,50
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	97,—	97,30
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97,—	97,30
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912, à 103pCt. rückzahlbar	102,—	—,—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M	168,10	168,90
Kurz London für 1 Lstr. in M	20,36	20,44
Kurz Newyork für 1 Doll. in M	4,1725	4,2075
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1575	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M	16,79	—,—

Diskont der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.

Berlin, 31. März. Produktenbericht. Die Preise für Brotgetreide waren während des Verlaufes der Börse mehrfachen Schwankungen unterworfen. Anfangs stieg sowohl Weizen als Roggen infolge von Rückkäufen. Späterhin verursachten die regnerische Witterung und die weiter ermäßigten argentinischen und russischen Offerten stärkeres Angebot, das nur zum Teil aufgenommen wurde. Hafer und Mais vernachlässigt und etwas schwächer. Rüböl auf Deckungen etwas fester.

Schiffsnachrichten.

31. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Friedrich der Große", Bleeker, gestern 3 Uhr nachm. von Gibraltar nach Newyork. „Schleswig", R. Pesch, nach Marseille, vorgestern 4 Uhr nachm. in Marseille. „Kronprinz Wilhelm", Nierich, von Newyork, gestern 4,45 Uhr nachm. von Cherbourg nach der Weser. „Gneisenau", Bolte, nach Australien, gestern 12 Uhr mittags in Neapel. „Kronprinzessin Cecilie", Högemann, nach Newyork, heute 1,30 Uhr nachm. von Bremerhaven. „Lothringen", Dirks, von Australien, heute 11,30 Uhr vorm. von Antwerpen. „Kronprinz Wilhelm", Nierich, von Newyork, heute 12,30 Uhr nachm. auf der Weser. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, heute 10 Uhr vorm. in Suez. „Gneisenau", Bolte, nach Australien, gestern 10 Uhr abends in Neapel. „Bülow", Formes, nach Ostasien, heute 1 Uhr nachm. von Southampton.

Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Goldenfels", Vollers, vorgestern von Kalkutta nach Hamburg. „Reichenfels", Potthast, gestern von Suez nach Bombay und Karachi. „Stahleck", Beyersdorff, heute von Lissabon nach Oporto. „Bärenfels", Engelage, gestern auf der Schelde. „Ockenfels", Oltmann, heute in Karachi. „Moltkefels", K. Schwarz, heute in Colombo. „Drachenfels", Zittlosen, heute in Kalkutta. „Steinberger", Erbo, heute in Middlesbro.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Tourenfahrer kann es kaum erwarten, bis die allmählich einsetzende warme Frühlingszeit die Landstraßen trocken und fahrbar macht, und jetzt schon zieht er sein liebes Stahlroß ans Tageslicht, um es auf die Strapazen der Saison vorzubereiten.

Ganz besonders der Freilauffahrer malt sich schon in den schönsten Farben eine Fahrt im Gebirge aus, wo er stundenlang ohne geringste Anstrengung und im vollen Genuß der herrlichen Umgebung mit seinem Freilauf die gefürchtetsten Gefälle nimmt, und ein Lächeln umzieht seine Lippen, wenn er darüber nachdenkt, wie er auf seinen letzten Touren im Hochgebirge frisch und fröhlich an müden und vor Anstrengung keuchenden Kollegen im Fluge vorbei zog, welche die Vorzüge einer guten Freilaufnabe noch nicht erkannten.

Von den vielen Systemen, welche in verhältnismäßig kurzer Zeit aufgetaucht sind, nimmt die der ganzen Welt bekannte „Torpedo"-Freilaufnabe von der Firma Fichtel & Sachs, Schweinfurt, hergestellt, entschieden die erste Stelle ein, und stellt uns diese Firma heute ein glänzendes Zeugnis aus Radlerkreisen zur Verfügung.

Zu Ostern

wird viel gebacken, gebraten und gekocht. Die sparsame Hausfrau nimmt hierzu aber nicht die enorm **teuere Naturbutter**, sondern die vollkommensten Ersatzmittel: Margarine

Rheinperle

die selbst Kenner für feinste Meiereibutter halten, oder die berühmte Margarine

Solo in Carton

Beide Marken sind viel billiger als Naturbutter.

:: **Ueberall frisch zu haben!** ::

Holländische Margarine-Werke: Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch.

Die schönste Dame :: verliert ::

wenn sie mit Mitessern, Hautröte, Pickeln etc. im Gesicht belästigt ist. Der Gebrauch von Irolin-Crème und Irolinseife, eine moderne Elite-Spezialität für verständige Hautpflege, beseitigt diese Uebel schnell. Ausschließlich in dem Med.-Drogen-Geschäft von

Apoth. Erich Sattler Nachfl., Inh.: Apotheker Th. Storandt,

Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Konfirmations-Geschenke.

Reizende Neuheiten.
.·. Grosse Auswahl .·.

Heinr. Hallerstede,

20, Mottenstr. 20.

Kuhkasse Petersfehn.

Versammlung am Sonntag, den 5. April, nachm. 5 Uhr, in D. Schmalriede's Gasthause daselbst.

Tagesordnung: Rechnungsablage und Einsicht der neuen Statuten. **Der Vorstand.**

Verloren

Entlaufen

ein niedriger Jagdhund, schwarz mit gelben Abzeichen, glatthaarig, Größe eines Schäferhundes. Geg. gute Belohn. abzug. Bremerstr. 30.

Bunt. **Gummigürtel** verloren. Bitte abzg. **Bergstraße 6**, ob.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht versch. Kapitalien z. Mai d. J. zu belegen 2000 M, 1500 M.

Nadorst. D. G. Dierks.

Rastede. Zum 1. Mai suche ich für prompte Zinszahler 2500 M, 3000 M und 5000 M auf erste, durchaus sichere Landhypothek, zu 4 Prozent **anzuleihen.**

H. Hoes, Rechnungssteller.

Zwischenahn. Gegen durchaus sichere Hypothek suche zu 4 bis 4½ Prozent Zinsen anzuleihen:

500 M, 900 M, 7 mal 1000 M, 2 mal 1200 M, 1700 M, 1900 M, 2 mal 2000 M, 2 mal 2500 M, 4 mal 3000 M, 3600 M, 2 mal 4000 M, 2 mal 6000 M, 6500 M, 7000 M, 8000 M u. 10 000 M.

Zum 1. Januar 1909 habe ich 17 000 M Pupillengelder zu belegen, gegen 4 Prozent Zinsen.

J. H. Hinrichs.

Zu verleihen.

Geld-Darlehne ohne Bürgen ratenweise Rückzahlung v. Selbstg. **Hengstmann,** Dortmund, Gutenbergstr. 59. Rückp.

Geld Darlehen zu 5%, Ratenrückzahlg. Selbstg. **Diesner, Berlin 47,** Belle Alliancestr. 71.

Bar Geld-Darlehen diskrete, reelle u. schnellste Erledigung. Ratenrückzahlg. zulässig, viele Dankschr. Provision vom Darlehn. **C. Gründler,** Berlin W. 8, Friedrichstraße 196.

Miet-Gesuche.

Freundliche Oberwohnung für alleinstehende ältere Dame in der Nähe der Stadt zu mieten gesucht. Preis bis ca. 450 Mk. Offerten unter S. 709 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai d. J. eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus ca. 6 Zimmern, für eine Beamtenfamilie.

Offerten unter S. 730 an die Expedition d. Bl.

Möbl. Zimmer ges. **Germania-Drogerie, Heiligengeiststraße.**

Zu mieten ges. zum 1. Oktbr. bequeme Wohnung m. Gartenbd. im Preise bis 500 Mark. Off. u. S. 731 an die Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Babywäsche,
Konfirmandenwäsche,
weiße Unterröcke,
Zeteler Schürzenzeuge.

Wilh. Mart. Meyer,
Schüttingstr. 10.
Normal-Unterzeuge.

Versuchen Sie meinen
Schulstrumpf
mit Doppelnie
und überzeugen Sie sich von dessen **hervorragender Qualität und dem sehr niedrigen Preis.**

Ostenburg. Gesucht für einen Handwerker (Möbelpolierer) zu Mai od. später eine **Werkstelle,** möglichst mit Schuppen, in Osternburg oder im Hunteviertel von Oldenburg.
A. Bischoff & Grimm, Langenweg 4.

Zu vermieten.

Laden zu vermieten an bester Lage der Bahnhofstraße in Nordenham, für April oder Mai 08. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verm. möbl. Zimmer. Ofenerstraße 24.

Zu verm. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer. Johannisstr. 4.**

Schöne **Oberwohnung** (auch für Geschäft geeignet) zu vermieten. **Oldenburg, Langestr. 1.**

Versetzungshalber **Oberwohn.,** Efeustr. 2, z. 1. Mai z. verm. Näh. **Fr. Krüger,** Nadorst.str.31.

Eversten II. Umständehalber zum Mai eine **Unterwohnung** m. Land. **Bernhardstraße 16.**

Z. verm. g. Logis. Haarenstr. 22.

Frdl. Logis an 2 anst. j. Leute. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Z. v. kl. Wohnung. Kriegerstr.13.

Zu verm. zum 1. Mai hübsch möbl., geräumm. **Wohn- u. Schlfs.** u. Burschengelaß, i. d. Nähe der Art.-Kas. Off. u. **M. 404** postl. Oldenburg.

Z. v. frdl. Logis. Haarenstr. 45.

Z. v. mbl. St. m. K. Burgstr. 16.

Einf. möbl. **Zimmer** zu verm. **Gaststraße 5.**

Zu verm. möbl. **Stube u. K.** Lindenstraße 9, part.

Zu Mai **Laden mit Wohnung** zu vermieten.
Ferd. Stärtzenbach, Schüttingstr. 11.

Eine **Bäckerei,** Laden, Wohn. usw., als Bäckerei oder sonstigen Betrieb, billig zu vermiet. zum 1. Mai d. J. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Umständehalb. noch z. 1. Mai eine geräumige **Unterwohnung** mit Stall und Gartenland zu vermieten.
Ww. Sander, Artillerieweg 8g.

Mittagstisch. Markt 22 I.

Zu verm. frdl. möbl. **Stube nebst Kammer.** Ziegelhofstr. 31, oben.

Möbl. **Zimmer.** Wallstr. 20.

Z. vm. gut m. **Wohn- u. Schlfs.** Kurwickstraße 25, Seiteneing.

Verf. h. ger., frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz. Katharinenstraße 4.**

Logis f. j. Mann. **Joost,** Wallstr. 10.

Mobl. Wohn- u. Schlafzimmer. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Zwei bess. **möbl. Zimmer** zu verm. an einz. Dame o. Herrn. **Rolfs,** Auguststr. 47.

Zu verm. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit voller Pension Röwekamp 2.

Z. verm. sch. **möbl. Stube** mit Bett. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Zu verm. mbl. **Wohn- u. Schlafzimmer. Johannisstr. 6,** part.

Hübsch möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. **Staulinie 7, o.**

2 j. Herren erh. fdl. **Wohn.,** auf Wunsch m. Pens. **Sonn.str. 3, o.**

Stellen-Gesuche.

Empfehle mich z. sämtl. Gartenarbeiten.
H. Tietjen, Johannisstr. 11.

Aelterer Mann mit guter Handschrift, prima Zeugnissen, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung; bewandert in Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, selbständigen Aufsätzen jeder Art u. s. w. Verschwiegenheit, rasche u. prompte Erledigung ist Prinzip! Bitte Edeldenkende, Offerten 6F W 1 an die Exped. der „Nachrichten für Stadt und Land" zu richten.

Aelt. solid. Arbeiter s. Beschäft. Näheres Filiale, Langestraße 20.

Junges Mädchen, welches sich für einen großen Haushalt eignet, freundlich und fleißig ist, findet sofort oder später bei Familienanschluß angenehme Stellung. Tüchtiges Dienstmädchen wird gehalten.
Nachzufragen in der Filiale, Langestraße 20.

Die neueste Erfindung!
Brands Schreibpult „Peter Henlein"
D. R. G. M. 334038, D. R. P. u. Warensch. ang.

Das „Peter Henlein"-Pult ist anzubringen fix und fertig von jedermann an **jede vorhandene Werkbank, Kommode, Spiegelschrank** und dergl.; ferner kann das „Peter Henlein"-Schreibpult **unsichtbar eingelassen werden** in jeden vorhandenen **Wirtschaftstresen, Ladentisch** und dergl. Es braucht **nur ein Ausschnitt** in den Tresen gemacht werden von 2½ cm Breite und 90 cm Länge. Der Tresen bleibt sonst ganz in seinem früheren Zustande. **Ein Handgriff** und das Schreibpult ist **gebrauchsfertig;** wieder ein Griff und das Schreibpult ist verschwunden, **ohne daß die darunter liegende Fläche vorher abgeräumt zu werden braucht.**
Von **ersten Autoritäten** in **Leipzig, Berlin** usw., sowie durch die **Presse** von nur größeren Zeitschriften, Fachzeitungen und Tageszeitungen wurde das „Peter Henlein"-Pult in ganz **hervorragendem Maße beurteilt** und demselben eine **große Zukunft** vorausgesagt.

Für das ganze deutsche Reich festgelegte Verkaufspreise:
Ausführung I einfach 25 Mk.
„ II massiv Eiche 30 Mk.

Das Peter Henlein-Pult ist ausgestellt und zu besichtigen vom Donnerstag, 2. April 1908, bis Sonntag, den 5. April 1908, von morgens 10 bis abends 8 Uhr, im
Hotel Kaiserhof, Oldenburg, Langestraße
— (im Restaurant). —

Es ist sehr zweckmäßig, wenn auch auswärtige Interessenten sich der kleinen Mühe unterziehen und das Peter Henlein-Pult bei ihrem Hiersein im Kaiserhof besichtigen.
Bestellungen auf das Peter Henlein-Pult werden im Kaiserhof entgegengenommen.
Interessenten, Geschäftsleute und **erstklassige Reisende** an jedem Platze, die gewillt sind, die neueste Erfindung, das
Schreib- und Zukunftspult „Peter Henlein",
zu führen oder in den Handel zu bringen, **mögen sich ehestens mit mir in Verbindung setzen.**

In Vertretung:
Willy Weser, Oldenburg.
„Peter Henlein"-Pulte.

Jg. Mädchen s. Stell. z. 1. Juni als 2. Köchin, am liebsten in e. Badeort w. d. Sais. Off. u. S. 728 Exp. d. Bl.

Jung. Kellner, 18 Jahre, sucht Stellung z. 15. April i. Oldenburg o. Umgebg. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. S. 727 Exp. d. Bl.

Erster Müller, welch. selbständ. Mühlenbetrieb. vorstand, sucht Stellung als Betriebsleiter, Verwalter oder Aufseher einer Sauggasanlage. Angebote unter **B.** postlagernd **Berne.**

Offene Stellen.

Männliche.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalt. jg. Leute nach 2—3monatl. gründl. Ausbild. **Bisher ca. 1400 Beamte** verl. Prosp. gratis. **Direktor P. Küstner, Leipzig-Schleuss.**

Solider Arbeiter als Hausdiener gesucht. **Carl Schäffer,** Langestr. 17.

Auf sofort ein kleiner
fixer Knecht
für meine Bäckerei.
E. Mumme, Bremen, Landwehrstr. 158.

Waddenser-Mühle. Wegen Verheiratung meines jetzigen
Bäckers
suche ich z. 1. Mai einen anderen. Knetmaschinen-Betrieb.
E. Ballmann.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort mehrere
Gesellen.
H. Hellwig, Malermeister.

Schuhmachergehilfen gesucht gegen hohen Lohn.
W. Schütte, Haareneschstr. 22 c.

Wiefelstede. Gesucht sofort
jüngerer Tischlergeselle.
D. Holthusen, Tischlermstr.

Varel. Suche einen jungen
Gesellen
für meine Schlachterei und Wurstmacherei.
Gustav Klostermann.

Zwei Lehrlinge auf sofort oder spät. Ostern ges.
Chr. Fischer,
Klempnerei und Installation,
Bant, Grenzstr. 17.

Auf sofort oder in 14 Tagen
1 Arbeiter
gesucht, der mit Pferden umzugehen weiß. Nachweislicher Verdienst 1000 Mark pro Jahr.
Dampfziegelei Ohmstede.

Gesucht zu Ostern ein
jüngerer Gehilfe.
Berne. Ernst Büsing, Sattlermeister.

Per sofort oder später ein fixer
Lehrling
für mein **Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft.**
Hinr. Bosse, Bremen, Feldstraße 41.

Gesucht zum 1. Mai ein durchaus solider,
zuverlässiger Knecht
bei Pferden. **Rud. Leseber.**

Sofort 2 Arbeiter gesucht. Riemann's Baumschule, Wechloy.

Suche zu Ostern einen **Lehrling** für meine Bäckerei u. Konditorei gegen hohe Vergütung.
C. Cassens, Oldenburg, Schüttingstr. 2.

Auf sofort ein
junger Mann zum Kegelaufsetzen gesucht.
Hotel zum Deutschen Kaiser
Paul Lochmann.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen **jüngeren**
Bäcker-Gesellen
gegen hohen Lohn.
August von Ahlens, Einswarden.

Gesucht ein jüngerer Gehilfe für m. Bäckerei und Konditorei, und **1 Hausbursche** v. 14—16 J.
Bäckermeister Bodemann, äußg. Damm 3.

Rastede. Zum 1. Mai suche ich einen
Schreiber-Lehrling
für mein Geschäft.
H. Hoes, Rechnungssteller.

Erstklassige, alte Hopfenfirma sucht gegen hohe Provision **tüchtige Vertreter.**
Nur solche Herren, die nachweislich gute Beziehungen zu Brauereien haben, wollen sich melden. Off. u. N G 839 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Für ein hies. Waren- en gros-Geschäft zu Ostern **Lehrling** mit guten Schulzeugnissen. Gewissenhafte Ausbildung. Angebote unter Lehrling abzugeben Filiale, Langestr. 20.

Nordenham. Suche z. 1. Juni für mein Kolonial- u. Drogengeschäft in Blexen einen zuverlässigen
jungen Mann.
Offerten mit Gehaltsanspr. b. freier Station erbittet
Gust. Witte,
i. Konsumanst. b. N. S. W.

Gesucht auf sofort ein
Sattler- u. Tapeziergehilfe
für dauernde Beschäftigung.
H. Doden,
Sattler und Tapezier,
Bant, Grenzstr. 54.

Für das Seehospiz Kaiserin Friedrich auf Norderney wird zum 1. Mai ein solider, zuverl.
Hausdiener
gesucht. Meldungen sind an den Inspektor Lohe zu richten.

Auf sofort ein
Möbeltischler,
selbständig. Arbeiter, nach Zeichnung, und ein
Polsterer.
J. D. Freese, Hoftischlermstr. Pr osp.

Gesucht 1 **Bäckergehilfe.**
Joh. Wempe, Katharinenstr. 18.

Auf gleich ein **kl. Hausdiener** gegen guten Lohn.
Langestraße 66.

Konditorlehrling kann in Konditorei und Café eintreten unter günstigen Bedingungen. Offert. postl. unter **N. K. 100.**

Gesucht auf sofort ein tüchtig.
Konditor,
der selbständig arbeiten kann, gegen hohes Gehalt.
Heinr. Krey, Wiener Café.

Ovelgönne. Suche hiesige
Maurer.
B. Auffarth.

Tischlerlehrling zu Mai gesucht.
Joh. Frerichs, Haarenufer 31.

Kutscher zum 1. Mai oder sofort gegen guten Lohn gesucht.
Hugo Oltmanns, Jade.

Ostenburg. Suche umständehalber auf sofort einen
Kutscher.
Otto Krehe.

Weibliche.

Gesucht zum 1. Mai oder spätestens 1. Juli ein kräftiges
Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit. Lohn 240 M.
Kreiskrankenhaus Sulingen (Bez. Bremen).
Schwester Sidonie.

Gef. ein jung. Mädchen aus ordentl. Familie als Lehrmädch. f. Laden u. Damensalon.
R. Zimmermann, Hoffriseur.

Jg. Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, findet Stellung im Haushalt und Laden. Kostgeld wird vergütet.
W. Tebbenjohanns, Markt 3.

Ein Mädchen gesucht zum 1. Mai.
Frau Baurat Wege, Auguststr. 64.

Gesucht für die Nachmittagsstunden ein **Mädchen** von 12 bis 14 Jahren bei Kindern.
Frau Hinze, Schüttingstr. 1.

Gesucht auf gleich eine **Haushälterin** z. Führung eines klein. Haushalts gegen hohen Lohn. Zu melden v. 1—4 Uhr nachm. Näh.
Ostenburg, Hermannstr. 26.

Ges. **Mädchen** v. 14—16 J. pr. 1. Mai f. d. Nachmittagsstunden.
A. Heger, Nadorsterstr. 81.

Gesucht z. 1. Mai 1 **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Prof. Both, Auguststr. 25.

Suche pr. 15. April eb. 1. Mai **junges Mädchen** bei Familienanschluß und Gehalt. Näheres
Langestraße 73, part.

Zum 1. Mai tüchtiges
Mädchen
gesucht.
„Jägerheim", Osnabrück, Commenderiestr. 53—54.

Für kleinen besseren Haushalt suche für sofort oder 15. April ein ordentliches
Haus- u. Küchenmädchen.
Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Robert Reinhaus, Rheine.

Gesucht z. 1. Mai ein erfahr.
sauberes Mädchen
gegen hohen Lohn.
Haarenstraße 49.

Gesucht 1 **Mädchen** zu Mai.
Fr. Düsterbehn, Katharin.str. 11.

Laufmädchen
gesucht.
Jac. Heinr. Eilers, Achternstr. 44.

Gesucht sofort oder 1. Mai **junges Mädchen** geg. Gehalt u. Familienanschl.
J. Behrens, Hahn.

Zuverl. **Stundenmädchen** von 14—16 Jahren für 1 Morgenst. u. d. Nachmittag zu Ostern ges.
Brüderstraße 12, ob.

Wegen Verheiratung meines jetzig. Mädchens suche z. 1. Mai
ein ordentl. Mädchen.
Frau Willers, Langestr. 71, 1. E.

Gesucht per sofort oder 1. Mai für ein Geschäftshaus m. Landwirtschaft eine tüchtige
Haushälterin,
welche gut kochen kann, gegen hohes Gehalt. Angenehme, dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter S. 725 a. d. Exp. d. Bl.

Umständehalber auf sofort ein nettes, freundliches **Mädchen** für einen kleinen, ruhigen Haushalt.
Frau Schaeffer, Meinardusstraße 28, oben.

Verkäuferin gesucht, älteres Fräulein oder alleinst. Frau baldmöglichst für Südfrucht, Obst- u. Zuckerwaren. Angen. Stellung, Gehalt nach Uebereinkunft. Persönl. Anmeld. erb.
D. Lüers, Rosenstr. 12.

Zum 1. Mai d. J. suche ich f. m. Kolonialw.-Gesch. ein fix. i. Mädchen, sow. ein kl. Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, für Haushalt.
A. Schmitz, Sonnenstr.

Gesucht ein akkurates
Mädchen od. Frau
für die Morgenstunden.
Frau Plümer, Kanalstr. 7.

Weg. Verheiratung z. 1. Mai o. 1. Juni ein **gewandtes Hausmädchen. Schüttingstr. 9.**

Gegen hohen Lohn suche ein **tüchtiges Mädchen** für Hausarbeit. Frau Apotheker **Cauer, Wittenhausen.**

Donnerschwee. Ges. auf sof. o. z. 1. Mai 1 ordentl. **Mädchen,** welches melk. k. **Diedr. Albers.**

Gesucht per sofort für die Nachmittagsstunden
Mädchen oder Frau
zur Wartung eines dreijährigen Kindes und leichter Hausarb. Zu melden abends von 7—9 Uhr.
Rösser, Ritterstr. 1.

Suche pr. 1. Mai ein einfaches
junges Mädchen
zur Stütze im Haushalt u. Aushilfe im Laden bei Familienanschluß und Gehalt.
H. Peters, Esens, am Markt.

Pensionen.

Pension für geb. j. **Mädchen.** Gründl. Ausbildung in Hausb. u. Küche. Auf Wunsch Wissenschaften, Klavier, Gesang. 600 M p. a. Frau Dr. ph. **Christ,** Brinkum bei Brenten.

Gesucht für einen Schüler der Oberrealschule Mittagstisch und Aufenthalt nach der Schulzeit, in gutem Hause. Offerten erbittet
Joh. Janßen, Hankhausen I.

Pyrmont (Saline)
Dr. Ralf Wichmann
Sanatorium u. Kurpension.

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort allerersten Ranges, 125 km Waldwege. Solquelle 10% gegen Skrophulose, Frauenkrankheiten und Rheuma. Krodebrunnen gegen Fettleibigkeit, Magen- u. Darmstörungen, sowie Gicht. Inhalatorium (System Heyer, Ems) geg. Katarrh d. Luftwege.
Theater •• Konzerte •• Bälle. Gebirgs-Quellwasser-Leitung. Kanalisation. — Illustrierter Führer •• Wohnungsbuch mit allen Preisen kostenfrei. Herzoglich. Badekommissariat.

Dr. Sonnek'sche staatl. konzess. Vorbereitungs-Anstalt m. Pensionat, Berlin-W., Bülowstr. 4, bereitet z. Abitur., Prim.-, Einjährig. sow. f. d. oberen Klassen (gymn. u. real) vor. Ausgez. Erfolge. Verb. mit Höherer Knabenschule bis Tertia (inkl.), auch f. Ausländer. Referenzen und Prospekte d. d. Direktion: J. Stark.

Pädagogium Vorbereitung z. Einjähr. Vorzgl. Empfehl. **Bad Harzburg** Indiv. Erzieh. u. Unterr., beste Verpf., gute Erfolge. (am Eichenberg 504.)

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 91 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 1. April 1908.

Das Gedenk- und Fremdenbuch der Getreuen in Jever.

Zum 1. April. — Von Ernst Wagner-Varel.

Das zehnte Jahr nun schon ruht er im Sachsenwalde, Kaiser Wilhelms I. treuer deutscher Diener. Starb er? Ein Mensch stirbt. Er aber, Heros der er war, lebt, wenn auch der Leib dahinsank; lebt fort in seinen Werken, im Lied des Sängers, im Marmorbild von Künstlerhand, im Herzen des Volkes. Im Herzen des Volkes! Und wahrlich, bei ihm ist's keine leere Redensart. Zählt die Tausende, die alljährlich wallfahrten nach Schönhausen, dem deutschen Mekka, nach dem Medina Friedrichsruh und, nicht zuletzt, nach Jever im Jeverland, dem Sitz der Kiebitzeier spendenden Getreuen, nach Jever, wo des deutschesten Recken Gedächtnis grünt und blüht, wie kaum irgendwo auf der Welt, immerfort grünen und blühen wird, so lange noch eine deutsche Zunge den Namen Bismarck formt.

Ein höchst glücklicher Gedanke war es, der am 11. Februar 1889 den Geheimen Postrat Sachse aus Berlin beim gelegentlichen Besuch der Getreuen das „Gedenk- und Fremdenbuch“ anlegen ließ.

„Mit Kleinem fängt man manchmal an,
Bald kommen ihrer Größ're dran.
„Wär' früher schon, was heut' geschehn,
Ihr würdet Euer Wunder sehn.“

Nun, das Wunder blieb auch so nicht aus. Reichlich 3000 Unterschriften füllten den ersten Band bis Ende März 1894. Am 1. April ward der zweite beim festlichen Geburtstagsumtrunk der Getreuen eröffnet, um mit ca. 6000 Unterschriften versehen schon am 1. April 1897 dem dritten Gedenkbuche Platz zu machen. 1. April 1899 folgte, von gleichem Umfange, Nummer 4, und am 15. April 1903 der noch heute in Benutzung befindliche Band. Gut 25 000 Autogramme enthalten die fünf stattlichen Lederfolianten. Wer zählt die Völker, nennt die Namen? Da ist wohl kaum eine Stadt Deutschlands, kaum ein Land unseres Planeten, woher nicht wenigstens ein Pilger den Weg gefunden zu dem lindenbeschatteten Patrizierhause an der Schlachtstraße, darin der Getreuenwirt, Herr J. C. Horch, „mit löblichem Eifer die Getreuen nach des Tages Last und Hitze zu erquicken sich bestrebt.“ Was in den Herzen aller jener zu sinnender Rast hier Eingekehrten sang und klang, lebte und webte, davon gibt das Gedenkbuch uns getreulich Kunde. Grund genug, seinem reichen Inhalt ein wenig näher zu treten. Doch wollen wir uns der Materialfülle wegen auf den 5. Band beschränken, und auch aus ihm können wir schließlich nur knappe Stichproben geben. Die poetischen Empfindungen, die in dem trotz nördlicher Breitengrade mit einem starken Hang zur Schwärmerei begabten Deutschen schon ein ganz geringfügiger Anlaß auszulösen pflegt, scheinen hier, wo das Movens ein so bedeutsames ist, natürlich erklecklich hoch potenziert, in einer Fülle, die an volkreiche, sommerliche Mückenschwärme gemahnt. Mit diesen hat die dichterische Massenproduktion des Fremdenbuches auch etwas von der Lästigkeit gemeinsam. So unrecht hat er wirklich nicht, der „Realist“ W. Schulz, wenn er mit verärgerter Feder grollt: „Anstatt hier viele schöne (?) Verse zu machen, sollte jeder in seinem Kreise nachdrücklich und kräftig echt deutsche Gesinnung im Geiste Bismarcks betätigen; dadurch würde sein Andenken am besten geehrt.“

Aber die meisten poetischen Sünder haben denn doch wohl Anspruch auf sehr viel mildernde Umstände, gerade um der Gesinnung willen, die aus ihren Worten spricht. In diesem Sinne verdauen wir selbst so tiefgründige und vollendete Verse, wie die folgenden:

„Es ist bewiesen stets,
Daß nicht die schlechtste Frucht,
An der die Wespen nagen.
Doch Du, o Bismarck, in Deiner Größe,
Warst stets darüber erhaben.“

„Wer Bismarck nicht verehrt, ist nicht wert,
Daß er ein Jeversches Kiebitzei verzehrt.“

„Kiebitt, Kiebitt, Kiebitt!
Wie bis du schwarz und witt.
Schwarz-witt war auch des Alten Farb',
Schwarz-witt ist unsers Kaisers Farb',
Drum bleib du schwarz und witt!
Kiebitt, Kiebitt, Kiebitt!“

Auch dem hohen Herrn Kommerzienrat wollen wir nicht zürnen, der etwas herablassend reimt:

„Hochwert und interessant
Bleiben mir die Getreuen von Jeverland.“

Weniger sympathisch schon mutet der „Maggi-Onkel“ an, der mit der seinem Stande eigenen Gerissenheit die Gelegenheit beim Schopfe faßt und kostenlos für seine Ware Reklame macht:

„Ein Kiebitzei mit Maggis Würze,
Das schmeckt wohl jedem gut.
Was Wunder, wenn bei des Lebens Kürze
Ein jeder dies verbessern tut.“

Schaudervoll, höchst schaudervoll! Aber schließlich ebenso harmlos als das begeisterte, von einer entsprechenden Handzeichnung begleitete Hoch eines Uhrmachers auf die „regulere Zeitmeßkunst“. Es kann halt niemand aus seiner Haut heraus. Manchem möchte man es freilich wünschen, zum Exempel dem stark zur Gemütsathletik neigenden Verfasser der Verse:

„Was nützen mich denn Ruhm und Ehr'?
Reichtum regiert die Welt.
Wenn ich auch gar kein Bismarck wär',
Wünsch' ich mir doch sein Geld.“

Ob wohl der feinfühlige Frankfurter viele Neider fand, der Vater des trefflichen Ergusses:

„Es will mer nett in de Kopp enei,
Wie kann nor e Mensch nett von Frankfort sei?“

Der Reimschmiede gute Gesinnung führte ich als mildernden Umstand an. Als solcher darf auch der köstliche, meist unbewußte Humor gelten, der uns auf mancher Seite entgegenlacht:

„Treu ihren Freunden, treu ihrem Gott
Bleibt überall die Tante Lott.“

„In Jever man der Liebe pflegt,
Der Kiebitz bunte Eier legt.“

„Luise Müller ist hier,
Und es macht ihr viel Pläsier,
Sich den Kiebitzbecher usw. zu besehn,
Und sie findet alles wunderschön.“

„Von der fernen Wümme Strand
Sind wir beide hergerannt
In das Zimmer der Getreuen,
Und wir werden's nie bereuen.“

Eine unschuldvolle Seele quält sich mit der Frage, wo nach Bismarcks Tode die vielen Eier bleiben, die „de Kiebitz leggt, wie man hier seggt“. Und Lotte dürfen wir nicht vergessen, den „süßen Backfisch“ mit den Hängezöpfen. Lotte schreibt:

„Hier in diesem lieben Städtchen,
Wo es gibt so schöne Mädchen,
Wo man so den Bismarck ehrt,
Sind auch wir heut' eingekehrt.
Beim vielen Trinken denken wir:
Ach, wär' doch Bismarck selber hier.“

Lotte, Lotte, der eiserne Kanzler würde Dir sicher raten, das „viele Trinken“ den bierfrohen Musensöhnen zu überlassen. Sie besorgen es ohnehin gründlich genug. Das beweisen die zahllosen protokollierten „Ganzen“, die sie „dem unsterblichen Helden“ dargebracht.

Das Kapitel vom Humor wäre unvollständig, wollten wir nicht der Randbemerkungen gedenken, die witzige Kritiker als kräftige Würze beisteuerten. Die „Stationsvorsteherstochter“ — ein kongeniales Gegenstück zu dem gleichfalls vertretenen „Militär-Intendantur-Sekretariats-Anwärter“ — (o Deutschland, wie bist du so — —) bekommt ein wohlverdientes „spel di man nich up!“ aufgedämpft. Paul T., „zweimal mit Erfolg geimpft“, wird voll schneidender Ironie gefragt, ob er die Kinderkrankheiten schon überstanden habe. Ein „Auchdichter“ setzt unter sein Poem die selbstzufriedene Nachschrift:

„Diese Verse machte Speier,
Dafür kriegt er Kiebitzeier.“

„Dar lur up!“ notiert lakonisch ein trockener Jeveraner. Herzerfrischend wirkt die Abfuhr eines Yankees, der sich nicht entblödet, das Getreuenbuch durch einen Hymnus auf das Sternenbanner zu verunzieren:

„B. sollte sich schämen!“

Und so läßt noch manches wackere und gute Wort die Saiten unseres Herzens mitklingen.

„So lange noch die Eichen wachsen
In alter Kraft um Hof und Haus,
So lange stirbt in Niedersachsen
Die alte Stammesart nicht aus.“

„Du großer Mann von Eisen
Mußtest die Wege weisen
Allen, die Deutschland feind.
Soll'n Deine Taten wir messen?
Du bleibst uns unvergessen!
Dein Denkmal? Deutschland geeint!“

„Hier tat mir Vaters Mund
Von Bismarck kund.“

Wen mag es nicht rühren, dieses wortarme und doch so

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Napoleon-Anekdoten.*)

Am Sterbebette Lannes'.

Eine Stunde vor dem entscheidenden Siege von Eßlingen traf eine Kugel den tapfern Lannes. Er glaubte zuerst, daß ihm nur noch wenige Minuten zu leben übrig blieben, und ließ sich auf einer Tragbahre in die Nähe des Kaisers bringen, den er noch einmal, ehe er starb, umarmen wollte. Als ihn Napoleon in seinem Blute sah, warf er sich schluchzend über seinen treuesten Waffengefährten, küßte ihn und rief verzweifelt: „Lannes, erkennst du mich?“ — „Ja, Sire . . . Sie verlieren Ihren besten Freund!“ — „Nein, nein! Du wirst leben! Nicht wahr, Larrey,“ wandte er sich zu dem Arzte, „Sie garantieren für seine Genesung?“ — Man brachte den Verwundeten nach dem nahegelegenen Ebersdorf, wo er im Hause eines Gastwirts ein Unterkommen fand. Er überlebte seine Wunden noch neun Tage. Am Vorabend seines Todes ließ er noch einmal seinen besten Freund zu sich bitten. Napoleon kam. Alle, die im Zimmer des Sterbenden waren, entfernten sich, und die beiden Helden blieben allein mit ihrem Schmerz und ihren Erinnerungen. Mit fester Stimme rief der Marschall dem Kaiser alle seine Waffentaten ins Gedächtnis zurück und schloß mit den Worten: „Ich sage dir das alles nicht etwa, um dich für meine Familie zu interessieren; nein, ich brauche dir nicht erst meine Frau und meine Kinder zu empfehlen, denn ich sterbe für dich. Dein Ruhm befiehlt dir, sie zu schützen, und ich fürchte nicht, dich umzustimmen, wenn ich dir noch in meiner letzten Stunde einen Vorwurf mache. Du hast mit diesem Krieg einen großen Fehler begangen, der dich, obgleich du durch ihn deinen besten Freund verlierst, nicht bessern wird. Dein Ehrgeiz ist unersättlich; er wird dich noch ins Unglück stürzen! Du opferst ohne Schonung, ohne Grund die Menschen, die dir am besten dienen, und wenn sie sterben, bedauerst du sie nicht einmal. Um dich herum hast du nichts als Schmeichler; ich sehe nicht einen Freund, der es wagt, dir die Wahrheit zu sagen. Man wird dich verraten, dich verlassen; beeile dich, diesen Krieg zu beenden. Das ist der Wunsch eines jeden. Deine Macht wird sich dadurch zwar nicht vergrößern, aber man wird dich mehr lieben. Verzeihe diese Wahrheit einem Sterbenden — dieser Sterbende liebt dich, betet dich an!“ Als der Marschall geendet, reichte er dem Kaiser die Hand, der sie weinend küßte.

Verlassen!

In der Nacht vom 3. zum 4. April 1814 brachte der Oberst Gourgaud dem Kaiser die Nachricht, daß sein ältester Waffengefährte, der Mann, auf den er sein unbedingtes Vertrauen setzte, daß Marmont, Pflicht und Dankbarkeit vergessend, nicht allein seinen Posten heimlich verlassen habe und nach Paris gegangen sei, sondern auch mit dem Feinde unterhandle und seine Truppen in diesem Augenblick mitten durch die Kantonnierungen der Russen marschierten.

Den Verrat des Freundes und Waffengefährten, der bitterste Tropfen in dem Leidenskelche dieser schrecklichen Zeit, konnte Napoleon anfänglich nicht glauben. Als aber endlich kein Zweifel, keine Entschuldigung übrig blieb, da ward sein Blick immer düsterer; er ließ sich auf einen Stuhl fallen, und als könne sein Körper das Maß der Seelenschmerzen nicht mehr ertragen, rief er mit erstickter Stimme: „Der Unglückliche! er wird unglücklicher sein wie ich!“

Aber der Schmerz, den Napoleon über den Abfall eines Menschen empfand, den er geliebt, den er groß gemacht, war zu gewaltig, als daß er hätte schweigen können. Er mußte sich aussprechen. Und gegen wen konnte er das besser, als gegen die alten treuen Gefährten seines Ruhmes, gegen seine Soldaten, die so oft mit Freuden an seiner Seite dem Tode entgegengegangen und noch in diesem Augenblick bereit waren, ihr Blut für ihn zu verspritzen. Am Morgen des nächsten Tages ließ er daher folgenden Tagesbefehl an seine Tapferen ergehen:

An die Armee!

Fontainebleau, den 4. April 1814.

Der Kaiser dankt seiner Armee für die Treue, die sie ihm stets bewiesen, und besonders dafür, daß sie in ihm und nicht in der Masse der Hauptstadt das Oberhaupt des Staates erblickte. Ein braver Soldat folgt seinem General im Glück wie im Unglück, dessen Ehre und Glaube auch die seinigen sind. Der Herzog von Ragusa hat indes nicht so gedacht und eine solche Gesinnung nicht seinen Truppen eingehaucht: er ist zu den Verbündeten übergegangen . . . Die Bedingungen, unter denen er es getan, kann der Kaiser nicht billigen, so wenig wie er sein Leben und seine Freiheit einem Untertan auf diese Weise verdanken möchte. Der Senat hat sich erlaubt, über die Regierung von Frankreich zu entscheiden, hat indes dabei vergessen, daß er seine Macht, die er jetzt mißbraucht, dem Kaiser verdankt. Er hat vergessen, daß es der Kaiser ist, dem er zum Teil seine Rettung aus den Stürmen der Revolution dankt, daß der Kaiser viele seiner Mitglieder aus der Dunkelheit hervorzog und andere dem Haß des aufgeregten Volkes entriß. Der Senat beruft sich dabei auf die Verfassungsartikel, um diese Verfassung umstoßen zu können, und errötet nicht, sogar dem Kaiser Vorwürfe zu machen, ohne zu bedenken, daß er, als erstes Tribunal des Reichs, an all dem teilgenommen hat, was er jetzt tadelnd verwirft. Ja, er ist soweit gegangen, den Kaiser anzuklagen, als habe derselbe die Beschlüsse des Senats bei der Publikation verändert. Die Welt weiß, daß der Kaiser solcher elenden Winkelzüge nicht bedurfte. Ein Wink von ihm war dem gehorsamen Senate ein Befehl, dem Senate, der stets weiter ging, als es der Kaiser verlangte. Da der Kaiser nie taub gegen die Einwendungen seiner Minister war, so glaubte er jetzt um so mehr auf eine unbedingte Beistimmung rechnen zu dürfen, und er konnte nicht wissen, daß der Enthusiasmus, der sich so oft in den ihm überreichten Adressen und gehaltenen Reden kundtat, nur Täuschung war. Ist dies aber wirklich der Fall gewesen, dann mögen die, die eine solche Sprache gegen ihn führten, nun auch die Folgen ihrer knechtischen Schmeichelei sich selbst zuschreiben. . . . Solange das Glück ihrem Herrn günstig war, haben sich diese Menschen am unterwürfigsten gezeigt, und nie ist ihnen ein Wort über den Mißbrauch der Macht entschlüpft. Und wenn es wahr wäre, was man jetzt dem Kaiser vorwirft, nämlich, daß er die Menschen verachtet, so wird wenigstens die Welt nun sehen, wie sehr er Grund dazu hatte. Er bekam seine Krone von Gott und der Nation; Gott und die Nation können sie ihm auch wieder nehmen. Er hat sie stets als eine Bürde betrachtet, und nur die feste Ueberzeugung, daß er der einzige war, der Mut und Kraft genug besaß, um sie mit Würde zu tragen, vermochte ihn dahin zu bringen, sich die Last aufzuladen. Frankreichs Glück schien mit dem Geschick des Kaisers aufs Innigste verwoben zu sein. Jetzt, da das Glück sich von ihm gewendet, könnte nur noch der laut ausgesprochene Wunsch der Nation ihn auf dem Throne zurückhalten. Sobald er sich aber als das einzige Hindernis des Friedens und des Wohles des Volkes betrachten müßte, zögerte er keinen Augenblick, Frankreich auch das letzte Opfer zu bringen. Er hat deshalb den Prinzen von der Moskwa und die Herzöge von Vicenza und Tarent nach Paris gesandt, um die deshalb nötigen Unterhandlungen einzuleiten, und die Armee kann überzeugt sein, daß die Ehre des Kaisers niemals im Widerspruch mit dem Wohle des Landes sein wird.

Abschied von der Garde.

Die Stunde kam heran, wo der große Feldherr, der „kleine Korporal“ seiner Tapferen, von der Garde Abschied nehmen mußte. Gegen Mittag des 20. April 1814 formierte sie sich im Hofe des Fontainebleauer Schlosses, die Reisewagen standen an der Treppe, bereit, den einstigen Herrn der Welt aufzunehmen und ihn auf ein kleines, unscheinbares Fleckchen Erde zu führen, das er von nun an regieren sollte, für den es nie Grenzen gegeben.

Napoleon trat, ehe er in seinen Wagen stieg, in die Mitte seiner vor Schmerz zitternden Soldaten.

„Soldaten der alten Garde!“ begann er, „ich sage euch Lebewohl! — Seit zwanzig Jahren sah ich euch be-

*) Diese kleinen Stimmungsbilder sind dem 2. Bande der im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart erschienenen „Napoleon-Anekdoten“, gesammelt und bearbeitet von G. Kuntze, entnommen.

Landesbibliothek Oldenburg

beredte Stammeln eines blauäugigen deutschen Kindes? Ja, Heil uns, daß er unser war, dessen gewaltige Persönlichkeit selbst den Gegner faszinierte.

„Ich kann wohl vieles gut vertragen,
Doch dieser liegt mir schwer im Magen."

Aber an der Hochburg der Bismarckverehrer, am Getreuenhause, kam der alte Hannoveraner, der den Zweizeiler schrieb, doch nicht unberührt vorbei.

Genug der Proben aus dem überreichen Inhalt des Gedenk- und Fremdenbuches.

Geben wir zum Schluß ihm selbst das Wort, dem Zielpunkt dieser vielartigen und vielstimmigen Huldigungen. Dem Fremdenbuche sind eine Anzahl Druckbogen vorgeheftet. Sie enthalten u. a. die Verse, mit denen die Getreuen die Kiebitzeiersendungen begleiteten und, als interessantes Gegenstück, die Erwiderungen des Fürsten. Während der Jahre 1872—1880 (1871 wurden die Eier zum erstenmal gespendet) beschränkte sich Bismarck, dem die „Getreuen in Jever" zunächst nur unter dieser, von ihnen geprägten Bezeichnung bekannt waren, darauf, seinen Dank durch kurze Inserate in der „Weserzeitung" Ausdruck zu geben. 1882 schrieb er dann direkt aus Friedrichsruh. 1883 ging den Getreuen der berühmte silberne, innen vergoldete Umtrunkbecher in Gestalt eines Kiebitzeies durch Vermittelung des preußischen Gesandten in Oldenburg, von Thilau, zu. „Gestatten Sie mir, meinem Danke wenigstens durch Ein Ei Ausdruck zu geben, von einem Berliner Kiebitz gelegt," scherzte der Fürst in seinem Begleitschreiben. Die Erwiderungen der folgenden Jahre, oft längere Briefe, enthalten noch manchen „Witz seines großen Geistes". Unter dem 26. April 1891 lesen wir: Ihr poetischer Geburtstagsgruß ist ein neues Denkmal dafür, in wie vollendeter Form sich in plattdeutscher Dichtkunst Wärme der Empfindung mit Kürze des Ausdrucks verbinden läßt." (Der Vers vom 1. April 1891 lautete:

„Wi blivt de Ollen, immer trö,
Willt to Di hollen lat un fröh;
Legst Du dat Stür ook ut de Hand,
Blivst ewig düer dem Vaderland.")

Am 29. April 1892 schreibt Bismarck: „Die Kiebitzeier waren auch in diesem Jahre sämtlich frisch und gut und haben mir und meinen Gästen von neuem den Beweis geliefert, wie sehr der Kiebitz in der Kunst des Eierlegens allen anderen Vögeln überlegen ist."

Dem Fürsten Bismarck.

Wenn Kiewiet kummt, makt wie uns prat
To Vörjahrssaat,
Un bidd't um'n moi Jahr.

Wenn Kiewiet röppt, denkt wi an Di
Und dankt wi Di
Vör mannig moi Jahr.

Wenn Kiewiet leggt, denn griept wi to
Un grab'leert un wünscht darto
Di mannig moi Jahr!

Jever, 1. April 1894. Die Getreuen.

Der Fürst erwidert: „Die plattdeutschen Begleitverse Ihrer liebenswürdigen Gaben erhalte ich stets mit besonderem Vergnügen, und habe in diesem Jahre das lange nicht gehörte Wort „moi" darin wieder begrüßt, welches mir aus einer Reise durch Holland und Friesland lebhaft in Erinnerung ist und sich in Pommern in der Form „moilich" oder „mojelich" wiederfindet. Möchte der beginnende Sommer auch bei Ihnen für Stadt und Land gedeihlich werden, wie der gute Anfang es erhoffen läßt."

Reichlich vier Jahre später schloß sich das müde Auge des Kanzlers für immer. Deutschland, nein, eine Welt stand trauernd an seiner Bahre. Die Getreuen kleideten ihren Schmerz in ein schlichtes Telegramm. Es ist gleichfalls dem Gedenkbuch vorgedruckt: „Aufs tiefste erschüttert durch den Tod Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck, erlauben sich ihre tiefempfundene Teilnahme an dem Heimgange des großen Mannes in unwandelbarer Treue zu demselben auszusprechen Die Getreuen in Jever."

Am 6. August erfolgte die Uebersendung eines Kranzes von Eichen- und Hülsenblättern mit der Widmung: „Dem Fürsten Bismarck die Getreuen in Jever."

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 1. April.

ts. Eine äußerst wichtige Entscheidung traf das Oberverwaltungsgericht in P. (Westfalen). Ein dortiger Gastwirt hatte in seinem Lokale unerlaubte Glücksspiele geduldet und — was als erschwerend angesehen wurde — sich wiederholt persönlich am Spiel beteiligt. Hierbei war nicht einmal übermäßig hoch gespielt worden; Verluste von etwa 10 Mark galten als sehr bedeutend. Das Spiel war meist von jüngeren Gewerbegehilfen gespielt, auch hatten sich kleinere Handwerker (Meister) beteiligt. Der Wirt wurde vom Schöffengericht freigesprochen, vom Landgericht aber zu einer mäßigen Geldstrafe verurteilt. Auf Grund dieses Urteils nahm sich nun die Polizeiverwaltung der Sache an und klagte gegen den betreffenden Gastwirt auf Konzessionsentziehung mit folgender Motivierung: Da der Inhaber der Konzession sich selbst an dem unerlaubten Spiel — es handelte sich um das bekannte Kartenspiel 17 und 4 und um Einsätze, die zwischen 20 und 200 Pfg. schwankten — beteiligt habe und Mitspieler in Frage kämen, die fast ausnahmslos nur geringe Einnahmen aufzuweisen hätten, so habe er hierdurch die Umsicht und Gewissenhaftigkeit, die ihm als Wirt zukomme, vollständig außer Acht gelassen. Es sei nun zu besorgen, daß er bei fernerer Ausübung des Gewerbes dieses in gleicher Weise, wie bisher, zur Duldung von Glücksspielen mißbrauchen und womöglich selbst hierzu den Anlaß geben werde. Aus diesem Grunde wurde dem Beklagten seitens des Oberverwaltungsgerichts die Wirtschaftskonzession entzogen!! — Das Urteil erscheint dem Laien ganz ungewöhnlich hart; zumal wenn man in Erwägung zieht, daß der Verurteilte, von dem in Frage kommenden Falle abgesehen, völlig unbestraft war, und daß es sich doch eigentlich garnicht um hohe Summen handelte. Erschwerend kam allerdings in Betracht, daß in dem fraglichen Lokal außerordentlich oft gespielt worden war. — Jedenfalls sei das Urteil im Interesse unserer Wirte zur allgemeinen Kenntnis gebracht; man ersieht daraus, wie sehr die Gäste durch solche Spiele dem Wirt schaden können, der oft aus reiner Gutmütigkeit Glücksspiele zuläßt, die ihn, wie im vorliegenden Falle, unter Umständen um seine ganze Existenz bringen können.

*

× **Eversten**, 31. März. Zum drittenmale in diesem Jahre trat am Sonntag der hiesige Turnverein an die Oeffentlichkeit. Am 1. März feierte der Verein sein 13. Stiftungsfest durch Schauturnen und Ball, und am 15. März folgte die Mädchen- und Knabenabteilung ebenfalls durch ein Schauturnen. Diesmal war es die Damenabteilung, welche seit ihrem Bestehen ihr Können zum zweitenmale der Oeffentlichkeit zeigte. Daß man der Damenabteilung immer mehr Interesse und allseitige Unterstützung entgegenbringt, bewies der zahlreiche Besuch und das bei sämtlichen Uebungen gezeigte Interesse. Wir können schon vorweg bemerken, daß sich die Veranstaltung ihren Vorgängern in würdiger Weise anreihte. Mit turnerischer Pünktlichkeit marschierten die Turnerinnen um 4 Uhr in die Halle. Nach Absingen eines Turnerliedes und nachdem die Vorturnerin Frl. Drees ihre mit allseitigem Beifall aufgenommene Ansprache beendet hatte, wurde das Schauturnen durch einige recht trefflich ausgeführte Stabübungen eingeleitet. Das dann gezeigte Keulenschwingen aus wirkungsvoll zusammengestellten Freiübungen und Schwüngen machte der Abteilung trotz der Schwierigkeit der Uebungen alle Ehre und langanhaltenden Beifall konnten die Turnerinnen für ihre Mühe ernten. Hieran schloß sich ein graziös ausgeführter Fischerreigen, der die Gewandtheit der Turnerinnen im besten Lichte zeigte. Ganz besonderer Aufmerksamkeit erfreute sich das Riegenturnen. Hier war so recht der Fortschritt zu bemeken, den die Abteilung seit ihrem ersten öffentlichen Auftreten gemacht hat. Verschiedene Spiele bildeten den Schluß des Schauturnens. Oberturnwart Ohlenbusch, unter dessen Leitung der gesamte Verein in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen hat, dankte mit warmen Worten für den zahlreichen Besuch und knüpfte daran die Hoffnung, daß das gezeigte Interesse dem Verein auch in Zukunft erhalten bleiben möge. Hauptlehrer Wragge sprach im Namen der anwesenden Gäste dem Verein seinen Dank und seine Glückwünsche aus und forderte zu einem dreifachen Hoch auf, welches allgemein aufgenommen wurde. Unter Beifall marschierten die Turnerinnen ab.

* **Osternburg**, 29. März. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde beim Wirt Koopmann an der Bremer Chaussee ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb drang durch ein Saalfenster in den Saal. Er hatte es scheinbar nur auf Süßigkeiten abgesehen, denn er nahm einen Schokoladeautomaten mit. Zum Glück war am Tage vorher das Geld aus demselben herausgenommen worden. Den Automaten, den der Dieb auf einer Weide hinter Herrn Koopmanns Hause geleert hatte, fand man in einem Torfspitt im Osternburger Moor wieder.

* **Metjendorf**, 30. März. Die Veranstaltungen, die dem Bestreben gelten, die Sache des Gustav Adolf-Vereins immer mehr in unsere evangelische Bevölkerung hineinzutragen, mehren sich auch in unserem Lande. So hatte am Sonntagabend der Gustav Adolf-Zweigverein Ofen hier eine festliche Versammlung veranstaltet, nachdem erst vor kurzem eine ebensolche in Petersfehn stattgefunden hatte. Besonders erfreulich bei solchen Festen ist die rege Beteiligung der Schule; Lehrer und Kinder unserer Schule hatten auch diesmal wieder sich viele Mühe gegeben, mit Deklamationen und Liedern den Abend auszuschmücken. Auch unser Männer- und Frauenchor trug, teils allein, teils mit den Kindern zusammen, mehrere sehr ansprechende Lieder vor. Den Vortrag hielt Pastor Eckardt aus Ohmstede über das große Gustav Adolf-Fest in Jena im Herbst letzten Jahres. Eine veranstaltete Kollekte für einen Kapellenbau in Idafehn erbrachte ungefähr 12 *M*. Es wäre sehr zu wünschen, daß dem Verein noch mehr Mitglieder durch diesen Abend gewonnen wären; der jährliche Beitrag beträgt nur 50 ₰, der Austritt ist jederzeit gestattet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Califig

Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.

Ärztlicherseits als ein mild und sicher wirkendes Abführmittel vielfach erprobt, wird der „Califig"-Syrup auf Grund seiner Reinheit und hervorragenden Eigenschaften gern und oft bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Verdauungsstörungen und fehlendem Appetit eingenommen und von Ärzten verordnet. Auf die Marke „Califig" ist besonders zu achten.

Nur in Apotheken erhältlich pro 1/1 Fl. Mk. 2.50, ½ Fl. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75, Extr. Senn. liquid. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

ständig auf dem Wege des Ruhmes und der Ehre, und weder zuletzt, noch früher, zur Zeit unseres Glücks, hörtet ihr auf, Muster der Tapferkeit und Treue zu sein. So lange es noch Männer gab wie ihr, war unsere Sache nicht verloren; allein der Krieg hätte niemals ein Ende genommen, und Frankreichs Uebel hätten sich nur vermehrt. Um dem Vaterlande den Krieg zu ersparen, opferte ich unser Interesse. Ich reise also ab. Dient auch ferner Frankreich, meine Freunde; sein Glück ist mein einziger Gedanke und wird stets der Gegenstand meiner Wünsche sein. Beklagt nicht mein Schicksal; wenn ich beschloß, weiter zu leben, so geschah es, um euerem Ruhme noch zu nützen. Adieu, meine Kinder! Ich wünschte euch alle an mein Herz zu drücken — wenigstens will ich euren Adler küssen."

Tränen standen in den Augen der von Sonne und Wetter gebräunten Krieger. Ein Gemurmel der Verzweiflung und Begeisterung zugleich durchlief die Reihen. Jeder Franzose schluchzte, und die Fremden wandten sich ab, um die Aufregung nicht merken zu lassen. Der General Petit ergriff den Adler mit der goldenen Krone, den Paris nach der Schlacht bei Austerlitz der Garde geschenkt hatte, und reichte ihn dem Kaiser, der ihn küßte und den General umarmte. Dann seine ganzen Kräfte zusammennehmend, rief er nochmals:

„Lebt wohl, meine alten Kameraden! Möge dieser letzte Kuß euch ins Herz dringen und nie von euch vergessen werden!"

Unter dem Rufe seiner alten treuen Garde: „Vive l'Empereur!" stieg Napoleon in den Wagen, der sich schloß und den Kaiser mit Blitzesschnelle entführte. Mit ihm war auch das Kaisertum verschwunden!

Der Kampf um den Monismus. Professor Dr. Johannes Reinke gab in Berlin in einem dritten und letzten Vortrage, betitelt „Der Kampf der Weltanschauungen", ein Resümee seiner gegen die monistische Phalanx gerichteten Gedanken. Er nennt es, laut „B. T.", einen „unheimlichen Zug" unserer Zeit, sittliche Kultur aus natürlichen, gleichsam mathematischen Bedingungen heraus gewinnen zu wollen. Die Naturwissenschaft reicht zur Bildung einer Weltanschauung nicht aus. Denn sie vollendet in der Erforschung der Gesetzmäßigkeit, wie sie sich durch die Erfahrung darbietet, ihre Aufgabe. Den Grund der Gesetzmäßigkeit, der jenseits aller Erfahrung liegt, zu erkennen, ist ihr nicht gegeben. Wer über diese Grenze hinaus Fragen stellt, tut es nicht mehr als Naturforscher, sondern als Philosoph, der mit der Gesamtheit seiner geistigen und ethischen Kräfte seiner Sehnsucht nach Wahrheit und Harmonie zu genügen sucht. — Es gibt keinen Beweis für oder gegen eine Weltanschauung, die Gott als Prinzip der Erklärung aller Dinge setzt. Aber auch Kant in seiner kritischen Epoche sagte, daß ein Analogieschluß auf die Gottheit als den Inbegriff höchster Intelligenz führe, und zwar von dem Kunstwerk des Universums aus, genau so, wie man von irgend einem irdischen Bau auf einen Menschenmeister schließen könne. Solche Lösung der Frage hat, wenn sie auch von der Vernunft diktiert ist, mit der exakten Wissenschaft nichts mehr zu tun. Religion ist im tiefsten Grunde eine Angelegenheit des sittlichen Gefühls. Zusammenstöße zwischen ihr und der Naturwissenschaft brauchen nicht vorzukommen, und der Prozeß der Kirche gegen Galilei wegen seiner gelehrten Forschungen war ebenso widersinnig, wie es heute der Feldzug einer Richtung der modernen Naturwissenschaft gegen die Religion ist. Die Probleme liegen auf ganz verschiedenen Gebieten; einer sittlichen Forderung Christi kann man mit den Waffen des wissenschaftlichen Materialismus nicht beikommen. Mit Spinoza soll man die Welt nicht belachen, nicht beweinen, sondern zu begreifen suchen. Der „Nachtansicht" des materialistischen Monismus sei die „Tagesansicht" Kants entgegengestellt, dessen kritische Schärfe nichts durch die von ihm verschottene idealistische Weltanschauung einbüßte. Neben dem Reich der natürlichen Kräfte besteht ein Reich der geistigen und sittlichen Freiheit, hoch erhaben über „Druck und Stoß" und Anziehung durch die Materie. Von diesem Reich haben wir das Entscheidende und Beste für unsere Weltanschauung zu erwarten. Sympathisch berührte der Abschluß dieser Ausführungen, — eine Mahnung zur Versöhnung nicht der Prinzipien, sondern der Menschen, die sich trotz der Verschiedenheit ihrer Anschauungen als sittliche Persönlichkeiten durchaus verwandt fühlen könnten.

Eine neue Goethe-Büste. In dem neuen Heft der „Stunden mit Goethe" veröffentlicht der Herausgeber Wilhelm Bode zwei Photographien einer Goethe-Büste aus gebranntem Ton, die um 1789 von Martin Klauer geformt ist und die als die beste Darstellung des Dichters aus seinen jüngeren Jahren bezeichnet wird. Es ist ein Bruchstück, bei dem indessen nur die auf der rechten Seite herabfallenden Haare fehlen, und das in seiner großzügigen, prachtvoll lebendigen Darstellung wie eine Antike anmutet. Das Fragment befindet sich im Besitze des Hoftöpfers Hermann Schmidt in Weimar; es stammt aus dem Nachlaß Martin Klauers, von dem bereits sechs Goethe-Büsten vorhanden, wenn auch nur wenigen bekannt waren. Nach den bisherigen sechs Variationen seines Goethe-Kopfes hat Klauer noch diese siebente geschaffen, bei der er die Trippelsche Büste nachahmte, von der ein Abguß nach Weimar gekommen war, und deren Alexander-Mähne den immer umarbeitenden Meister zu einem neuen Versuch reizte. Die neueaufgefundene Büste Klauers übertrifft in ihrer Schönheit die bisher vorhandenen, selbst die Tiefurter in hellgrauem Sandstein, zu der Goethe am 16. September 1787 gesessen hat und von der er am 13. März 1789 notiert: „Klauers Arbeit gut."

Das Hühnerei auf der Anklagebank. Große Heiterkeit erregte ein kleiner Zwischenfall, der sich kürzlich bei einer Gerichtssitzung in Boston ereignete. Ein Mann war beschuldigt, die Henne eines Nachbarn gestohlen zu haben, behauptete aber, daß das schwarzgefiederte Tier mit dem roten Kopfschmuck sein Eigentum sei. Das Beweisstück selbst hatte er mitgebracht und hielt es krampfhaft in den Armen, während er auf der Anklagebank Platz nahm. Vom Richter befragt, worauf sich denn seine Behauptung stützen könne, daß die fragliche Henne gerade sein Eigentum sei, die seinige könne ihm doch gerade so gut entlaufen sein, und schwarze Hennen gäbe es viele, erwiderte der Kläger, daß er, als großer Kunstkenner, seine Legehenne auf den Namen Sarah Bernhardt getauft habe, und daß er sich erböte, das Tier mit dem Namen anzurufen und dem Gerichtshof der Beweis geliefert werden würde, daß die Henne auf den Anruf reagiere. Der Gerichtshof erklärte sich hiermit einverstanden, der Angeschuldigte mußte sich von der Anklagebank erheben, damit die Henne keiner Beeinflussung unterliege, und der Kläger lockte den Vogel mit dem Namen der großen Künstlerin. Sei es nun aber, daß es nicht die richtige Sarah Bernhardt war, die der Gerichtshof da vor sich hatte, sei es, daß die Henne gerade etwas Wichtigeres zu denken hatte, sie dachte jedenfalls gar nicht daran, dem Rufe zu folgen, und dem ganzen Auditorium verächtlich den Rücken kehrend, machte sie es sich auf der Anklagebank bequem und — legte ein Ei. Mit zufriedenem Schrei richtete sie sich dann wieder auf, um die sie Umstehenden neugierig zu beobachten. Da der Beklagte den Erwerb der Henne außerdem einwandfrei nachweisen konnte, wurde er freigesprochen, und der Kläger hat den Verlust seines eierspendenden Vogels mit dem Künstlernamen nach wie vor zu betrauern.

Die Verschiebung der Pole. Der englische Forscher Moses Coatsworth ist auf der Rückreise von Alaska in Victoria, Britisch-Columbia, eingetroffen. Er hat im hohen Norden Beweise für die Verschiebung des Poles gesammelt. Er erklärt, daß der bewohnbare Teil Kanadas allmählich nach Norden zu immer mehr zunehmen werde, während Sibirien kälter werden würde.

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischtes.

Deutscher Flugmaschinen-Preis. Dem Motorluftschiffahrtsverein in Berlin hat der Fabrikant Karl Lanz-Mannheim einen Preis von 40 000 *M* gestiftet, der im Wettbewerb zwischen Flugmaschinen, die schwerer als die Luft sind, als Lanzpreis der Lüfte auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin errungen werden soll. Zur Konkurrenz dürfen nur deutsche Flugmaschinen zugelassen werden, die von deutschen Erfindern konstruiert, in Deutschland erbaut und von aus Deutschland stammenden Motoren betrieben werden. Weitere 10 000 *M* hat Karl Lanz dem Berliner Motorluftschiffahrtsverein zur Verfügung gestellt, zur Unterstützung deutscher Ingenieure und Erfinder von Flugmaschinen, die schwerer als die Luft sind.

Verurteilung wegen Bewucherung eines Offiziers. Unter der Anklage des Wuchers hatte sich vor dem Landgericht in Leipzig der Schneidermeister Anton Isaak Wolff aus Gera zu verantworten. Ein Oberleutnant aus Leipzig, der im Jahre 1906 als Hauptmann seinen Abschied genommen hat und jetzt Agenturgeschäfte betreibt, befand sich im Jahre 1905 in finanziellen Nöten. Auf Veranlassung seines Onkels in Dresden, der schon seit Jahren mit Wolff in Geschäftsverbindung gestanden hatte, wandte sich der Oberleutnant an diesen, bei dem er sich Zivilgarderobe machen ließ und kleinere Darlehn aufnahm, für die er Akzepte gab. Er geriet aber immer tiefer in Geldkalamitäten und schließlich mußte er sich dazu bequemen, am 3. Februar 1905 einen Wechsel, lautend auf 2000 *M*, zu unterschreiben, auf den er von Wolff ganze 622 *M* bar ausgezahlt bekam, während ihm der große Rest in zwei Wechseln seines Onkels übergeben wurde, der an Wolff gegen 1300 *M* schuldete. Diese Wechsel waren aber, wie Wolff bekannt war, völlig wertlos, denn der Onkel des Oberleutnants war durch verfehlte Spekulationen in Vermögensverfall gekommen und hatte manifestiert. Wegen Wuchers wurde Wolff zu 4 Monaten Gefängnis, 2000 *M* Geldstrafe und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Der Storch auf Reisen. Die Straßburger Post hatte am 22. März aus Daubensand (Kanton Erstein) die Mitteilung gebracht, daß dort eine Möwe erlegt worden sei, die am Fuße einen Ring mit der Bezeichnung „Vogelwarte Rositten 1905" getragen habe. — Zu dieser interessanten Jagdbeute hat die Str. P. noch folgende ergänzende Zuschrift erhalten: Die Vogelwarte Rositten hat im vergangenen Jahre die Versuche zur genauen wissenschaftlichen Beobachtung des rätselhaften Problems des Vogelfluges in großem Stile aufgenommen. Außer den sonstigen Zeichnungen von Krähen, Möwen sind im Jahre 1907 mehr als 1000 Störche gezeichnet worden. Da diese Tiere meist im Sudan ihre Winterquartiere beziehen, so hatte die Vogelwarte Rositten sich Mühe gegeben, die Aufmerksamkeit aller Jäger in Afrika durch Mitteilungen zu erregen, die an die Zeitungen in Algerien, Tunesien und Aegypten gerichtet waren. Es ist auch der Erfolg nicht ausgeblieben. Die erste Nachricht über das Erlegen einer von der Vogelwarte Rositten gezeichneten Möwe kam von dem bekannten Naturaliengeschäft von Blanc in Tunis. Die Möwe war auf der Bahira, dem Binnensee von Tunis, geschossen worden. Dann kam eine weitere ganz überraschende Nachricht. Ein Rosittener Storch ist in Südafrika erlegt worden. Daß unsere nordischen Brutvögel sogar den Aequator überschreiten, war bisher noch nicht bekannt. Noch ist die Nummer des Storches, der Ring, mit dem er gezeichnet war, nicht eingegangen, erst dann lassen sich genauere Hypothesen aufstellen. Bei uns dürfen Störche nicht geschossen werden. Aber da die den Rosittener Störchen angelegten Aluminiumringe sehr breit sind, so machen sie mit ihrem Silberglanze sich schon weithin bemerkbar. Die Vogelwarte Rositten — Kurische Nehrung (Ostpreußen) — würde sehr dankbar sein für jede genauere Beobachtung und Mitteilung vom Vorkommen derartig gezeichneter Störche.

Die Weisheitssprüche Buddhas. Ein Student der Columbia-Universität, namens Justin Noore, hat soeben die Uebersetzung der Weisheitssprüche Buddhas in die englische Sprache beendet. Es ist dies das erstemal, daß die völlige Sammlung der Sprüche in englischer Sprache erscheint. Die letztjährige amerikanische Kirchenstatistik erweist, daß es in den Vereinigten Staaten, einschließlich der japanisch-shintoistischen Gebethäuser, 56 Tempel gibt, die dem buddhistischen Kult dienen.

Zwei Aphorismen. In der Aprilnummer von Westermanns Monatsheften lesen wir folgende Aphorismen von Marie v. Ebner-Eschenbach:

Vertrauen. Ein großer Sünder lag im Sterben. — „Bete, bereue!" flehten die Seinen ihn an, „in wenigen Augenblicken wirst du vor dem ewigen Richter stehen." — „Den Allwissenden fürchte ich nicht," sprach der Sünder und starb in Frieden.

Sprich die Stufe: „Du Tor! du Tor! Weil du mich überschritten hast, verachtest du mich? Ständest du, wo du stehst, wenn ich nicht gewesen wäre?"

Die Nervenkraft — eine Existenzfrage.

Es gibt wohl kaum eine härtere, grausamere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise), als die Nervenschwäche (Neurasthenie). Wen das Nervenelend einmal erfaßt hat, den hält es unerbittlich fest. Weder in der Arbeit noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überall folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmung, krankhafte Furcht- und Angstzustände, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung bis zum Selbstmordgedanken. Er ist unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken usw.) zu konzentrieren. Jede geistige und körperliche Anstrengung, auch die kleinste, hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung und selbst körperliche Schmerzen im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Geräusche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurastheniker zu Heftigkeit und Zorn. Die Gemütsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistischer Lebensauffassung zuneigende, ja mitunter völlig mut- und hoffnungslose (Melancholie). Eine unüberwindliche Willensschwäche zeitigt in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranken selten, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverstimmungen und Verdauungsstörungen, Platzangst, Menschenfurcht, der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgespannt und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsscheue Menschen betrachtet werden.

Schon diese knappe Schilderung zeigt, daß der Nervenkranke für den Lebenskampf untauglich ist. Er kann in dem rastlosen Wettbewerb, der heutzutage auf allen Gebieten herrscht, nicht Schritt halten; er kann den gesteigerten Ansprüchen an physische und geistige Energie nicht genügen. Und wo Arbeitskräfte und Widerstandsfähigkeit versagen, pflegt sich nicht selten der finanzielle Ruin einzustellen.

Die gebräuchlichen Nervenkuren (Aufenthalt an der See, im Gebirge, im Sanatorium) sind zeitraubend und kostspielig. Es dürfte daher angezeigt sein, auf eine

neue Nerven-Therapie

hinzuweisen, welche, auf einfachen Prinzipien beruhend, von jedermann ohne Zeitverlust und mit geringen Kosten zu Hause angewendet werden kann.

Die Kur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Beseitigung der Grundursache, auf die Befreiung des Körpers von den abgelagerten Selbstgiften durch gesteigerte intrazellulare Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommenere Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervensystems einerseits, sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) desselben andererseits.

Diesen Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Pulverform (Magnesiumsuperoxyd = MgO_2) nach eigenem patentierten Verfahren hergestellt. Zahlreiche praktische Erfolge bestätigen die Richtigkeit des leitenden Grundprinzips, daß der aktive Sauerstoff kräftig oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus aufs wohltätigste beeinflußt.

Einige Beispiele für viele: Herr cand. phil. N., zu Anfang der Kur schwer nervenkrank, schreibt: „Ich bin hier auf der Durchreise nach K. und möchte mich gern für ev. Fälle mit den so herrlichen Präparaten versorgen; sie haben mir großartige Dienste getan, wofür ich ergebenst danke."

Dr. med. Sch. berichtet, daß er mit der Wirkung des MgO_2 außerordentlich zufrieden sei.

Dr. med. L. in B., der hochgradig nervenleidend war, schreibt: „Bitte um weitere Sendung, da ich wirklich von der ausgezeichneten Wirkung geradezu begeistert bin."

Derselbe Arzt einige Wochen später: „Nachdem ich an mir die Vorzüglichkeit Ihrer Präparate zu konstatieren Gelegenheit hatte und mein relatives Befinden sich fabelhaft gebessert hat, erlaube ich mir usw."

Dr. med. F. in M. schreibt uns: „Einer meiner Patienten, Herr Professor J., war mit Ihren Präparaten so zufrieden, daß ich Sie bitte, mir das für eine Kur notwendige Quantum gefälligst schicken zu wollen. Es handelt sich um eine Baronin v. G., die an schwerer Neurasthenie leidet, und bei der ich alles Mögliche ohne jeden Erfolg angewandt habe."

Dr. med. in H. schreibt uns: „Da ich direkt wunderbare Erfolge zu bemerken Gelegenheit hatte, die sich infolge der Sauerstoffbehandlung ergeben haben mußten, will ich auch hier das gute resp. beste für meine Klientel heraussuchen und bitte Sie usw."

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das ärztlich geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren, Berlin SW. 11/43, Schöneberger Straße 26, gratis und franko (verschlossen 20 Pfennig) versendet.

Telegramm-Adresse: Normann.

Normann & Co.,

Oldenburg i. Gr.

Fernsprecher — 199. —

Ein verehrliches Publikum im Herzogtum Oldenburg machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß **unsere Fischdampfer** fortan

hier direkt im Oldenburger Hafen

anlegen werden. Wir bieten hierdurch den Konsumenten die **größte Garantie für lebendfrische Ware.**

Der erste Dampfer trifft bereits Donnerstag morgen mit einer Ladung **Nordseefische** hier ein und wird der Verkauf von morgens 7 Uhr an in unserer Halle,

Nikolausstraße 5, am Wendehafen,

stattfinden. **Bestellungen** werden **schon vorher von uns** und von den **Verkaufsstellen des Oldenburger Konsumvereins** entgegen genommen.

Wir hoffen, daß unser neues Unternehmen vom Oldenburger Publikum lebhaft unterstützt wird, und zeichnen

Hochachtungsvoll

Normann & Co., Oldenburg,

Nikolausstraße 10.

Dampf-Hochseefischerei. **Seefisch-Großhandlung.**

Landesbibliothek Oldenburg

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate — Neueste Modelle aller mod. Typen, sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Grammophone — garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Automaten, Phonographen** mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art, Saiten-Instrumente, **Violinen**, Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke — selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Trieder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 193 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Immobilverkauf.

Eversten. Die zu Eversten II an der Bloherfelder Chaussee, nahe der Stadt belegenen, früher Plaßmeyerschen Grundstücke als:

1. ein neues, praktisch eingerichtetes Zweifamilienwohnhaus mit Ställen und groß. Garten.
2. ein desgleichen.
3. den Ecke Bloherfelderchaussee und Paulstraße belegenen großen Bauplatz,

sollen am

Donnerstag, den 2. April d. Js.,
nachm. 6 Uhr,

in Willers Gasthaus an der Bloherfelder Chaussee öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkauf aufgesetzt werden.

Gleichzeitig gelangt ein zu Bloherfelde, am sog. Postenweg belegener

Platten Land,

groß 10 Sch.-S., zur Errichtung von 1 oder 2 kl. Spätstellen sehr geeignet, mit zum Aufsatz.

Es sind nur geringe Anzahlungen erforderlich.

Kaufliebhaber ladet ein

Georg Schwarting,
Auktionator u. Rechnungssteller,
Eversten, Hauptstr. 3.

Für Donnerstag empfehle:
Hochfeinen fetten Seelachs,
à Pfd. 15 Pfg., kopflos.
Hochfeinen fetten Kablau,
à Pfd. 10 Pfg., kopflos.
Ferner alle übrigen Sorten Seefische billigst.

Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke.
Oldenburg, Achternstraße 53.

Irrigatoren,
bester Ausführung, kompl. 2.50 M
Damenbinden Dtzd. 80 ₰.
Apotheker E. Sattler, Drogenhdl.
Inh. Apotheker Th. Storandt,
Haarenstr. 44. — Fernspr. 356.

Ein Haufen **Dünger** zu verkaufen. Gerberhof 7 b.

Schweine-Verkauf.

Zwischenahn. Der Wirt **J. Eilers, Aschwege,** läßt am

Sonnabend, den 11. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

bei **E. Ollmanns** Gasthause hierselbst:

1 Anzahl Ferkel

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Zwangs-versteigerung.

Am **Donnerstag, den 2. April** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im „Lindenhofe" hierselbst:

2 Sofas mit rotem Plüsch, 1 Sofa mit grün. Plüsch, 1 Sofa mit rot. Bezug, 1 Sofa, 1 Vertikow, 2 mahagoni Sekretäre, 1 rote Plüschgarnitur (1 Sofa, 1 Sessel, 3 Stühle), 1 Eckschrank (mahagoni), 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 mahag. Eckschrank, 1 Spiegelschrank (mahagoni), 1 Bücherschrank, 2 Kommod., 1 Sofatisch (rund) m. rot. Plüschtischdecke, 1 oval. Sofatisch mit Decke, 1 Schreibtisch, 1 Luthertisch, 1 runden Nähtisch, 2 Kaffeetische, 1 Spieltisch, 2 kl. Tische, 2 Sessel mit rot. Plüsch, 1 Sessel mit grünem Plüsch, 6 Stühle mit grünem Plüsch, 6 Stühle mit Rohrsitz und Lehne, 1 Musikautomat mit 16 Platten, 1 Nickelblumenständer, 3 Teppiche, 17 Blumentische, 1 Torf- und 1 Kohlenkasten, 1 Bierservice mit Tablett, 1 Kronleuchter, 2 Fach Gardinen mit Uebergardinen und Kasten, 1 grüne Zeugportiere, 1 Zeugportiere (rot), 1 Pendule mit Glasglocke, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Regulator, 1 Bücherborte mit Büchern (2 Lexikon, Hinzel u. Brockhaus), 4 gr. Bilder mit Goldrahmen, 4 Bilder, 2 Hängelampen, 2 stumme Diener, 1 Flurgarderobe,

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellios,
Gerichtsvollzieher.

Uhren, die nicht gehen, werden in meiner weitbekannten erstklassigen **Reparatur-Werkstatt** gründlich repariert.
F. Meyer, Uhrm., Heil.-geistwall.

Die erkannte Person, welche am Sonntagabend einen falschen schwarzen Pelzkragen mitnahm, wird ersucht, ihn in der Ann.-Exp. v. H. Bischoff, Osternburg, umzutauschen, widrigenfalls Anzeige erfolgt.

Neusüdende. Zu verk. e. jg. **Kuh,** welche Mitte April kalbt. **Diedrich Schellstede.**

Tweelbäke. Zu verk. ein gutes Bullenkalb. Joh. Lüttje, Schulweg.

Ipwege. Zu verk. eine neue a. Kalb. stehend. **Quene.** Ww. **Seyen.**

Lehmden bei Hahn. Zu verk. eine junge belegte **Kuh,** sowie 35 Stück junge Legehühner. **B. Engelbart.**

Zu verk. **1 Bullenkalb.** **Fr. Ernst,** Ziegelhofstr. 6.

Eversten. Zu verk. **Runkelrüben.** **G. Kayser,** Marschweg.

Osternburg. Zu verkaufen ein **Sofa** und **Hühner.** Bremer Chaussee 65.

Billig zu verk. ein **Phaëton-Wagen** mit ff. **Einspänner-Geschirr,** beides fast neu. **Sonnenstr. 14.**

Zu verk. gebrauchter **Ponywagen,** passend für Kinder zur Schule zu fahren. W. Lühr jr., Kaiserstr. 25.

Zu verk. **8 Standbienen.** **Wieker, Ohmstede.**

Zu verkaufen: 1 neuer Oppenheimer, 1 neuer 4sitziger Doggard, 1 gebr. Selbstfahrer, 1 gr. Breakwagen. **Peter Strahl, Donnerschwee.**

Ladeneinrichtung

mit Tresen, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unt. S. 718 an die Expedition d. Bl.

Bill. z. vkf. 1 Gährungssäge, Dekupiersäge. **Achternstraße 47.**

Bruteier, rbh. Ital., echte Rasse, Stck. 10 ₰. **Nadorsterstraße 44.**

Bill. zu verk. 1 eich. Schrank m. Bort. u. Ausz., pass. f. Landleute u. Wirtsch., 2 Kisten mit Deckel u. Beschlag. **Meinardusstr. 16, oben.**

Bruteier deutsch. Langshan prämi., Stck. 30 ₰, b. Winterleg. **E. Meiners, Everst., Zweigstr. 1b**

Faverolles-Bruteier (beste Winterl.), Dtzd. 3 ℳ. **Amalienstr. 16.**

Orpington-Glucken, gelb, zu verkaufen. Kl. Kirchenstr. 1.

Zu verkaufen einige tausend Pfund geb.
Roggen-Stroh.
Joh. Jürg. Kuck, Wiefelstede.

Borbeck. Zu verk. 1 trächtige **Sau,** welche in den ersten Tagen ferkeln muß. **Aug. Stolle.**

Jaderlangstraße. Zu verkauf. **zwei trächtige Ziegen.** **Hinr. Folte.**

Sannum. Zu verkaufen **mehrere 1000 Kilo Heu und Stroh.** **G. Wieting.**

Puter
zu verk. **D. Cordes, Nadorst.**

Frauen
Störungen der Menstruation behandelt mit sich. Erfolg distr. **H. Bies, Hannover,** Seilerstr. 12 A. Anfragen erb. Rückporto.

Zu verkaufen
ein mahag. **Tisch** und **Spiegel.** **Barel** (Oldenburg), Kl. Bahnhofstraße 2.

Starkes gebrauchtes **Fahrrad** billig zu verkaufen. **Eversten,** Baumeisterstraße 4.

Z. verk. ält., gut erh. **Sofa** m. Wachstuchbez. **Augustfr. 39,** ob.

2 Sommerjackets f. Frauen zu verkaufen. **Augustfr. 34,** oben.

Ohmstede. Zu verk. eine junge Ziege. Heinr. Schwieder.

Hell. Sommerüberzieher u. gebr. **Korbkinderbettst.** bill. zu verk. **Sonnenstraße 33,** unten.

Bornhorst. Zu verkauf. **gutes Heu.** **Wwe. Albers.**

Zu verk. ein **Foxterrier.** **Achternstraße 7.**

Suche für einen siebenjährig. Knaben zu Mai d. J. **Kost und Log. Aug. Heinemann, Nadorst.**

Zu verk. zweit. **Kleiderschrank,** wen. oebr. Ziegelhofstr. 77.

Uhren auf Teilzahlung.

Um rechtschaff. Leuten die Anschaffung einer **Taschen-** oder **Wanduhr** zu erleichtern, gebe dieselben fortan auf Teilzahlung ab und mache den Käufern die **großen Vorteile des Fachmanns** zu Nutze. Außer Uhren gebe auch **Ketten, Ringe, Broschen u. Silberwaren auf Teilzahlung** ab. Diese Vergünstigung sollte sich jeder zu Nutze machen, denn Sie erhalten **nur gute Waren** zu **mäßigen Preisen** bei

F. Meyer, Uhrmacher u. Juwelier, Heiligengeistwall-Mottenstraße.

Freisinnige Vereinigung.

Mitgliederversammlung

am **Donnerstag,** den **2. April,** abends 9 Uhr, in der **„Bavaria".**
Besprechung des Frankfurter Parteitages, Wahl der Delegierten.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

Nachlaß-Auktion.

Am

Sonnabend, den 4. April d. Js.,
nachm. pr. 2 Uhr,

werden wir im Saale des „Lindenhofs" an der Nadorsterstraße auf Zahlungsfrist versteigern:

1 mah. Sofa, 3 mah. Stühle, 2 mah. Vertikows, 1 nußbaum. Kommode, 1 mah. Sekretär, 1 do. **Glas**schrank, 1 zweitür. eich. **Kleider**schrank, 1 eintür. do., 1 Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 Spieltisch, Waschtisch, Bücherborte, Zeughalter, Vogelbauer, 1 Uhr, Bettstelle, 3 kompl. Betten, mehrere Spiegel, 2 gr. Oelgemälde, mehrere antike Gegenstände, Tisch- und Leinenzeug, namentlich 7 lein. Damasttischtücher, Bettbezüge, Kissenbezüge, Betttücher usw., 1 messf. Plätteisen, Glas- und Porzellansachen und viele andere Gegenstände.

Köhler & Behnke.

Auktion in Watkenstraße

bei Elsfleth.

Friedrich Ostendorf das. läßt wegen Aufgabe des Milchfuhrwerks am

Sonnabend, den 11. April d. J.,
nachm. 2½ Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung:

1 tiedige Quene,
Ende Mai kalbend,
4 Fahrinder,
1 Bullkalb,
1 Sau mit 12 Ferkeln,
alsdann 6 Wochen alt,
1 Sau mit 10 Ferkeln,
alsdann 6 Wochen alt,
1 Schaf mit Lamm,
1 Milchschaf,
1 Pferd,
1 Milchwagen m. Kasten, auch getrennt, 1 Ackerwagen, 1 Einspänner-deichsel, Pferdegeschirre, 1 Wagenkette, Erbsensträucher, 1 Düngerhaufen, 1 gut erhaltenes Damen-Fahrrad,
1 Pukt mit Aufsatz, 1 Bank mit Rohrgeflecht u. mehrere andere hier nicht benannte Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet

Elsfleth. **H. Fels,** amtl. Auktionator.

In obiger Auktion kommen noch für fremde Rechnung

500 Pfund bester geräucherter Speck

mit zum Verkauf. D. O.

Zu verk. **Kinderwagen** mit Gummireifen. Schützenhofstraße 38 b.

Hankhausen. Zu verkaufen ein 2jähr. **Rührind.** **Fr. Judorf.**

Dr. Kramer's Handelsschule,
Harburg (Elbe).
Bewährte Anstalt zur kaufm. Ausbildung und zum **Einjähr.-Examen** (Realschul-Reifeprüfung). Gutes Schulpensionat. Prospekt und Referenzen.

Billig zu verk. e. Grujon'sche Kugelfallmühle,

bisher zum Zerkleinern von Chamotte und Glasuren benutzt, für jede Art von Hartzerkleinerung zu verwenden.

O. J. Rickleis, Stau 25.

Wegen Umzug zu verk. Rasenmähmaschine, Gartenschlauch mit Spritze, 2tür. Kleiderschrank, Waschtisch, kl. Tisch, Vogelbauer m. Ständ., Gasperoleummasch. Haarenschtr. 26c.

Donnerschwee. Z. vkf. trächt. Ziege. **J. Wempen** (b. Gorath).

Hotel „Kaiserhof".

Heute abend:

Kappenfest.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein J. Ernst.

Janssen's Eden-Theater.

Von heute ab:

Neues hervorragend. Programm!

Kinematograph

Nur neueste Bilder!

Es ladet höflichst ein

Martin Janßen.

Restauration.

Varel. Eine an günstigster Lage belegene Restauration mit Garten u. Kegelbahn steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf.

Näheres durch **Hölscher, Aukt.**

Wenn Sie Bedarf in irgendwelchen maschinellen Anlagen od. Reparaturen haben, schreiben Sie an das

EISENWERK VAREL

Dasselbe liefert nur beste erstklassige Arbeit und steht Ihnen kostenlos mit fachmännischem Rat und sorgfältigster Ausarbeitung Ihres Projektes zu Diensten.

Achtung!

Donnerstag u. Freitag:
Großer Fischverkauf
vor der Gottorpstraße am Stau.
Die Fische sind aus dem Normannschen Fischdampfer.
Lebendfrische Nordseeware, wie ff. Schellfische, die nicht ausgenommen sind, ferner große, mittel u. kleine Schellfische usw.
Billigste Tagespreise.
Bitte freundlichst um rege Unterstützung.
Bestellungen werden gerne entgegen genommen
Fischhandlung, Amalienstr. 18.
Auf Wunsch wird gerne ins Haus gebracht.

Eine gebrauchte aber tadellos erhaltene

40pferdige Dampfmaschine,

desgleichen eine

8 bis 10pferdige

sollen billig verkauft werden.
Reflektanten wollen Offerten unter S. 729 an die Expedition d. Bl. senden.

Billig zu verkaufen blaue und gelbe Küchenfliesen. Haustürschloß und Sicherheitskette.
Katharinenstraße 1.

Carbolineum, Holzteer, Kohlenteer
liefert, auch im Anbruch, billigst
Reinhard Harms,
Donnerschweerstr. Nr. 55,
Ecke Schäferstraße.

Nähmaschinenöl, Maschinenöl, Centrifugenöl, Cylinderöl, Motorenöl, Patentachsenöl
empfiehlt
Reinhard Harms,
Donnerschweerstr. Nr. 55,
Ecke Schäferstraße.

Prima Wagenfett
in blau, braun u. gelb,
Vaseline-Lederfett
in schwarz und gelb,
Lederöl u. Geschirröl
halte empfohlen.
Reinhard Harms,
Donnerschweerstr. Nr. 55,
Ecke Schäferstraße.

Donnerstag:
Verkauf von Rippen und Kleinfleisch.
G. Korengel
Wurstfabrik.

Osternburg.
Wand- u. Taschenuhren.
Billigste Preise!
— Schriftliche Garantie! —
Reparaturen
gewissenhaft und äußerst billig.
Uhrketten,
Broschen, Armbänder, Ohringe.
Reichhaltigste Auswahl.
Chr. Meyer, Uhrmacher,
Bremerstr. 20.
Getragene noch gut erhaltene Uhren 4 bis 6 Mk.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 91 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 1. April 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 1. April.

* **Warenlieferung.** Wie uns die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg mitteilt, soll für das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika die Lieferung von Proviant und Futtermitteln vergeben werden: Los 1: Reis, Weizen- und Roggenmehl, 2: Roh-Kaffee, 3: gelber und Würfelzucker, 4: Tafelsalz und Steinsalz, 5: Schmalz, 6: Zündhölzer, Seife und Rum, 7: Heu. Die Verdingungsunterlagen sind im Reichskolonialamt, Berlin, Zimmer 407, einzusehen und gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ für je ein Los in bar oder gegen Nachnahme zu beziehen.

* **Die Haltung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion in der Wahlreform-Angelegenheit** wird in einer kombinierten Parteiversammlung der sozialdemokratischen Wahlvereine des 1. Oldenburger Wahlkreises, die nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der Tonhalle stattfindet, zur Sprache kommen.

* **Stenographisches.** Der Vorsitzende des Deutschen Stenographen-Bundes „Gabelsberger“, Professor Pfaff in Darmstadt, sendet uns mit der Bitte um Abdruck nachstehende Entschließung:

Die am 22. März 1908 in Eisenach versammelten Vertreter der Schule Gabelsberger verurteilen einstimmig das Vorgehen der Schule Stolze-Schrey, in die stenographische Statistik unter Titeln, wie „verschiedene Handelsschulen, die nicht genannt sein wollen: 3523 Unterrichtete“, ganz unkontrollierbare Zahlen aufzunehmen, weil dieses Verfahren geeignet ist, die ganze stenographische Statistik wertlos zu machen.

* **Blumendiebstahl auf den Kirchhöfen.** Uns wird geschrieben: Es kommt trotz der vielen Warnungen noch öfter vor, daß Leute, wenn sie ihre Gräber in Ordnung machen, Blumen, sogar wurzelechte Rosen, von fremden Gräbern nehmen und sie auf die Gräber ihrer Angehörigen pflanzen. Die Kirchhofsaufseher sind erneut aufgefordert worden, solche Fälle zur Anzeige zu bringen. Da diese die Gräber ziemlich genau kennen, fällt es ihnen in den meisten Fällen nicht schwer, solche Diebstähle ausfindig zu machen. Da bekanntlich recht hohe Strafen auf solche Blumendiebstähle stehen, diene dies nochmals zur Warnung.

*

☐ **Osternburg,** 1. April. Kommenden Sonntag werden durch Pastor Dede die Konfirmanden der Osternburger Mädchen- und Knabenschule, sowie die, welche von hier aus die Stadtoldenburger Schulen besuchen, konfirmiert. Die Kirche wird an solchen Tagen ungewöhnlich stark besucht. Vor allen Dingen aber müßte man den Angehörigen der Konfirmanden den Vorrang lassen und Kindern den Besuch dieser Feier gänzlich verbieten. Die Prüfung der Konfirmanden findet am kommenden Freitagmorgen statt. — Der Osternburger Schützenverein wird mit den Schießübungen am 2. Ostertage beginnen. Der Osterball wird am Donnerstag nach Ostern stattfinden.

f. **Osternburg,** 31. März. Mit der Anlage des neuen Rangierbahnhofs erhofft man auch gleichzeitig eine Besserung der Zustände auf der hiesigen Personen-Haltestelle. „Osternburger Bahnhof“ sagt man hier wohl allgemein, aber diese Bezeichnung ist keineswegs angebracht. Das kleine, winzige Wartehäuschen sieht einem solchen doch nicht ähnlich! Der Personenverkehr ist hier ständig im Wachsen und daher dringend der Abhilfe bedürftig sind die mangelhaften Einrichtungen, wie der kleine Billettschalter mit dem kleinen Vorraum, der nicht einmal für ein Dutzend Personen Aufenthalt bietet und in dem (vor allen Dingen bei wärmerer Jahreszeit) eine solche Luft vorhanden ist, daß man wohl ersticken könnte. Doch, wie schon gesagt, wenn die Arbeiten beim Rangierbahnhof beginnen, und erst recht nach dessen Fertigstellung, wird der Personenverkehr auf dem „Osternburger Bahnhof“ sicher noch mehr steigen und damit die Wünsche um Erbauung eines der Größe Osternburgs entsprechenden Bahnhofsgebäudes immer lauter und lauter hörbar werden. Die Großh. Eisenbahndirektion sollte sich doch einmal durch Augenschein von den unhaltbaren Zuständen überzeugen.

* **Wardenburg,** 30. März. In den jungen, dichten Kiefernanpflanzungen bei Lüschens Gasthof befindet sich eine Ansiedlung der wilden Kaninchen. Von den benachbarten Osenbergen sind dieselben wahrscheinlich nach hier gekommen. Mühelos können sie in dem leichten Sande ihre Baue graben. An einigen Stellen, namentlich am sogenannten Goldberg, befinden sich viele Einfahrten. Nur selten sieht man die wilden Kaninchen, kommen sie doch meistens nur erst in später Abendstunde aus ihrer Behausung, und rasch verschwinden sie dann in die nahe gelegenen Roggenfelder.

☐ **Bad Zwischenahn,** 1. April. Die landwirtschaftliche Winterschule hielt in Siebels Hotel die Schlußprüfung ab nach folgender Ordnung: Unterklasse, Chemie, Direktor Heinen, Oberklasse, Fütterungslehre, Landwirtschaftslehrer Günther, Vortrag der Schülers Timmermann-Linswege über „Vorkommen und Gewinnung des Chilisalpeters“, Unterklasse, Rechnen, Lehrer Westerholt, Oberklasse, Genossenschaftswesen, Direktor Heinen, Deklamation des Schülers Meyer-Rostrup, Monolog aus „Wilhelm Tell“. Herr Geh. Oekonomierat Prof. Dr. Buhlert hielt eine Ansprache an die Schüler. — In der darauf folgenden Sitzung des Kuratoriums wurden geschäftliche Sachen erledigt. Herr Direktor Heinen wird jetzt unkündbar angestellt. Nachmittags noch Schauturnen, abends Kommers. Die Schule war in diesem Winter stärker besucht, denn je.

i. **Varel,** 31. März. Am letzten Sonntag wurde im Hotel zum neuen Hause auf Anregung der Handwerksmeister ein Theater zu Gunsten des Lehrlingsheims veranstaltet, wobei von den Lehrlingen gespielt wurde. Alle Beteiligte waren ihren Rollen voll und ganz gewachsen. Leider war die Beteiligung keine sehr große, doch waren fast sämtliche Meister und Gehilfen erschienen.

i. **Varel,** 31. März. Passanten, die Sonntag nachmittag eine Tour zur „Deutschen Eiche“ unternommen hatten, sahen in der Nähe dieses Etablissements eine mächtige Rauchwolke aufsteigen, der gleich darauf helle Flammensäulen folgten. Das Feuer konnte mit Hilfe einiger ebenfalls des Weges Kommender bald wieder gelöscht werden. Oberwachtmeister zum Brook, der zufällig in der „Deutschen Eiche“ anwesend war, erfuhr auf Grund seiner sofort angestellten Recherchen von Kindern, daß zwei Männer soeben eiligst davongelaufen seien. Einen Pfeifenkopf hatten dieselben bei der Brandstelle verloren. Der Oberwachtmeister fand nun auch bald die beiden Männer, sowie in der Tasche des einen die Pfeife ohne Kopf und ein Beil ohne Stiel, welches jedenfalls aus der nahen Forsthütte entwendet wurde. Trotz Widerstrebens wurden beide sofort in Varel in Haft gebracht; die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

* **Jever,** 31. März. (Viehmarkt.) Angebracht mehrere Schafe und etwa 150 Schweine. 4 Wochen alte Ferkel kosteten heute 13 bis 14 ℳ, 6 Wochen alte 15 und 16 ℳ. Es fehlte an Käufern, weshalb der Umsatz weit geringer war, wie an den vorigen Märkten und viel Ueberstand verblieb. Für fette Schweine werden augenblicklich 41 bis 42 ℳ gezahlt und viel nach auswärts versandt. — Dienstag, den 7. April, Viehmarkt.

\# **Delmenhorst,** 31. März. Die Magistratsvorlagen betreffs Einführung der Grund- und Gebäudelasten nach dem gemeinen Wert sowie der Wertzuwachssteuer werden in Bürgerkreisen viel besprochen. Der Bürgerverein verhält sich, trotz mancher Aufforderung, vorläufig noch passiv. Dagegen haben der Haus- und Grundbesitzerverein sowohl wie der Gebietsverein Gemeindewohl Stellung zu den Vorlagen genommen. Während ersterer sich einstimmig ablehnend verhielt, waren in letzterem die Meinungen geteilt. Besonders bringt man der Bestimmung keine Sympathie entgegen, daß die Wertzuwachssteuer in die Gemeindekasse fließen und nicht Grund und Boden allein wieder zugute kommen soll. Derartige Einzelbestimmungen können natürlich wunschgemäß leicht geändert werden, und darüber wird die neue Steuer schwerlich zu Fall kommen. — Herr Reichstagsabgeordneter Hormann-Bremen wird am 15. April vor einer größeren Versammlung hierselbst sprechen. Sein gewiß aktuelles Thema heißt: „Die gegenwärtige politische Lage im Lichte des Liberalismus.“

Die Erbprinzessin.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin.

27) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

XXV.

Mit ernster Feierlichkeit versammelte man sich am nächsten Morgen im Vorsaal, um zur Kirche nach der Residenz zu fahren. Das Herzogspaar, im Innern erleichtert, weil die Erbprinzessin den gestrigen Anfall anscheinend ohne Schaden überstanden hatte, fühlte einen besonderen Anlaß zur Dankbarkeit gegen den, der nach ihrer Meinung das herzogliche Haus sichtlich beschützte. Aber selbst diese Dankbarkeit gegen Gott hatte einen zeremoniellen Anstrich. Noch mehr als sonst fielen Prinzeß Gerda die ernsten, fast traurigen Mienen, die bedeutungsvollen Blicke, das gedämpfte Sprechen auf, und ihre heitere Morgenstimmung ward sofort gedämpft. In geschlossenem Wagen — trotz des warmen Sommertages — ging es zur Stadt. Im Dom saß die herzogliche Familie ebenso wie sonst in der Schloßkapelle auf erhöhter Estrade, fern von allen übrigen Andächtigen. Allein hätte die Prinzessin hinknieen mögen unten in einem Winkel des Gotteshauses, dem gewaltigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge ihr Herz in unbestimmter Hoffnung öffnen mögen und sich aus solcher Hingabe ihres Innern Trost zu holen. Nun aber hatte die ganze Gemeinde die Augen auf sie gerichtet, sie fühlte sich fortwährend beobachtet und fand keine Andacht. Auch der Predigt des Superintendenten folgte sie zunächst mit geringer Aufmerksamkeit. Da schlugen mit besonderer Kraft die Worte an ihr Ohr: „Das ist die Sünde!“ Ja, was denn? Nun hörte sie zu. „Die Sünde ist falsch, gleißnerisch, ist der Wolf im Schafspelze. Sie nimmt die Gestalt desjenigen an, was uns das Höchste und Liebste ist, um uns zu verlocken. Mit diesem Mantel schmückt sie sich aus, so daß wir sie nicht erkennen, und wenn wir sie auch ahnen, sie doch nicht erkennen wollen. So stehen wir ihr wehrlos gegenüber. Darum rufe ich Euch zu: Machet die Augen auf! Prüfet auf den Grund der Seele! Das ist die erste Stufe der Leiter, die abwärts führt. Noch seid Ihr nicht abwärts gestiegen, aber schon steht Ihr auf der Leiter. Machet die Augen auf, daß Ihr nicht hinabgleitet! Denn nun kommt die zweite Stufe, und sie kommt unvermerkt. Ihr gleitet den ersten Schritt hinunter und wißt es kaum. Noch seid Ihr nicht die Leiter hinabgestiegen; steigt nicht hinab! Machet die Augen auf! Denkt nicht: Was kann's denn sein? Es ist ja so harmlos! Nein! Es ist nicht harmlos, es ist das Allerschlimmste, denn dieser erste Schritt zieht alles nach sich, und bald seid Ihr auf der dritten Stufe, da die Flut der Sünde Euch festhält, da Ihr mit Bewußtsein Euch hineinstürzet. Machet die Augen auf, reißt Euch los! Machet die Augen auf, tut nicht den ersten Schritt hinab, machet die Augen auf und erkennet die Sünde in ihrer Verkleidung, wenn sie Euch gleißnerisch naht im Kleide Eurer Hoffnungen, Eurer Ideale, im Kleide der Gerechtigkeit, der Wahrheit. Machet die Augen auf!“

So sprach der Superintendent mit seiner tiefen, kräftigen, eindringlichen Stimme, und immer klang es in Prinzeß Gerda nach: Machet die Augen auf! Sie wollte diese Stimme zurückdrängen, aber immer wieder sprach es: Dränge mich nicht zurück, mache die Augen auf! Schon drohten die Sinne sie abermals zu verlassen wie gestern nachmittag, da nahm sie alle ihre Kraft zusammen und richtete sich empor. So ging der Anfall vorüber. Sie schalt sich selbst. Vor was habe ich denn die Augen aufzumachen? fragte sie sich.

Im geöffneten Wagen ging es zurück, und draußen in der frischen Luft traten die beklemmenden Gedanken zurück.

Weiler war mit den Prinzen vor dem Schlosse, als die Wagen von der Kirche nach Amalienruh zurückkehrten. Prinzeß Gerda fand seinen Gruß merklich zurückhaltend.

Man stand einige Minuten im Vorsaal, die Großeltern sprachen mit den Prinzen; alle Hofleute und Diener machten lächelnde Mienen, wie gerührt über das Familienglück. Das war immer so, wenn man sich mit den Prinzen oder der kleinen Prinzessin beschäftigte. Prinzeß Gerda dachte: Weiß er, wie es mit Dir steht? Wird er sich von Dir abwenden? Es bangte sie plötzlich um die Freundschaft dieses jungen Menschen. Sie ertappte sich selbst darauf, daß sie Johannes Weiler mit einem tief-traurigen Blick betrachtete. Da riß sie sich los und ging hinauf zu ihrem Töchterchen. Es saß auf dem Teppich und spielte, nun streckte es die Aermchen zur Mutter aus, und diese drückte es stürmisch an sich.

„Mein Liebling Du!“ rief sie aus, und dabei fühlte sie, daß ihr die Tränen in die Augen kamen.

Am Abend waren Johannes Weiler, der Administrator von Amalienruh und der Forstmeister mit seiner Frau zur Tafel befohlen. Weiler saß an einem Ende neben der Hofdame der Herzogin, Fräulein von Schwarz, und unterhielt sich lebhaft mit ihr. Die Herzogin bemerkte mit wohlwollendem Lächeln zur Erbprinzessin — indem sie auch halb zu ihrem Gemahl sprach, der zwischen beiden Damen saß:

„Wenn er von Adel wäre, würde er ganz gut zu unserer Schwarz passen.“

Der Herzog lächelte ebenfalls wohlwollend, obgleich zurückhaltend.

„Wer?“ fragte die Erbprinzessin. Dann, als sie begriffen hatte, setzte sie hinzu: „Undenkbar! Sie ist vier Jahre älter! Und für ihn paßt überhaupt so leicht keine. Vor allem müßte sie ihm geistig ebenbürtig sein —“

Sie hatte ziemlich heftig gesprochen, nun unterbrach sie sich selbst. Mache die Augen auf! klang es vor ihren Ohren. „Uebrigens soll es mir gleich sein,“ sagte sie vor sich hin, so daß es nur der Herzog verstand.

Nun saß sie still und blickte meist vor sich auf den Teller, nur hin und wieder schweiften ihre Blicke verstohlen zu Johannes Weiler und Fräulein von Schwarz hinüber. Es fiel ihr auf, wie gewandt er in der Unterhaltung und in seinem ganzen Wesen war. Er sprach viel lebhafter als zu ihr.

Mit seinem fragenden, ernsten Blick konnte er wohl junge Mädchenherzen gewinnen, ja sie zu Tollheiten geneigt machen. Dieser Blick hatte etwas Bannendes. Johannes Weiler mochte manche Frau im Arme gehalten haben, seine Anschauungen hatten ihn daran keinesfalls gehindert. Allerlei Vorstellungen kamen Prinzeß Gerda, immer sah sie Weiler in irgend welchen näheren Beziehungen zu Frauen. Ein gewisses Gefühl der Empörung beherrschte sie schließlich über das, was sie von ihm voraussetzte.

Nachdem man aufgestanden war, wurde im Gartensaal der Kaffee genommen. Prinzeß Gerda faßte plötzlich den Entschluß, mit Weiler zu sprechen und ihn für morgen zu einem Besuch in ihrem Zimmer aufzufordern. Sie mußte einmal hören, ob er sich wirklich für Fräulein von Schwarz interessiere. Doch nachdem sie schon einige Schritte gemacht hatte, hielt sie inne, denn von neuem meinte sie die warnenden Worte des Predigers zu hören.

XXVI.

Als Prinzeß Gerda oben war, bedauerte sie, ihren Vorsatz nicht ausgeführt zu haben, und nahm sich nun vor, am nächsten Vormittag in den Unterricht zu gehen. Mehrmals machte sie am Tage darauf Anstalt, ihr Zimmer zu verlassen, schließlich unterließ sie es doch. Aber am Mittag, nach dem Frühstück, als Weiler mit einem Buch in den Garten gehen wollte, wußte sie ihm auf der Treppe zu begegnen. Nachdem er sie begrüßt hatte, stand sie einen Augenblick still. Sie konnte vor Erregung nicht gleich sprechen.

„Sie haben versprochen, mir von Ihrem Leben zu erzählen. Wollen Sie?“ fragte sie endlich.

Weiler entsann sich nicht, das versprochen zu haben, aber er verneigte sich zustimmend. Nun wandte sie sich und stieg die Treppe schnell weiter hinauf, er folgte ihr.

Sie nahmen im Zimmer der Prinzessin Platz. Es war Johannes Weiler nicht so, als wenn er sich hier erst einmal in vertraulicher Unterhaltung mit der Prinzessin befunden hätte, er fühlte sich schon fast heimisch. Und Prinzeß Gerda, die nun froh war, ihn bei sich zu haben, spürte von der Empörung, die sich gestern in ihr gegen ihn erhoben hatte, nichts mehr.

Während er ihre Fragen nach seiner Jugend und nach seinen Studien beantwortete, betrachtete sie ihn aufmerksam, doch in die Augen sah sie ihm immer nur flüchtig, meist blickte sie auf seinen sprechenden Mund. Er erzählte von den verstorbenen Eltern; der Vater war gestorben, als Johannes acht Jahre alt war, die Mutter vier Jahre später. Der einzige Bruder des Vaters, ein Bankbeamter, hatte ihn erziehen lassen.

„Und dann studierten Sie in Berlin?“ fragte die Prinzessin.

„Ja.“

„Gewiß haben Sie dort sehr lustig gelebt?“

„O —“ Er lächelte ein wenig.

„Haben Sie viel Frauen kennen gelernt?“

„Nicht sehr viele,“ antwortete er gleich, obwohl er sich über die Frage wunderte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

* **Zetel**, 1. April. Auktionator Hermann Ahlhorn hat eine Agentur der Oldenburgischen Landesbank mit eigener Kasseneinrichtung übernommen. Herr Ahlhorn wird den gesamten bankgeschäftlichen Verkehr, insbesondere die Belegung und Abhebung von Geldern, Scheckverkehr, die Auszahlung der Zinsen, den An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldsendungen nach Amerika, Gewährung von Darlehen, sowie die vorübergehende Hergabe von Hypothekengeldern, vollständig kostenfrei vermitteln. Die gen. Einrichtung wird gewiß von den Geschäftsleuten von Zetel mit Freuden begrüßt werden.

z. **Blexen**, 31. März. Dieser Tage hielt der Gemeinderat hier in Michaels Hotel eine Sitzung ab, die recht bedeutende Beschlüsse zeitigte. Zunächst wurde in 2. Lesung der Bau des Gemeindehauses in Einswarden beschlossen. Im Erdgeschoß sollen zwei Klassenzimmer für die gewerbliche Fortbildungsschule, das Gemeindebauamt, ein Zimmer für den Gemeindesekretär und noch ein größeres Zimmer enthalten sein. Im Obergeschoß und im Dachraum werden Familienwohnungen gebaut. Ein Nebengebäude wird u. a. auch Arrestzellen enthalten. Mit dem Bau soll möglichst bald begonnen werden, und hofft man, das Gebäude zum Herbst vollendet zu sehen. Die Gemeinde muß 80 000 Mark dazu anleihen (50 800 Mark Bausumme und 27 000 Mark Grunderwerbssumme). Diese Summe soll in 30 Jahren, am 1. April 1909 beginnend, abgetragen werden. Dann wurde über den Bau einer Schlackenchaussee von Boving nach der Binnenberme in Husumerdeich verhandelt. Im August 1907 hatte der Gemeinderat den Bau beschlossen, unter Belastung der Interessenten mit 75 Prozent der Bausumme. Da sich jetzt aber fast alle Interessenten weigern, diese Summe zu zahlen, hat der Landwirt Grube in Husum sich erboten, den Schlackenweg nach Angabe und unter Aufsicht des Gemeinderates zu bauen, wenn ihm 25 Prozent der Kosten von der Gemeinde bewilligt werden. Der Gemeinderat nahm dieses Angebot an und bewilligte Grube 2300 Mk. Er muß den Schlackenweg nach besonderen Angaben 3,50 Meter breit bis zum 1. August d. J. fertigstellen. Sodann verhandelte der Gemeinderat über den Bau einer Chaussee vom Blexerdeichschart am Deich entlang bis zur 1. Werftstraße bis Bäckermeister Fuchs' Hause in Einswarden. Die Versammlung beschloß in 1. Lesung, die Chaussee zu bauen, wenn ca. 25 500 Mark Vorbelastung einkommen, der Staat 20 Prozent und ferner der Amtsverband Zuschuß leistet. Die Einwohner von Volksserwurp petitionierten um Anlage eines Fußweges von Blexen nach dort. Der Weg dorthin, der von Schulkindern und Arbeitern viel begangen wird, ist in der größten Zeit des Jahres furchtbar schmutzig. Da die Gemeinde noch Fluren hat, so sind die 150 Mark Kosten auf die Gemeindekasse zu übernehmen. Zur Anlage dieses Fußpfades ist aber noch die Zustimmung des Deichvorstandes einzuholen. — Ebenso nötig ist auch die Anlage eines provisorischen Fußweges aus Fluren und Dielen von der neuen Kolonie zum Phiesewarder Weg, namentlich für die Schulkinder. Die Anlage wurde beschlossen. Zum Schmerzenskind der Gemeinde wird fast der Blexer Hafen. Er ist wieder einmal verschlickt. Um den Schlick zum Wegtreiben zu bringen, sind besondere Gerätschaften nötig. Der Gemeinderat bewilligte die veranschlagten 250 bis 300 Mark. Die Herren W. Böger, Mutzke und Hildebrandt wurden als Kommission gewählt, die dem Gemeinderat nächstens Vorschläge für die Fäkaltenabfuhr unterbreiten soll. Die Automobilverbindungsgesellschaft Kuck und Genossen, die die Verbindung Burhave-Einswarden-Blexen anstrebt, hatte dem Gemeinderat ein Gesuch um Zuschuß seitens der Gemeinde zugestellt, der Gemeinderat will aber erst in der nächsten Versammlung darüber verhandeln. Weiter beschloß die Versammlung, eine bessere Zug- und Postverbindung anzustreben. Es wird hier immer dringender gewünscht, daß der erste Morgenzug statt von Nordenham, schon von Blexen abfährt, und der letzte Zug abends bis hier durchgeführt wird. Auch die Absendung der Briefe und Pakete durch die Post ist für unsere Ecke nicht zeitgemäß, nicht häufig genug. Der Gemeinderat will mit den Bürgervereinen Blexen und Einswarden sich zusammentun und bei der Eisenbahndirektion und Oberpostdirektion vorstellig werden. Ueber eine sehr notwendige Organisation des Feuerlösch- und Rettungswesens soll in der nächsten Versammlung verhandelt werden. Daß eine wohleingeübte freiwillige Feuerwehr für uns das Richtigste ist, war auch Ansicht der Herren Gemeindevertreter.

≙ **Elsfleth**, 31. März. Ein überaus stattlicher Leichenkondukt, wie man ihn hier seit vielen Jahren nicht gesehen hat, bewegte sich gestern nachmittag unter Trauermusik zum hiesigen Friedhofe. Es galt, unserem am Donnerstag voriger Woche aus dem Leben geschiedenen Bürgermeister Ramien (Veteran von 1870/71) die letzte Ehre zu erweisen. Dem mit Kränzen, Helm und Säbel geschmückten Sarge voran schritten mit umflorten Fahnen der hiesige Kriegerverein (mit einer Sektion Gewehrträger), der hiesige Marineverein, der hiesige Turnverein (R. war Mitglied des zuerst- und des zuletztgenannten Vereins) und der hiesige Stadtmagistrat mit einem von unserer Stadt gespendeten Kranz (Widmung: „Ihrem verehrten Bürgermeister. Die Stadt."). Kränze waren in solcher Zahl gespendet, daß dieselben in einem besonderen Wagen nachgefahren werden mußten. Dem Sarge folgten der Ortsgeistliche, die Angehörigen des Verblichenen, die hiesigen Stadtratsmitglieder und nach Hunderten zählende Leidtragende aus nah und fern. Kriegervereinsmitglieder hoben den Sarg vor dem Eingange zum Friedhof vom Wagen und trugen ihn zur Gruft, woselbst die Trauerkapelle den Choral „Jesus meine Zuversicht" intonierte. Dann hielt der Ortsgeistliche eine tiefempfundene Rede. Er wies hin auf den Aufschwung, den unsere Stadt unter dem intelligenten, praktisch veranlagten, energischen und selbstlosen Bürgermeister genommen hat (neue Erwerbsquellen, Bau- und Beleuchtungswesen), auf seine väterliche Fürsorge für die Hilfsbedürftigen, auf seine ersprießliche Mitarbeit im hiesigen Kirchenrat sowie auf seine Teilnahme am letzten glorreichen Kriege und schloß mit dem Wort der Schrift: Das Gedächtnis der Gerechten bleibet in Ehren! Nach einem Vaterunser folgten drei Salven über das Grab.

rn. **Einswarden**, 30. März. Der auf Veranlassung des hiesigen Bürgervereins am vorigen Sonntag von Ingenieur Grimmert, Vertreter der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft, gehaltene Experimental-Vortrag, zu dem seitens des hiesigen Bürgervereins Einladungen an den Gemeinderat und den Blexer Bürgerverein ergangen waren, war recht zahlreich besucht und zeigte, daß die Zahl derer, die an einer besseren Beleuchtung Einswardens und Blexens interessiert sind, nicht gering ist. Herr Ingenieur Grimmert machte in seinem Vortrage, der sich in seinen Hauptzügen mit dem früher gehaltenen deckt, aufs neue auf die Vorzüge, die das Gaslicht vor dem elektrischen Licht besitzt, aufmerksam, und hob im besonderen wieder die Vorteile, die die moderne Form der Gasbeleuchtung, das Auersche Gasglühlicht, gegenüber der Petroleum- und elektrischen Beleuchtung auszeichnen, hervor. Eine kleine Gas-Lichtanlage, von einem Gasballon gespeist, zeigte den Besuchern das Gasglühlicht in den verschiedensten Formen und Lichtstärken. An den Vortrag schloß sich eine Debatte, die lebhafte Beteiligung fand und uns von neuem zeigte, daß eine große Anzahl hiesiger Bürger einer Gasbeleuchtung sympathisch gegenübersteht. Insbesondere vertraten in der Debatte mehrere Herren die Meinung, daß sobald der Bau einer Gasanstalt beschlossen sei, auf eine möglichst baldige Anlage einer solchen zu dringen sei. Diese Ansicht teilten auch die Vertreter einer Berliner und Bremer Gesellschaft, die zu diesem Vortrage erschienen waren. In seiner nächsten Versammlung wird sich der Bürgerverein mit der jetzt aktuell gewordenen Beleuchtungsfrage näher befassen und weitere Schritte tun.

„Bekam sechs Zähnchen ohne Beschwerden."

Mancher wertvolle Wink dürfte für Mütter schwer zahnender Kinder in den folgenden Zeilen enthalten sein:

Mülhausen i. E., Hechtenstraße 4, den 24. Juni 1906.

„Meine beiden Töchterchen, Alice 4½ und Blanche 3½ Jahre alt, litten an äußerst weichem Knochenbau. Besonders war das jüngere Kind so schwach, daß es jedesmal schrie, wenn man es nur aus dem Bettchen nehmen wollte, anziehen konnte man die Kleine schon gar nicht, da sie die Glieder kaum zu bewegen vermochte. Mit drei Jahren hatte sie erst sechs Zähnchen und war jedesmal äußerst angegriffen, wenn wieder eines zum Vorschein kam. Auch mein älteres Töchterchen, Alice, war mit vier Jahren noch nicht imstande zu stehen, und wir glaubten, es würde überhaupt nie laufen lernen. Nun wandten wir Scotts Emulsion an, wobei wir schon nach der ersten Flasche guten Erfolg bemerkten, und heute kann mein ältestes Töchterchen ohne Hilfe gehen, und die Jüngste ist ebenfalls so weit gekräftigt, daß sie allein stehen kann, sechs Zähnchen ohne Beschwerden bekam und nun ein blühendes Kind ist."

(gez.) Eduard König.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Die Herstellung von Scotts Emulsion erfolgt mit der größtmöglichsten Sorgfalt unter Beobachtung allerpeinlichster Reinlichkeit. Nur die besten Rohmaterialien gelangen zur Verwendung, wofür wir jede Gewähr leisten. Man achte beim Einkauf stets auf unsere Schutzmarke — der Fischer mit dem Dorsch.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,8, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 8,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 126,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Eine im hiesigen Orte an der Hauptstraße sehr günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten **Wohnhause** nebst geräumigem **Stall bezw. Werkstätte** u. ylm. 2 **Sch.-S. großem Garten**, steht mit Antritt zum 1. November d. J. zum Verkauf.

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen ortsübliche Zinsen stehen bleiben.

Näheres unentgeltlich durch den Unterzeichneten.

J. H. Hinrichs.

Nachfuge.

In der Auktion bei Zimmermstr. **G. Röben** zu Wolkstraße am **4. April** d. J. kommen noch mit zum Verkauf:

4 beste Milchschafe,

davon 2 mit Lämmern, sowie folgende **neugefertigte Sachen: 3 Schweinekasten, Küchentisch, Balk- u. Hilfenleitern, Kükenkörbe, Brettstühle, Aschmollen, Torfhecken u. s. w.**

Großenmeer. **C. Haake**, Aukt.

Zwischenahn. Die unmittelbar beim hiesigen Orte am See sehr angenehm belegene **Helbigsche**

Besitzung,

als das in bestem Zustande befindliche **Wohnhaus** nebst **Stall** und einem etwa 10 Sch.-S. großen, gut gepflegten **Garten**, soll mit baldmöglichem Antritt vermietet werden.

Diese Besitzung eignet sich vorzüglich für einen Privatmann, welcher angenehm wohnen will. Liebhaber wollen sich baldigst melden.

J. H. Hinrichs.

Zu verkaufen
feine Eßkartoffeln.
Markt 22 I.

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Die zu Zwischenahn an der Peterstraße belegene **Bergsche**

Besitzung,

bestehend aus einem gut erhaltenen geräumigen **Wohnhause** u. **Stall**, nebst reichlich 5 Sch.-S. großen **Lust- und Gemüsegarten**, steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Diese prachtvolle Besitzung kann einem Proprietär, welcher nebenbei eine kleine Beschäftigung wünscht, zum Ankauf bestens empfohlen werden, doch eignet sich dieselbe der günstigen Lage wegen auch zu jedem Geschäftsbetriebe. Nähere Auskunft erteile unentgeltlich bereitwilligst jederzeit. J. H. Hinrichs.

Die

Moltkestr. Nr. 12

belegene

herrschaftliche Besitzung

des Hrn. Landgerichtsrat **Driver** ist versetzungshalber mit Antritt auf den 1. Mai d. J. oder später preiswert zu verkaufen.

Näheres durch

Köhler & Behnke.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 2. April** d. Js., **nachmittags 4 Uhr**, gelangen im „Ammerländischen Hof" hierselbst:

4 Schweine, 5 Hühner, 1 Waschtisch, 1 gr. Spiegel u. 6 Bilder

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Christliche Gebet- und Erbauungsbücher umständehal. sehr bill. z. verk. **Nordstraße 4 I.**

Verkauf einer Landstelle in Eversten IV.

Eversten. Landmann Franz Wilh. Schlenz in **Eversten IV** beabsichtigt seine daselbst in unmittelbarer Nähe der Hundsmühler Chaussee belegene

Landstelle

mit Antritt zum **1. Novbr. d. J.** durch mich öffentlich zu **verkaufen.**

Die Stelle besteht aus:

1. dem massiven, in bestem Zustande befindlichen, **zu zwei separaten Wohnungen** eingerichteten geräumigen **Wohnhause** nebst **Schuppen** und **reichlich 25 Scheffelsaat** beim Hause belegenen Ländereien, wovon etwa die Hälfte **Grünländereien**, die übrigen **Garten- u. Ackerländereien** sind,
2. den beim **Ahlkenweg**, nahe dem Wohnhause belegenen, im vorigen Jahre von Uhlhorn **angekauften Ländereien**, groß **reichlich 29 Scheffelsaat**, gutes Grünland.

Zu dieser Stelle gehört ferner noch ein beim Wildenloh belegenes eingef. Torfmoor, besten Torf enthaltend.

Die Ländereien sind sämtlich **in bester Kultur und sehr ertragreich.**

Die Bedingungen sind günstige und ist daher der Ankauf sehr zu empfehlen.

Die Stelle gelangt im **ganzen als auch geteilt** zum Ausatz.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Donnerstag, 9. April d. Js.,

abends 7 Uhr,
in Herm. Schütte's Wirtshause am Kaspersweg.

Kauflieb haber ladet ein

Bernhard Schwarting,
beeidigter Auktionator.

Nachlaß-Auktion in Neusüdende.

Rastede. Witwe **Anna Klockgether** in Neusüdende (Strehl) läßt den gesamten beweglichen Nachlaß ihres kürzlich verstorbenen Ehemannes, als namentlich:

1 dunkelbraunes Stutpferd, flotter Einspänner,
3 beste **Milchkühe, davon eine alsdann nahe am Kalben,**
3 Rinder,
2 Kälber,
4 Schweine, **davon 1 trächt.,**
20 Hühner,
1 noch neuen Ackerfederwagen, 2 Ackerwagen, 1 Erdwüppe, Pflüge und Eggen, 1 Ackerwalze, Wagengeschirr, 1 Staubmühle, 1 Dreschmaschine mit Göp., 1 Jauchetrog, 1 Pumpe, 1 Dezimalwage, Gewichte, Hobelbank mit Zubehör, Schweinekasten, Dielen, Bretter, Bindebäume, Reepe, Pferdegeschirr, 1 Kochtopf, 1 Backtrog, 1 Schneidelade, Sensen, Karren, Milchtransportkannen, Schränke, Tische, Stühle, Kisten, Spaten, Forken, Eimer und was sich sonst in einem kompl. landw. Betriebe vorfindet;

ferner ein Quantum **Heu, Stroh und Brennholz am**

Sonnabend, den 4. April,

nachm. 1 Uhr auf,
auf Zahlungsfrist verkaufen.

Degen, Aukt.

Ein nachweisl. gut rentables

Geschäft

(Porzellanwaren u. s. w.)

in einer größeren Stadt, im Herzogtum belegen, sehr preiswürdig zu verkaufen.

Bernhard Schwarting,
beeid. Auktionator.

Feinste

Ostfries. Butter

zu haben
J. Stöver, Haarenesch str. 22 c.

Verkauf eines Wohnhauses mit Garten zu Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Gärtner **Joh. Bruns** hierf. beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs das von ihm bewohnte

Haus nebst Garten

in bester Lage an der Bahnhofstraße mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Die schöne Lage des Hauses, sowie der im besten Stande befindliche Garten machen die Besitzung besonders geeignet für einen Privatmann, der angenehm auf dem Lande wohnen will.

Nähere Auskunft erteilt

Felbhus, Auktionator.

Oldenbrok. Proprietär **Johann Heinemann, Oldenbrok**, läßt wegen Wegzugs am

Freitag, den 3. April d. J.,

nachm. 4 Uhr
an Ort u. Stelle öffentlich meistbietend verkaufen;

1 Luxuswagen, 1 Ackerwagen, 1 Futterkiste, 2 Paar Pferdegeschirre, 1 Gropenkarre, Torfhecken, 1 gr. Leiter, 1 Dezimalwage mit Gew., 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Pult, 1 Koffer, 1 Sofa, 2 Tische, 1 Kaffeetisch, 6 Wiener Stühle, 2 Spiegel, 1 Standuhr, 1 Garderobe, Lampen, Torf- und Kohlenkasten, 1 Waschtrog, 1 Waschbalje, Milchkannen, Eimer, Stappen, 1 Sense, Loten, Harken, Forken, Hacken und was sich weiter vorfindet.

Kauflieb haber ladet ein

Brake. **H. Fischbeck**, amtl. Auktionator.

Zu verkaufen ein sehr gut erhaltener **Geldschrank.** Preis nur 120 ℳ. Off. u. S. 723 an **die Exped. d. Bl. erbeten.**

Vergantung in Osternburg.

Osternburg. Die zum Nachlasse der Witwe **Marie Ißen** daselbst gehörigen Gegenstände werde ich am

Freitag, den 3. April d. Js.,

nachm. 3 Uhr,
in der Wohnung d. Erblasserin, **Eschstraße Nr. 2**, öffentlich auf Zahlungsfrist **verkaufen**, als:

1 kl. vierräd. Handwagen, 1 Kleiderschrank, 1 vollst. Bett u. Bettstelle, 1 gr. Spiegel m. Spiegelschrank, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 4 Rohrstühle, 1 Blumentisch, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine, 2 Kommoden, 1 Waschtisch, 2 kl. Spiegel, Lampen, Becker, Bilder, 2 Rohrstühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Tellerborte, Eckborten, Waschbalsen, 1 Waschtopf, 1 Reisekorb, eis. u. stein. Töpfe, Eimer, Kannen, Teller, Tassen, überhaupt alles, was in einem Haushalt vorkommt. Kauflieb haber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß fast sämtliche Gegenstände noch neu sind.

Bernhard Schwarting,
beeid. Auktionator.
Eversten-Oldenburg.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns **Gerhard Hogen** zu **Bloherfelde** gehörigen **Buchforderungen**, zus. etwa 900 ℳ, werde ich am

Dienstag, den 7. April d. Js.,

nachmitt. 5 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer, Elisenstr. 6, gegen Barzahlung versteigern.

W. Köhler, Verwalter.

Zu verkaufen eine gute **Nähmaschine** und ein sehr gut erhaltener **Frack**, sehr billig.
Grüneistr. 2.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
eines
Geschäfts-hauses.

Das zu Oldenburg, Gaststraße Nr. 26, belegene jetzt vom Bandagisten R. Herrlich bewohnte

neue Geschäftshaus

soll mit Antritt zu Mai d. Js. event. mit späterem Antritt verkauft werden.

Dritter und letzter öffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 3. April d. Js.,
nachm. 3½ Uhr,
im Theater-Restaurant (W. Dockhorn), Theaterwall Nr. 5, und wird dann der Zuschlag voraussichtlich sofort erteilt werden.

Die Besitzung eignet sich für fast alle Geschäfte; das Haus ist aus vorzüglichem Material **durchaus solide u. fest** erbaut und zweckmäßig eingerichtet. Die Geschäftslage ist, weil ganz in der Nähe der Langen- und Schüttingstraße, **ganz besonders gut.** Der Ankauf dieser Besitzung kann deshalb mit Recht empfohlen werden.

Kaufliebhaber ladet frdl. ein
H. von Nethen,
Auktionator.
Seefeld.

Elsfleth. Eine
Mühlen-besitzung,

eingerichtet mit den neuesten, modernsten Maschinen (Saugsanlage) steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf.

Die Gebäude sind so gut wie neu und liegt die Mühlenbesitzung an günstiger Geschäftslage. Der Jahresumsatz ist sehr erheblich und daher der Jahresreingewinn bedeutend.

Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Chr. Schröder, Aukt.

Dalsper. Habe noch ca. 100 Fiehmen gereinigt. **Weserdeicher Reit** abzugeben. Gastwirt Stolle nimmt auch Bestellung entgegen.
G. Zhünker.

Gut erh. **Motorrad,** „Allright", verkaufe billigst. Lindenstr. 29.

Verkauf einer Gastwirtschaft u. einer Mühlenbesitzung.

Zwischenahn. Der Hausmann **Hermann Rabben** zu **Meyerhausen** läßt seine zur Zeit von Claußen gepachtete, in **Ohrwege** belegene

Gastwirtschaft
Ohrwegerkrug

bestehend aus dem Wohnhause, worin von Alters her Wirtschaft und Handlung betrieben, nebst etwa **10 Scheffelsaat Gartenländereien,**

am Freitag, den 3. April,
nachmittags 4 Uhr,

im **Ohrwegerkrug** zum **2. und letzten Male** zum Verkauf aufsetzen.

Das sehr frequente Geschäft kann zum Ankauf mit Recht empfohlen werden.

Bemerkt wird noch, daß in diesem Termin auf das Höchstgebot der Zuschlag erfolgen soll.

Alsdann gelangt mit zum Aufsatz die unmittelbar dabei belegene

Mühlen-Besitzung,

bestehend aus einer **kleineren, vor einigen Jahren neu erbauten Windmühle nebst Dampfmühlen-Einrichtung,** sowie plm. **6 Scheffels. Gartenland.**

Auch hier soll bei annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt werden.

Ferner soll mit verkauft werden der am sog. Bohndamm belegene 3 Hektar große

Moorkamp,

und zwar **in Abteilungen von je ½ Hektar, gleich 1 Jück.**

Der Moorkamp enthält eine mächtige Schicht besten schwarzen Torf.

Kauflustige ladet ein **Feldhus,** Auktionator.

Zu verkaufen 20 Stück — beste — Weidekühe,
zum Teil wieder belegt.
H. Gerdes,
Schnelsen b. Hamburg.

Bauplatz, Haarenufer,
Front 40 Mtr., Tiefe 60 Mtr. Näh. in der Exped. d. Bl.

Wir übernehmen
die nächtliche Bewachung von Wohnhäusern, Geschäftshäusern Lagerplätzen usw. Auf Wunsch übernehmen wir auch die Innenkontrolle von Wohnhäusern (Treppen-Aufgängen) und die Schließung derjenigen Gebäude, deren Schlüssel uns ausgehändigt werden. Bäcker, Kutscher, Hausdiener usw. werden zu jeder beliebigen Nachtzeit geweckt.

Wach- u. Schließgesellschaft
Wilhelmshaven-Rüstringen,
Bant, Mitscherlichstr. 8.

Landstelle
zu pachten gesucht
zu Mai n. J., in Eyhorn, Ohmstede od. Nadorst belegen. Off. u. S. 707 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Nur noch kurze Zeit!!
können sehr billige **Obstbäume** abgegeben werden in **Riemann's** Baumschule, Wechloy.

Damen sind freundl. diskr. Aufn. bei **Wwe. Schäder,** Geb., Hannover, 2 Min. v. Bahnh., Semmernstr. 19 I.

Im Auftrag haben wir zwei Häuser an der Sonnenstraße unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Köhler & Behnke.

Blumenpflanzen!
Stiefmütterchen (Riesenbl.), Mischung und sortenweise, à Dtzd. 25 ₰,
Vergißmeinnicht, à Dtzd. 25 ₰,
Nelken, extra gefüllte, à Dtzd. 50 ₰, Marienbl., à Dtzd. 30 ₰,
Goldlack, dunkelbrauner, Rosen, 10 Stck. der schönsten Sorten, 3 ℳ. Großer Vorrat in nur extra schönen, kräftig. Pflanzen.
Georg Schumacher,
Ohmstede i. O.

Eine an der Haareneschstraße belegene
Besitzung,
bestehend aus einem in bestem Zustande befindlichen, Ober- und Unterwohnung enthaltenden
Wohnhause nebst Stall und Garten,
ist zu beliebigem Antritt bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter S. 719 an die Expedition d. Bl.

:: Rosen, ::
denkbar beste Ware, niedr. 10 St. 3,50 ℳ portofrei, Kletterrosen in rot, gelb, weiß, rosa, à 50 u. 75 ₰, hochst. Rosen 1,25—1,50 ℳ, halbst. 75 ₰. Alle Baumschulenartikel billigst. Preisverzeichnis kostenlos.
Wilh. Albertzard,
Neuslüdende bei Rastede.

Obstbäume,
Allee- und Ziersträume, Frucht- und Ziersträucher, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen 2c.
Preisverzeichnis kostenfrei.
D. Heinje,
Edewecht.

Rotti Suppenwürze und Bouillonwürfel werden die verwöhnteste Hausfrau zufrieden stellen.
Ueberall zu haben.

Holz-Verkäufe
in den Staatsforsten.

Oberförsterei Delmenhorst.

Es sollen verkauft werden:

I. Freitag, den 10. April d. Js.,
in Stolles Gasthause zu Falkenburg, nachmittags 3 Uhr beginnend.

Revier Hasbruch.
Forstort Kühlinger Seite, Abteilung 3a, Durchforstung.
110,70 fm Eichen, Werk- und Pfahlholz.
46,— fm Eichen-Derbbrennholz.
(Nr. 762—973.)

II. Dienstag, den 14. April d. Js.,
in Beltes Sommerfrische am Hasbruch, nachmittags 3 Uhr beginnend.

Revier Hasbruch.
1. Forstort Bärenhorst, Abt. 16a, Durchforstung:
etwa 50 fm Eichen, Pfahl- und Grubenholz,
etwa 15 fm Eichen-Derbbrennholz;
2. Forstort Norbenholzer Seite, Abt. 22a, Durchforstung:
etwa 150 fm Eichen, Werk-, Pfahl- u. Grubenholz,
etwa 20 fm Eichen-Derbbrennholz;
3. daselbst, Abt. 23c, Durchforstung:
etwa 10 fm Eichen, dünneres Pfahlholz und Baumpfähle,
etwa 10 fm Eichen-Derbbrennholz,
etwa 15 fm Eichen-Stammreisig.

Die betr. Schläge sind durch Strohwische an den Wegen bezeichnet. Nähere Auskünfte erteilen zu I. der Holzwärter Schnier in Habbrügge und zu II. der Wirt Belte zur Sommerfrische am Hasbruch und der Holzwärter Rüdebusch in Norbenholz.

Die Nummerierung der Hölzer in dem Bärenhorst und der Norbenholzer Seite, deren Aufarbeitung noch nicht vollendet ist, wird bis zum Sonntag, den 5. April d. J., mit Nr. 974 beginnend, fertig gestellt.

Hasbruch, 29. März 1908.
Schwertzel.

Dünger-Verkauf.
Mittwoch, den 8./4.,
Sonnabend, „ 11./4.,
und Mittwoch, „ 15./4.,
jedesmal vorm. 10 Uhr anfang., gelangen auf den Höfen der **Kavallerie-Kaserne, Osternburg,** größere Mengen
Pferdedünger
Matratzenfreu) zum Verkauf. Jeden Sonnabend Verkauf von Wochendünger.
Oldenburg. Drag.-Regt. Nr. 19.

Torf.
Maschinen- und Grabetorf.
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. Fernsprecher 236

Jede Dame,
welche Nähen, Sticken oder sonst eine Handarbeit versteht, wird ersucht, Adresse an J. FELKL in KÖNIGGRÄTZ i. B. zu senden.

Strückhausen. Im Auftrage habe eine angenehm belegene
Landstelle
bestehend aus schönen Gebäuden und ca. 18 ha besten Klei- und Moorländereien,
mit Antritt zum 1. Mai 1909 zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich ehestens melden.
Byl, Aukt.

Kommoden
sehr billig zu verkaufen.
Waffenplatz 8,
gegenüb. d. Schulspielpl. m.

Donnerschwee. Habe noch **Ackerland** in pass. Abteil. zu vermieten. **G. Grashorn.**

Moderne Anzug-Stoffe
in großer Auswahl.
Maßanfertigung unter Garantie.
Fr. Töpken,
Rastede.

Garnierte Damenhüte,
chic moderne Facons.
Saison-Neuheiten in
Kleiderstoffen.
Fr. Töpken
Rastede.

Victoria-Fahrräder
für Damen und Herren
empfiehlt
Fr. Töpken,
Rastede.
Reparaturen prompt u. billig

Eichheister
verkauft in allen Größen jede Menge zu billigen Preisen.
Garnholz bei Zwischenahn.
Verwalter Luers.

Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private u. Händler, von **Mk. 62,—** an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. **Mk. 4.—,** Luftschläuche v. **Mk. 2,80** an.
Reparaturen, auch a. fremd.
Fabrikat prompt u. billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896.

Blumenpflanzen:
Stiefmütterchen, beste Sorten in feinsten Farben, **Vergißmeinnicht, Nelken, Marienblumen, Primeln, Aurikeln** empfiehlt
H. Süykers, Handelsgärtner,
mittl. Damm 4.

Niedrige Rosen
(beste Sorten) von 30 ₰ an.
H. Süykers, Oldenburg,
mittl. Damm 4.

Lager fertiger
Türen,
Futter und Bekleidungen 2c. in einfacher u. mod. Ausführung.
Alexander Funcke,
Bremen, Waller-Chaussee Nr. 1

Echt englisch Porter,
sehr malzhaltig; ärztlich empfohlen bei Blutarmut 2c. Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Hoflieferant.

Fahrrad-Mäntel, Schläuche, Ketten, Pedale, Kleidernetze, Fußpumpen,
sowie sämtliche
Fahrrad-Bedarfsartikel
staunend billig.
Fr. H. Büsing,
Nadorsterstr. 17.

Buxbaum, zur Einfassung von Beeten,
Blumen-, Gemüse- u. Grassamen.
H. Süykers, Samenhandl.,
mittl. Damm 4.

Kriegerverein Holle.
zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden **D. Wenke** in **Oberhausen** versammeln sich die Kameraden im Vereinslokal am Donnerstag, den 2. April, nachm. präz. 1½ Uhr. Versammlung in Oberhausen um 2½ Uhr beim Kameraden O.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein Bardenfleth.
General-Versammlung
am Sonntag, den **5. April,** nachmittags 5 Uhr, in Büsings Gasthaus zu Eckfleth.
Der Vorstand.

Hatterwüsting.
Radfahrerverein „Fahre wohl".
Am Sonntag, den 5. April 08:
Ball
im Saale des Hrn. **Fr. Tabken.**
Hierzu laden freundlichst ein
Fr. Tabken. Der Vorstand.

Lehmden b. Hahn.
Sonntag, den 5. April d. J.:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Ad. Kleemann.

Neuslüdende.
Sonntag, den **5. April**
Abschieds-Ball,
wozu freundlichst einladet
Eil. Meyer.

Leuchtenburg.
Am Sonntag, den 5. April:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
H. Willers.

Neuenkruge.
Am Sonntag, den 5. April 08:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Heinr. Bremer.

Bürgerfelder Turnerbund.
Unterhaltungs-Abend
zum Besten des Turnhallenbaufonds
am Sonntag, den 5. April 1908
im Vereinslokal **(G. Mohnkern).**
Beginn 7 Uhr abends.
Eintritt 30 Pfg.
Der Turnrat.

Wardenburg.
Sonntag, den 5. April:
Ball
des
„Klub Frohsinn"
bei Gastw. **Joh. Lüschen,**
wozu einladet
Der Vorstand.

Turn-Verein Wahnbek.
Sonntag, den 5. April:
- BALL -
mit großem Preisturnen der Schülerriege
im „Hesterkrug". Anfang des Balles 7, des Turnens 7½ Uhr.
Es ladet freundl. ein
Der Turnrat.

Landesbibliothek Oldenburg

F.G.L. F.G.L. F.G.L. F.G.L. F.G.L. F.G.L.

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.

Dynamowerk Frankfurt a/M.

Zweigniederlassung **Hamburg,**

Hohebleichen 28.

Bau- und Ausführung

kompl. elektr. Licht- und Kraft-Anlagen.

Altbewährtes kohlehaltendes Briket.

Bestes Doofbriket — **G. R.** — Bestes Doofbriket

Goldene Medaille Emden 1888.

Generalvertreter: Fisser & v. Doornum, Emden.

„Albingia"

Versicherungs-Aktiengesellschaft in Hamburg.

Hamburg, im März 1908.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß wir die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Versicherung gegen Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht- und Wasserleitungsschäden für den Bezirk: Herzogtum Oldenburg, Preußischer Jade-Bezirk u. Regierungsbezirk Aurich ab 1. April d. J.

Herrn Aug. Mönnich in Oldenburg

übertragen haben.

Das Bureau befindet sich nach wie vor **Oldenburg, Markt 5,** und bitten wir unsere Versicherten, sich in allen ihre Versicherung betreffenden Angelegenheiten fortan an Herrn Mönnich zu wenden.

„Albingia"
Versicherungs-Aktiengesellschaft.
Die Direktion.

Höflichst bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zum Abschluß von **Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht- und Wasserleitungsschäden-Versicherungen** zu festen Prämien.

Hochachtungsvoll

Aug. Mönnich,
Generalagent d. „Albingia"-Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Bureau: Markt 5. Telephon Nr. 388.

Zu kaufen gesucht ein **vierrädriger Handwagen,** noch einigermaßen erhalten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Kaufe jederzeit **Pferde** u. Füllen zum Schlachten. Eig. Transportwag. Fernsp. 333

Oldenburg. J. Spiekermann.

Weit über **1000** freiw. Anerkennungsschreiben erster Rosenkenner u. Liebhaber beweisen die Unübertrefflichkeit unserer

Prachtrosen.

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben und edelsten Teo- und Remontantsorten, die noch in diesem Sommer ununterbrochen bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten, als in Töpfen, für Zimmer und Balkon,

fabelhaft billig

10 St. M. 3.—, 20 St. M. 5.—, 50 St. M. 10.— postfrei in starken Büchsen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung u. Anerkennungsschreiben.

Köllner-Baumschulen
bei Elmshorn i. Holst.
Lieferant Kgl. u. Fürstl. Höfe.
Hochstammrosen M. 1, 20 St. M. 18.
Garantie f. tadellose Ankunft.

Blendend weiss wäscht man mit Seifenpulver Marke: „Vollschiff."

Vertr. f. Oldenburg: Walther Renjes.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19, 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.

Gustav Lustig Berlin S. 7 Prinzenstr. 46.
Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands.

Billig zu verkaufen mehrere gebr. Möbel: 2 Sofas (darunter 1 mit feinem Plüschbezug), Stubentische, Spiegel mit Console, 1 Spiegelschrank, Stühle, 2 Herrenschreibtische, 2 Damenschreibtische, 2 große u. 1 klein. Nußb. Kleiderschr., 1 Nußb. Kleiderschr., 1 Leinenschrank, 2 Küchenschränke ohne Aufs., 2 einschläf. Bettstellen mit Matratzen, 1 zweischläf. Bettstelle, 1 eis. Bettstelle, 2 Kinderbettstellen, 1 Schreibpult, 1 Kontorbock, 1 kl. Eckschrank. Sämtliche Sachen sind gut erhalten.

Waffenplatz 8,
gegenüb. d. Schulspielpl. mauer.

Auf viels. Wunsch bin ich noch bis Sonnabend abend zu sprechen.

Berühmte Ungarin!

Phrenologin

I. Ranges

gibt **Damen** und **Herren** Auskunft über **die Vergangenheit u. was die Zukunft bringt?**

auch nach Photographien.

Donnerschweerstraße Nr 24 I,
Ecke Karlstraße.

Bettstellen, Matratzen, allerfertigung, billig gegen bar zu verkaufen.

Wilhelmstraße 1a.

Die **Erneuerung der Lose zur 4. Klasse** ist unter Vorzeigung der Lose 3. Klasse bis 4. April vorzunehmen.

Kauflose

1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
à 16	20	40	80	160 M

sind noch zu haben.

Otto Wulff

Königl. Pr. Lott.-Einn.,
Oldenburg i. Gr.,
Bahnhofstraße 18.

Rockanzug, schwarz, w. neu, billig zu verk. Amalienstr. 16.

Frühjahr 1908.

Täglich Eingang von Neuheiten in allen Artikeln.

Spezialität: Lieferung fertiger Braut-, Konfirmanden- u. Baby-Ausstattungen.

Bettfedern und Daunen und Inlitts

in allen Preislagen zu mäßigen Preisen u. schnellster Lieferung.

Oelgönne. Heinr. Carstens,

Mode- und Manufaktur-Geschäft.

NB. Geschäftslokal während des Umbaues in meinen bisherigen Wohnräumen. D. O.

Reise-Cheviot.

Ein eleganter Anzugstoff, modern und echt, reine neue Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten **12 Mk.** franko. Direkter Versand nur guter **Stoff-Neuheiten** zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 2000 Postorten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei, ohne Kaufzwang.

Wilhelm Boetzkes in **Düren B. 53** bei Aachen.

Bei Anschaffung von

Bade-Einrichtungen

und

Spülklosett-Anlagen

werden Sie bestens bedient bei

W. Tebbenjohanns,

gegenüber dem Rathause.

Leistungsfähigste Bezugsquelle auch für die Herren Bauunternehmer.

Carl Wille's Advokat

feiner Eierlikör.

Zu haben in den Verkaufsstellen.

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Regelstörungen** ꝛc. Hilfe **diskret.**

W. Sturmfels, München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apothek-Besitzer.

Geheime leiden, **Ausflüsse** frühzeitige **Männer-Schwächezustände,** nachweisbar **erfolgreiche** diskrete Kur ohne Störung durch m. bewährt. **Spezial-Mittel.**

W. Sturmfels,
München, Wittelsbach-Platz 3, vormals Apothek- Besitzer.

Zur Nedden & Haedge
Rostock (Meckl.)

Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte nebst all. Zubehör.

Drahtzäune Stacheldraht Eisernepfosten Thore, Thüren **Drahtseile.**

Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.

Production 6000 □m-Gefl. p. Tag.

Preisliste kostenfrei.

Wer da

rauf sieht, ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und schönen **Teint** zu erhalten, der wasche sich nur mit der **echten Stecknpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul.** à St. 50 Pf. in der **Hof-Apotheke, Rats-Apotheke,** sowie **Löwen-Apotheke.**

Schweinebrück b. Zetel.

Ia. geräuch.

Landschinken,

à Pfd. 97 ₰, empfiehlt

R. Theilen.

Ehegatten

die sorgenfrei leben u. **vorwärts kommen** wollen, ist der illustr. Hygien. Ratgeber v. Dr. Philantropus unentbehrlich. Preis nur 50 Pfg. (Porto 20 Pfa.) — Ill. Preisl. gratis.

Versandhaus „Hygiea"
Wiesbaden N. 2.

Sattler Voss,

Mühlenstraße 10.

In u. außer dem Hause **Aufpolstern** von Sofas ꝛc.

Menstruations-Tropfen „Favorit"

Bei Ausbleiben bestimmt. Vorgänge, Unregelmäßigkeiten der Menstruationen **für Frauen,** von hervorragender Wirksamkeit, à Fl. **4 Mark,** versendet diskret

Frau Stelzer, Hannover 3,
Flüggestraße 9, I.

Selbsteingemachte grüne Bohnen, ff. Sauerkohl, Salz- u. Essig-Gurken

empfiehlt in bekannter Güte

Joh. Voss

Nadorsterstr. 37.

Hilfe

gegen Periodenstörungen, erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Ar. Hohenstein, Berlin** W., Kantstr. 18. (Rückp.)

— Hüte —

werden chik garniert.

Lerchenstr. 1a, oben.

Versch. große u. kl. Spiegel u. Sofatische, räumungsh. billig.

F. Rehme, Donnerschweerstr. 18.

Drei Striche

mit der Auftragbürste und schon merkst Du, welch' hohen Glanz Galop-Crême Pilo dem Schuhzeug verleiht!

Emma Klusmann,

Baumgartenstr. 15,

:: :: vis-à-vis Hoyers Weinkeller, :: ::

beehrt sich den **Eingang sämtlicher**

Frühjahrs-Neuheiten

:—: ergebenst anzuzeigen. :—:

Anfertigung von Costumes.

Eisschränke

ORIGINAL LAUDELS PATENT TROCKEN-SYSTEM.

Gefrierschränke.

Eishäuser. Gefrier- und Kühlanlagen.

Rich. Laudel, Bremen,

Eiskeller-Bau, Eisschrank-Fabrik, gegr. 1879.

Goldene und silberne Medaillen und Ehrenpreise.

Verlangen Sie ill. Preiskatalog, Ausg. 1908, gratis und franko.

Vertreter: **Johs. Fortmann,** Lindenstr. 50.

Oldenburger Möbel-Magazin,

Heiligengeiststraße Nr. 32.

Wir empfehlen Möbel aller Art

zu festen billigen Preisen.

Aktiengesellschaft Alphons Custodis Düsseldorf

Abt. I:
Schornstein- u. Ofenbau
Kessel-Einmauerungen.

Abt. II:
Beton-, Eisenbeton- u. Tiefbau.
Uebernahme kompletter industrieller Anlagen.

Vertreter: Ingenieurbureau F. Bertram,
Hannover, Hansahaus.

— 30 —

Tafelgeschirre

für 18 u. 12 Personen

unter Preis.

Musterteller mit Preisangabe: Schaufenster VIII.

Ferdinand Hoyer,

2 Eingänge: Baumgartenstrasse Nr. 1 u. 3.

Landesbibliothek Oldenburg